

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 20 M. Pfg., für einen Monat 40 M. Pfg., für ein Jahr 420 M. Pfg., zuzüglich 20 M. Pfg. Transport. Durch die Post bezogen 42 M. Pfg. zuzüglich 2 M. Pfg. Postgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Lehrer und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 M. Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M. Pfg., örtliche Reklamen 10 M. Pfg., auswärtige Reklamen 15 M. Pfg. für die einseitige Kolonietheile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 200.

Dienstag, 25. Juli 1933.

81. Jahrgang.

Frankreich will nicht abrüsten.

Nach der Rundreise Hendersons. — Pessimistische englische Stimmen. — Der Temps gegen Abrüstung und Henderson.

Keine Reichswehrmanöver in diesem Jahr.

as. Berlin, 25. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nachdem Henderson seine Rundreise durch die europäischen Hauptstädte abgeschlossen hat, beschäftigt sich die internationale Presse wieder eingehender mit der Abrüstungsfrage. Ziemlich allgemein wird die Lage pessimistisch beurteilt und auch Henderson selbst trägt nicht mehr den Optimismus zur Schau wie bei den Presseempfangen, die er bei seiner Rundreise veranstaltete. Er meint, daß zwar überall der Wille vorhanden sei, eine Abrüstungsvereinbarung abzuschließen, daß auch eine Einigung über Einzelfragen zu erzielen sei, aber er zweifelt, ob das genügt, um eine umfassende Vereinbarung zu hande zu bringen. Weit pessimistischer äußert sich noch das englische Blatt „Daily Telegraph“, aus dessen Ausführungen man klar ersehen kann, welchen Widerstand wieder einmal die Franzosen leisten. Die Zeitung stellt nämlich fest, daß

Frankreich sich niemals zu einer Herabsetzung seiner militärischen Streitkräfte oder zu irgend einem Zugeständnis an Deutschland bereit erklären werde,

bis das nationalsozialistische Regime, „seinen internationalen guten Willen und seine Harmlosigkeit“ gezeigt habe und bis weiter feststehe, daß das von Frankreich vorgeschlagene internationale Kontrollsystem auch wirklich funktioniere. Frankreich verlangt also eine zwei- bis dreijährige Probezeit, die jeder Abrüstung vorangehen müsse. Auf Grund dieser Feststellung kommt das Blatt zu dem Schluss, daß es ganz zwecklos ist, auf dieser Grundlage die Genfer Abrüstungskonferenz im Oktober wieder auflieben zu lassen, wenn nicht vorher auf Grund des Viererpaktes eine Einigung in den Hauptpunkten zwischen den Großmächten erzielt würde. Wie das freilich bei der Haltung Frankreichs erreicht werden soll, sagt das englische Blatt nicht. Auch die Zeitung der englischen Arbeiterpartei, der „Daily Herald“, sieht die Lage als wenig aussichtsreich an und meint, daß man Hendersons Reise als erfolglos bezeichnen könne. Wenn es nun noch

eines Beweises für die Richtigkeit der von den englischen Zeitungen vertretenen Anschauungen bedürft hätte, so würde sie der „Temps“ erbringen, der nochmals betont, daß man nicht sofort abrüsten könne, sondern daß erst einmal die Kontrolle funktionieren müsse. In diesem Zusammenhang warnt das französische Blatt wieder das alte Märchen von deutschen Geheimrüstungen auf, um so die Notwendigkeit der Kontrolle zu begründen. Das Blatt warnt auch davor, irgendwelche Verständigungsformel zu improvisieren, denn die Einstellung des Hitler-Deutschland erlaube kein Entgegenkommen in dieser Beziehung. Deshalb ist der „Temps“ auch wenig erbaut von der Anregung Hendersons, daß eine Aussprache zwischen Daladier und Hitler stattfinden solle. Kurzum, die ganzen Ausführungen des „Temps“ sind ein Artikel gegen die Abrüstung. Man sieht, daß die Franzosen vor keiner Lüge zurückschrecken, um ihre abrüstungsfeindliche Haltung zu begründen. Schließlich sind für die französische Einstellung ja auch die Reden kennzeichnend, die auf dem soeben abgeschlossenen 13. Kongress der französischen Reserveoffiziere gehalten wurden. Alle Redner stimmten hier nämlich darin überein,

daß nicht nur der gegenwärtige Rüstungsstand Frankreichs aufrecht erhalten bleiben müsse, sondern, daß noch verschiedene militärische Bedürfnisse zu befriedigen seien und daß vor allem die militärische Erziehung gefördert werden solle.

Das waffenstarrende Frankreich will also noch weiter aufrüsten, während im gleichen Augenblick das von Frankreich angeblich so gefährdete Deutschland auf seine großen Reichswehrmanöver aus Ersparnisgründen verzichtet und sich mit Übungen in kleineren Verbänden begnügt. So sieht die deutsche Aufrüstung aus. Mit dem Verzicht auf die großen Manöver erbringt die Regierung Hitler einen neuen Beweis für ihre außerordentliche Friedensliebe. Es liegt also nicht an Deutschland, wenn sich eine Verständigung über die Abrüstungsfrage, die für eine Fortführung der Genfer Verhandlungen dringend erforderlich ist, nicht erreichen läßt.

Gibt Henderson auf?

Bei den letzten englischen Wahlen wurde Arthur Henderson, der eigentliche Führer der Arbeiterpartei nach ihrer Spaltung, in seinem angestammten Wahlkreis von einem Konservativen geschlagen. Aus dem parlamentarischen Leben schied er damit aus, aber seine Gegner in der Regierung vermochten es nicht, seine Bewerbung um den Vorsitz auf der Abrüstungskonferenz zu durchkreuzen. Dieses Amt fiel ihm trotzdem zu. Nun hat er sich bereit erklärt, im Kreise Clarendon in der Grafschaft Derby eine Kandidatur anzunehmen. In sich ist das Mandat sozialistischer Befehl. Ob es auch heute noch behauptet werden kann, ist zweifelhaft. Möglich wäre es aber, daß er dank seines persönlichen Ansehens Sieger bleibt. Das Bemerkenswerte an dieser grundsätzlichen Zustimmung ist, daß Henderson bisher ähnliche Angebote abgelehnt hat. Wenn jetzt ein Sinneswandel bei ihm eingetreten ist, so führt man das in London auf den Pessimismus zurück, den er hinsichtlich der Genfer Beratungen nicht nur hegt, sondern auch in den letzten Tagen offen ausgesprochen hat. Umso überraschender, als Henderson immer eine Zuversichtlichkeit an den Tag legte, die durch nichts begründet war und wohl auch nur nach außen hin den Schein wahren sollte. Er wollte keinen Beweis der Mäßigkeit geben in der ganz richtigen Erkenntnis, daß schließlich auf ihm alles beruht, und das Eingeständnis verschlechterter Aussichten weithin Nachwirkungen haben müßte. Seine Rundreise auf dem Kontinent aber hat ihn stark bedrückt. Nach seiner Rückkehr hat er das nicht mehr zu verhehlen gewagt.

Henderson hatte am Freitag eine lange Aussprache mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour. Sie dauerte nicht weniger als vier Stunden. Bei dem gemeinsamen Frühstück war nicht nur der ständige Vertreter Frankreichs im Völkerbunde, Massigli, zugegen, sondern auch der Berichterstatter der allgemeinen Kommission in Genf, der griechische Gesandte an der Seine und frühere Außenminister Politis. Bei dieser Gelegenheit gab der Vorsitzende die Einblicke wieder, die er in Rom, Berlin, Prag und München bei seiner Zusammenkunft mit dem Kanzler empfangen hatte. Viel neues scheint er nicht berichtet zu haben, denn Paul-Boncour erzählte nachher Journalisten, die von Henderson gemachten Mitteilungen stimmten im wesentlichen mit dem überein, was er selber vorher auf diplomatischem Wege über die Einstellung Deutschlands, Italiens und der Tschechoslowakei erfahren habe. Einzelheiten, die der französische Minister bekanntgab, sind immerhin nicht uninteressant. In zwei bedeutenden Fragen ist eine starke Annäherung zwischen der deutschen und französischen Auffassung erreicht worden. Einmal handelt es sich um die Einführung einer mobilen, ständigen und automatischen Rüstungskontrolle, sodann um die Definition des so hart umstrittenen Begriffes „Angreifer“. Es ist ja in der letzten Zeit sehr viel von dieser Definition die Rede gewesen. Die meisten Staaten im Osten, Rumänien, Südslawien, Rußland, die Türkei, die baltischen Länder haben sich auf eine gemeinsame Formel geeinigt, die nach unserer Meinung auch noch Gefahren in sich birgt, weil sie viel zu lauschkularartig ist, um im Ernstfalle eine richtige Haltung des Völkerbundes zu gewährleisten.

Keine Annäherung hat sich jedoch in zwei mindestens ebenso bedeutenden Fragen vollzogen. Hier handelt es sich um die Dauer der Probezeit, die vom Quai d'Orsay immer verlangt wurde, um erst festzustellen, ob die Abrüstungskontrolle ihren Zweck erfülle. Es ist die Hintertür, durch die Frankreich hindurchschlüpfen will. Solange nicht die Antwort in Genf gegeben wird auf diese Frage, und nach Pariser Ansicht ist das vor fünf Jahren nicht möglich, könne Frankreich auch nicht in eine Verminderung seiner Heeresbestände und seines Waffenmaterials einwilligen. Die Sabotage wird hier wieder sichtbar. Es kommt Paul-Boncour darauf an, den gewaltigen Vorprung, den man sich unter Ausnutzung der Versailler Bestimmungen, aber auch unter Bruch der freiwillig gegebenen Zusicherungen, verschafft hat, noch für einige Jahre aufrecht zu erhalten. Bei der politischen Spannung kann das unter Umständen geradezu das Schicksal Europas entscheiden. Deshalb hat man sich auf deutscher Seite mit Recht dagegen gewehrt, und eine wesentliche Vertiefung der Fristen gefordert. Es ist nur begreiflich, daß wir darin nicht nachgeben wollen. Das zweite Problem, das die Gegensätze scharf aufzeigt, ist die Frage der Rüstungsgleichheit. Der deutsche Standpunkt ist nicht nur moralisch unanfechtbar, sondern wird auch gestützt durch die so häufig erwähnte Präambel zu Teil 5 des Versailler Diktates und den Artikel 8 der Völkerbundscharten. Deutschland verlangt nach wie vor, daß die Rüstungsgleichheit sofort verwirklicht wird.

Eine Fahndungsaktion gegen die Staatsfeinde.

Sämtliche Linien der Reichsbahn und alle Kraftverkehrsstraßen unter Kontrolle.

Umfassende Maßnahmen der Geheimen Staatspolizei.

Berlin, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Anregung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurden Dienstagmittag um 12 Uhr in ganz Preußen sämtliche Haupt- und Nebenlinien der Reichsbahn, sowie sämtliche Durchgangsstraßen für den Kraftverkehr einer eingehenden Personen- und Sachkontrolle unterzogen. Die übrigen deutschen Länder haben sich auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes der Aktion gleichzeitig angeschlossen. Alle anlässlich dieser Fahndung als staatsfeindlich verdächtige Personen wurden vorläufig in Schutzhaft genommen.

Zur Durchführung der großangelegten Fahndung wurden sämtliche Polizeiorgane des Reiches, einschließlich der Hilfspolizei, teilweise auch SA. und SS. herangezogen. Auch der Bahnpolizeischutz wurde an der Aktion beteiligt. Bei der Durchführung der Maßnahme ist größter Wert darauf gelegt worden, daß die Abwicklung des Verkehrs nur geringfügige Unterbrechung erfuhr. Die Durchsuchung der Reichsbahnzüge war bis 12.40 Uhr beendet. Durch entsprechend großen Einsatz von Polizei- und Hilfskräften konnte die beschleunigte Durchsuchung erzielt werden.

Die in ihrem Umfange erstmalig so groß durchgeführte Fahndungsaktion wurde angeordnet, um nunmehr mit aller Macht den Kommunisten und anderen

staatsfeindlichen Elementen, die sich noch überall im Reich bemerkbar machen, Einhalt zu gebieten. Immer noch bewegen sich im Auftrag staatsfeindlicher Organisationen Kurier durch Deutschland und es war deshalb im Interesse der allgemeinen Sicherheit notwendig, diese Fahndung vorzunehmen. Da in den letzten Monaten eine große Anzahl von Autos gestohlen wurde, ist die Suche nach diesen Kraftfahrzeugen mit der Aktion verbunden worden.

Die Wehrmacht im neuen Staat.

Eingreifen im Falle öffentlicher Notstände oder einer Bedrohung der öffentlichen Ordnung.

Berlin, 24. Juli. Das zweite Gesetz zur Änderung des Wehrgesetzes wird in Nummer 85 des Reichsgesetzblattes veröffentlicht. Es trägt die Unterschrift des Reichskanzlers und Reichswehrministers und ist in Berichtesgaben am 20. Juli unterzeichnet worden. Eine Reihe von Paragraphen der letzten Fassung des Wehrgesetzes (18. Juni 1933) wird gestrichen. Eine wichtige Änderung gibt die Neufassung des § 17. Danach hat im Falle öffentlicher Notstände oder einer Bedrohung der öffentlichen Ordnung die Wehrmacht auf Anordnung der Reichsregierung, in Preußen des Reichskanzlers und der von diesen bestimmten Behörden Hilfe zu leisten. Das Ersuchen soll nur erfolgen, wenn die eigenen Kräfte des Landes nicht ausreichen.

Wichtig ist ferner der neu eingeführte § 40 a, demzufolge der Reichswehrminister ermächtigt wird, angestellte Zivilpersonen im Bereiche der Wehrmacht den für Soldaten geltenden gesetzlichen Bestimmungen ganz oder teilweise zu unterstellen, wenn und solange dies die militärischen Notwendigkeiten erfordern.

Man scheint sich vorläufig mit diplomatischen Verhandlungen begnügen zu wollen, ohne daß jemand sagen kann, wie diese Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden sollen. Man hat zwar fast zwei Monate Spielraum, doch können wir uns nicht denken, daß bis dahin eine Brücke über diesen Abgrund gebaut werden kann. Am 20. September, wenn der Völkerbundrat zusammentritt, soll nach Hendersons Vorschlag auch das Büro der Abrüstungskonferenz seine Arbeiten wieder aufnehmen.

In Paris hat man am gleichen Tage die Frage geprüft, ob Frankreich dem Ostpakt und damit der Formel für den Begriff „Angreifer“ beitreten soll. Große Neigung scheint man nicht dafür aufzubringen. An sich hat Paul-Boncour erklärt, daß keine Bedenken vorlägen. Man ist also mit der gefundenen Definition einverstanden. Deshalb man sich gegen die Unterschrift sträubt, hat lediglich taktische Ursachen. Vorläufig gehören dem Pakt nur Staaten Ost- und Südost-Europas an. Frankreich wäre die erste Westmacht. Man glaubt aber am Quai d'Orsay, daß man sich besser zurückhalte und in eine Unterzeichnung nur dann einwillinge, wenn auch andere Staaten im Westen ihre Zustimmung geben würden, also die vier Mächte des Mussolini-Vertrages mehr oder minder geschlossen beitreten würden. Vermutlich wird darüber ausführlicher gesprochen werden, wenn Daladier auf seiner bevorstehenden Kreuzfahrt im Mittelmeer eine Begegnung mit Mussolini haben wird. Gesehen ist diese Zusammenkunft noch nicht, — sie wurde wiederholt verschoben —, doch scheint sie jetzt greifbarere Formen anzunehmen. Paris will aus dem Ostpakt einen allgemeinen europäischen machen, wogegen sich nichts einwenden läßt, vorausgesetzt, daß die Abrüstung tatsächlich dadurch beschleunigt wird.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhange, daß Frankreichs Botschafter in Moskau, Alphonse, der zur Berichterstattung heimgekehrt ist, versichert hatte, daß Rußland, das ursprünglich eine starke Abneigung gegen den Viermächtepakt gezeigt hat, jetzt anderen Sinnes sei und ihn geradezu begrüßt. Alphonse hatte den Auftrag von Molotow, dem Vorsitzenden des Rates der

Völkerbundkommission, Frankreich auch den Dank für seine Mithilfe an dem Zustandekommen der für den Osten geltenden Vereinbarungen auszusprechen. Damit bestätigt sich, was wir von Anfang an als wahrscheinlich bezeichnet haben, daß die Überwindung der zwischen den Sowjets und Rumänien bestehenden Schwierigkeiten sowie die Bereitschaft der Kleinen Entente, Rußland offiziell anzuerkennen, auf die Pariser Diplomatie zurückgeführt werden muß. Wir brauchen nicht noch einmal zu betonen, daß wir die Absichten dieses Vorgehens mit einigem Mißtrauen einschätzen. Wenn aber der Pakt verallgemeinert wird, verliert er vielleicht an Gefährlichkeit, er könnte dann eine Plattform für eine Genfer Verständigung werden. Ganz übersehen lassen sich diese Dinge aber nicht. Man muß abwarten, ob die Reichsregierung und Mussolini die Formeln für ausreißend erachten.

Selbst wenn jedoch das geschehen sollte, bleiben die Meinungsverschiedenheiten gerade in den Kernfragen weiter bestehen. Solange Frankreich sich nicht entschließt, endlich seinem versprochenen Wort Rechnung zu tragen und auf die Sabotage der Abrüstungsbestrebungen zu verzichten, sehen wir den Weg noch immer mit Stacheln besetzt. Die Tatsache, daß Arthur Henderson entgegen seiner bisherigen Haltung in einen Wahlkampf eintritt, um im Unterhause wieder die Führung der arg zusammengeschmolzenen Labour Party zu übernehmen, läßt nur den Schluß zu, daß er keine großen Hoffnungen mehr hegt. Sein Auscheiden aus den Genfer Beratungen wäre ein zwingender Beweis für die Aussichtslosigkeit dieser Bemühungen. Henderson ist als Außenminister, sowie als Parteichef innerhalb weniger Monate gescheitert. Der Posten in Genf wurde von ihm ja gerade deshalb erstrebt, um sein Ansehen wiederzugewinnen. Ganz bestimmt würde er nicht die Pläne in das Korn werfen, wenn noch der geringste Hoffnungsschimmer zu entdecken wäre. Die Rundfahrt in die Hauptstädte des Kontinents muß also auf ihn noch niederdrückender gewirkt haben, als er sich nach außen hin bisher den Anschein gab. Wir schließen daraus, daß man in Berlin festgedrückt ist, was wir der Reichsregierung danken.

Die Jugend in der deutschen Arbeitsfront.

Weltanschauliche Schulung.

Berlin, 24. Juli. Die organisatorische Erfassung der werktätigen Jugend innerhalb der Deutschen Arbeitsfront ist jetzt vollzogen worden. An der Spitze der Jugend innerhalb der Arbeitsfront steht der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Hein Otto. Ihm sind die Jugendleiter des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter und des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten beigeordnet. Über die Einzelheiten dieser Organisation der Jugend in der Arbeitsfront teilt SWB mit, daß die wichtigsten Aufgaben der vorgeordneten 13 Bezirksjugendleiter in der Durchführung der politischen und weltanschaulichen Schulung zu erblicken sind. Der Verbandsjugendleiter hat die fachliche Ausbildung der Jugendlichen zu übernehmen. Als Einheitskleidung dieser Jugend diene das Braunhemd mit dem schwarzen Schlops. Ein einheitliches Abzeichen wie auch Jugendausweise seien in Vorbereitung.

Vorbereitungen für den ständischen Aufbau.

Die Landesleiter ernannt.

Berlin, 24. Juli. Das Amt für ständischen Aufbau in der obersten Leitung der WD teilt der NSDAP. zufolge mit:

Der Gedanke des ständischen Aufbaues wurde von unberechneten Elementen als Deklamation benutzt, um durch Bildung von wirtschaftlichen Organisationen Sonderinteressen zu verfolgen. Diese Bestrebungen, die die Wirtschaft beunruhigten und dadurch das deutsche Volk schädigten, wurden durch die Erklärung des Führers, daß der Zeitpunkt der Durchführung des ständischen Aufbaues noch nicht gekommen sei, unterbunden. Im Einverständnis mit dem Staatsleiter der WD, der NSDAP, Dr. Ley und Reichswirtschaftsminister Schmitt wurde ich darauf hin, daß für alle Fragen des ständischen Aufbaues nur das „Amt für ständischen Aufbau der NSDAP“ die von mir ernannten „Landesleiter für ständischen Aufbau“ und die „Gaufachberater für ständischen Aufbau“ zuständig sind.

Um die planmäßige Vorbereitung des ständischen Aufbaues zu gewährleisten, ernenne ich für das Gebiet je eines Landesarbeitsamtes, sowie für die Freie Stadt Danzig folgende Parteigenossen zum „Landesleiter für ständischen Aufbau“:

Ostpreußen: Pg. Waldemar Magunia (Königsberg i. Pr.).

Schlesien: Pg. Maximilian Höttemer (Breslau).

Brandenburg: Pg. Dr. Kopsch (Berlin W. O.).

Pommern: Pg. Dr. Ernst Jarmer (Stettin).

Nordmark: Pg. Dr. Schlotterer (Hamburg).

Niedersachsen: Pg. Minister Julius Pauly, M. d. R. (Oldenburg).

Westfalen: Pg. Christian Franke, M. d. R. (Münster i. W.).

Rheinland: Pg. Dr. Ar. Georg Schmidt (Köln a. Rh.).

Hessen: Pg. Edart (Frankfurt a. M.).

Mitteldeutschland: Pg. Ministerpräsident Wilhelm Marquardt (Weimar).

Sachsen: Pg. Wirtschaftsminister Lent (Dresden).

Bayern: Pg. Dr. Hans Buchner (München).

Südwestdeutschland: Pg. Wirtschaftsminister O. Veit (Stuttgart).

Freie Stadt Danzig: Pg. Hugo Schnee (Danzig).

Im Bereiche eines Landesarbeitsamtes aufgestellten Gaufachberater für ständischen Aufbau haben die Landesleiter zu unterstützen und für die Durchführung der nötigen Maßnahmen im Bereiche ihres Gau's zu sorgen. Der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau und der Obersten Leitung der WD.

geg. Mag. Frauendorfer."

Ueber zwei Millionen Neubeschäftigte.

Nicht nur Saisonentwicklung.

Auch die unsichtbare Arbeitslosigkeit nimmt ab.

Berlin, 24. Juli. Nach den nunmehr veröffentlichten statistischen Zahlen über die Mitgliederbewegung bei den Krankenkassen geht auch aus diesen Zahlen der starke Rückgang der Arbeitslosen hervor. In letzter Zeit wurde regelmäßig festgestellt, daß die von den Krankenkassen erfassten Beschäftigtenzahlen stärker zunehmen als die Arbeitslosenzahlen zurückgehen. Dies ist, wie bekannt, auf den Rückgang der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit“ zurückzuführen.

Die letzte Krankenkassenstatistik schließt mit dem 31. Mai 1933. Seit der Regierungsbildung durch Adolf Hitler ist bis Ende Mai die Zahl der Beschäftigten nach den Krankenkassenstatistiken um 1,7 Millionen gestiegen. In der gleichen Zeit des Vorjahres (das heißt also von Ende Januar 1932 bis Ende Mai 1932) liegt die Zahl der Beschäftigten nur um 680 000. Aus dieser Differenz, die also mehr als eine Million beträgt, ist ganz klar ersichtlich, daß es sich bei dem Zugang der Beschäftigten in diesem Jahre nicht um eine Saisonentwicklung handeln kann.

Bei den Arbeitsämtern ist in der Zeit vom 31. Mai bis 15. Juli 1933 weiter ein Rückgang der Arbeitslosen um 210 000 zu verzeichnen. Mit den bei den Krankenkassen gemeldeten Neubeschäftigten und dem eben erwähnten Arbeitslosenzugang, der durch einen weiteren Rückgang der unsichtbaren Arbeitslosigkeit verstärkt wird, ergibt sich also, daß man mit einer Ziffer von über zwei Millionen Neubeschäftigten seit der Regierungsübernahme der nationalen Erhebung rechnen kann.

Wie groß der Rückgang bei den unsichtbaren Erwerbslosen ist, kann auch daraus ersehen werden, daß während die Zahl der Beschäftigten von Ende Januar bis Ende Mai 1933 um 1,7 Millionen lag, in der gleichen Zeit die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund um 1 000 000 zurückgegangen sind. Es ergibt sich also, daß 700 000 unsichtbare Arbeitslose Arbeit und Brot gefunden haben. Schließlich ist auch ein Vergleich der Entwicklung des Rückganges der Arbeitslosigkeit bei Männern und Frauen interessant. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Jahres 1932 war am 31. Mai 1933 die Zahl der beschäftigten Frauen fast genau die gleiche geblieben, der ganze Zuwachs der Beschäftigtenzahl war also den Männern als Familienernährern zu gute gekommen.

Zwei weitere ostpreussische Kreise frei von Arbeitslosen.

Königsberg, 25. Juli. In einer Versammlung der Studentenchaft der Handelshochschule konnte Gaubeitriebsstellenleiter Duschon die mit großem Beifall aufgenommene Mitteilung machen, daß im Laufe des Montagmittags zwei Telegramme beim Oberpräsidium eingegangen sind, in denen die Landkreise Insterburg und Ludz die Beseitigung der Arbeitslosigkeit anzeigen, so daß nunmehr in 12 von 42 Kreisen Ostpreußens die Arbeitslosigkeit erfolgreich bekämpft ist.

Erfreuliche Fortschritte in Hannover.

Hannover, 24. Juli. Auch in Hannover-Land macht die Arbeitsbeschaffung die Einreichung der bisher Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß erfreuliche Fortschritte. So ist festgestellt, daß es im Kreise Northeim keine Erwerbslosen mehr gibt.

Gauleiterstellvertreter Samalj sandte aus diesem Anlaß an den Ministerpräsidenten Göring folgendes Telegramm: „Landrat von der Schulenburg meldet mir, daß der Kreis Northeim frei von Wohlstandserwerbslosen. März-Ziffer 900.“

Arbeitsbeschaffung für die alten Parteigenossen.

Eine neue Verfügung des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß.

München, 24. Juli. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erläßt folgende Verfügung: Alle Nationalsozialisten, ob sie sich in parteiamtlichen oder privaten Stellen von entsprechendem Einfluß befinden, haben nach bestem Können Sorge zu tragen, daß noch arbeitslose Mitglieder der NSDAP, deren Eintrittsdatum vor dem 30. Januar 1933 liegt, bevorzugt in Arbeit kommen. Die Bevorzugung soll ein Ausgleich dafür sein, daß Nationalsozialisten, die sich vor dem 30. Januar 1933 öffentlich zur NSDAP bekannten, während des Wirtens des alten Systems in vieler Hinsicht schwere Nachteile erfahren und teils ihre Arbeitsplätze verloren, teils bei der Vergabe von Arbeitsplätzen nicht eingestellt wurden.

Der Dank des deutschen Episkopats an den Reichskanzler.

Ein Brief des Kardinals Bertram zum Konkordat.

Aufrichtige und freundliche Mitarbeit der Katholischen Kirche.

Berlin, 24. Juli. Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenzen, Kardinal-Erzbischof Bertram, hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Hochzuverehrender Herr Reichskanzler!

Anerkennung und Dank aus Anlaß des Abschlusses des Reichskonkordats namens der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten auszusprechen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der Episkopat aller Diözesen Deutschlands hat, wie die öffentlichen Kundgebungen erweisen, sobald es nach der Neugestaltung der politischen Verhältnisse durch Eurer Exzellenz Erklärungen ermöglicht wurde, sogleich die aufrichtige und freundliche Bereitwilligkeit ausgesprochen, nach bestem Können zusammenzuarbeiten mit der jetzt waltenden Regierung, die die Gewährleistung von christlicher Volkserziehung die Abwehr von Gottlosigkeit und Unsitlichkeit, den Opferinn für das Gemeinwohl und den Schutz der Rechte der Kirche als Leitsterne ihres Wirkens aufgestellt hat. Daß die harmonische Zusammenarbeit von Kirche und Staat zur Erreichung dieser hohen Ziele im Reichskonkordat einen feierlichen Ausdruck und feste, klare Grundlinien gefunden hat, ist insbesondere nächst der Weisheit des Heiligen Stuhles dem Staatsmännischen Weitblick und der Tatkraft der Reichsregierung zu verdanken. Mit dem tiefen und herzlichen Dank für die rasche Verwirklichung dieser Vereinigung der höchsten Gewalten verbindet der Episkopat den dringenden Wunsch, daß auch in der Ausführung und Auswirkung ein herzliches und aufrichtiges Entgegenkommen herrschen möge, damit es der Kirche

um so leichter werde, die hohen Kräfte unserer heiligen Religion in Förderung von Gottesglauben, Sittlichkeit und treuem Gehorsam gegen die leitenden Autoritäten fleißig zum Wohle von Volk und Vaterland zu entfalten.

In tiefer Verehrung Eurer Exzellenz ganz ergebener geg. A. Card. Bertram.

Suldigungstelegramme des katholischen Akademikerverbandes.

Maria-Laach, 24. Juli. Der Generalvorstand des katholischen Akademikerverbandes hat aus Anlaß seiner soziologischen Sondertagung an Papst Pius XI. und an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt:

An Se. Heiligkeit Papst Pius XI., Rom.

Unser Tagung in der Benediktiner-Abtei Maria-Laach steht ganz unter dem Eindruck der Bekanntgabe des neuen Reichskonkordats durch den Herrn Bischof von Paderborn. Ein Heiligkeit dankt der katholische Akademikerverband in tiefer Ehrerbietung für den erneuten Beweis der väterlichen Liebe für das deutsche Volk. Wir hoffen zuversichtlich, daß die katholische Kirche in Deutschland einer neuen großen Zeit religiösen Lebens entgegengeht.

Der Generalvorstand: Kirnberger.

An den Reichskanzler Adolf Hitler, Bayreuth.

Wir durften gestern anläßlich unserer Tagung über die Reichsidee aus dem Munde des Herrn Bischofs von Paderborn in der Benediktiner-Abtei Maria-Laach die Grundgedanken des soeben unterzeichneten Konkordats vernehmen. Wir erfuhrten, in wie weit herziger Weise Sie, Herr Reichskanzler, Ihre Person führend eingelegt haben für eine großherzige Regelung des Verhältnisses von Kirche und Staat. Wir danken Ihnen, Herr Reichskanzler, für diese lakulare Tat und verbinden damit das Versprechen überzeugter Mitarbeit am Wiederaufbau des neuen Deutschland.

Der Generalvorstand: Kirnberger.

Der Ausbau der evangelischen Kirche.

Nach dem entscheidenden Erfolg der Deutsch-Christen.

Hossenfelder an Reichspräsident und Reichskanzler.

Berlin, 24. Juli. Der Leiter der Glaubensbewegung Deutscher Christen, Pfarrer Hossenfelder, hat an Reichspräsident von Hindenburg in Neudorf folgendes Telegramm geschickt:

"In Ehrerbietung melde ich den entscheidenden Wahlerfolg der Glaubensbewegung Deutscher Christen. Damit ist die Grundvoraussetzung für das erstrebte Ziel geschaffen, daß wie Volk und Staat so auch Volk und Kirche wieder eins werden."

An Reichskanzler Adolf Hitler hat Pfarrer Hossenfelder folgendes Telegramm geschickt:

"Es ist mir eine große Freude, den entscheidenden Wahlerfolg der Glaubensbewegung Deutscher Christen melden zu dürfen. Das evangelische Volk hat bekannt, daß es seine Kirche aus den Grundkräften heraus neu schuf, und auch von der Kirche aus am inneren Aufbau des nationalsozialistischen Staates tatkräftig mitarbeiten will."

Dankkundgebung an die Wähler.

Berlin, 24. Juli. Wie der Zeitungsdiens erfährt, hat der Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutscher Christen, Pfarrer Hossenfelder, folgende Kundgebung erlassen, anlässlich des Ergebnisses der Wahl in der evangelischen Kirche: Allen Mitarbeitern und Wählern danke ich im Namen der Glaubensbewegung Deutscher Christen für ihre Mithilfe an den entscheidenden Sieg. Das evangelische Volk hat die geschichtliche Wende auch in der Entwicklung seiner Kirche erkannt. Es hat seinen Willen dahin ausgesprochen, daß Volk und Kirche wieder eins werden müssen, und daß die Kirche dankbar und freudig mit allen Kräften an der inneren Erhaltung des im nationalsozialistischen Staat geeinten Volkes mitarbeiten solle. Das äußere Ziel, eine starke deutsche evangelische Kirche, ist bereits erreicht. Es steht die schwere Aufgabe des inneren Aufbaus vor uns. Dazu bedarf es der weiteren verantwortungsbewußten Mithilfe jedes einzelnen. Gottes Segen für das Werk.

Bevollmächtigte beim Reichskanzler.

Berlin, 24. Juli. Der Reichskanzler hat heute nachmittag die Bevollmächtigten der Evangelischen Kirche Landesbischof D. Marahrens, Hannover, Landesbischof D. Meiser, München und Oberkirchenlandespräsident D. Tilemann, Oldenburg empfangen, um sich von ihnen über den Abschluß des kirchlichen Verfassungswerkes und über die kirchliche Lage berichten zu lassen.

Rücktritt zahlreicher Mitglieder des Berliner Oberkirchenrates.

Berlin, 25. Juli. Der „Völkische Beobachter“ teilt mit: In lokaler Würdigung der veränderten Lage sind folgende Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin um Beurlaubung von ihren Ämtern eingekommen: Geheimrat und Oberkonsistorialrat D. Dr. Karnaß, die Oberkonsistorialräte D. Dr. Jeremias und Professor D. Dr. Sellin, Feldprobst der Armee D. Schlegel, Henkelmann, D. Fischer, ferner Lic. Dr. Söhngen und Dr. Böhm.

Ebenso wird Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius sein Urlaubsgesuch einreichen. Damit ist zugleich der durch den Ausfall der gestrigen Kirchenwahlen geforderten Neuordnung in der Altpreußischen Landeskirche, der die Genannten in treuer Erfüllung ihrer Beamtenpflichten bisher gedient haben, völlige Freiheit geflossen.

Gesamtergebnis der Kirchenwahlen in Groß-Berlin.

Berlin, 24. Juli. Aus den Groß-Berliner Kirchengemeinden liegen jetzt die endgültigen Ergebnisse der Kirchenwahlen vor. In 59 Gemeinden fanden keine Wahlen statt. 75 Groß-Berliner Gemeinden haben gewählt. Es erhielten die Deutschen Christen 275 022 Stimmen, die Jungreformatorische Liste „Evangelium und Kirche“, der einige kleine Sonderlisten zuzurechnen sind, 107 122 Stimmen.

Deutscher Glaube.

Von Professor Hanns Schmiedel-Heidelberg.

Aus der ursprünglich rein persönlichen Sache der deutschen Menschen wuchs eine öffentliche Kraft empor, die unserer Nation neuen Sinn und neues Ziel gab. Leidenschaftliche Kritik an der Zerstückelung und Fälschung unseres Volkswesens, erschütterndes Erlebnis einer irreführenden Geistigkeit, schmerzhaftes Wissen um unheilbares Verfall, schärfste Ablehnung unmoralischer Fahrlässigkeit, Ekel und Scham vor der Verungung ewiger Volkswerte: diese inneren Schicksale deutscher Seele in der Brust Adolf Hitlers würden nie aufgebrochen sein zum Erneuerungswunder aller, hätte deutscher Glaube gefehlt.

Der Genius Hitlers steht im ewigen Kreise, tiefen, echten, deutschen Glaubensbezirktes teilhaftig da. Aus solcher Quelle fließen Kräfte, die von der Vorlesung nach eigenem Gesetz gewollt sind. Diese Kräfte, die eine Nation vor Untergang und Vertilgung retten, die jenseits der geprägten, amtlichen Vorlesung, die jenseits der allgemeinen Lebensformen und ihrem Nachspruch in der Stille wachsen, haben ihr eigenes Werden und ihre eigene Gestalt. Was hier aus deutschen Glaubensstiefen zum Licht der werdenden Tat und der wogenden Gestaltung strebt, ist überpersönlicher Auftrag. Unsere Scheinkultur, die so unbefürchtet im Strom übernationaler Gewohnheit mitschwamm, konnte nicht einmal von der wissenschaftlichen Befähigung der gelehrten Welt, von dieser anspruchsvollen allem Tun und Lehren vorgeordneten Verstandesinstanz, entlarvt werden. Denken vorgeordneter Verstandesinstanz, entlarvt werden. Erst ein untrüglicher Geist, der alle Gaben der Selbstfindung und Selbstentfaltung mitbrachte und den heiligen Instinkten wahrer Glaubensnot gewiegt entstieg, vermochte an den Anfang aller Tat heranzukommen.

Die Schlägen der alles deutsche Wesen überstürmenden Zivilisationsmache fielen von den Hammerschlägen dieser starken Faust und befreiten den edlen metallischen Kern von Rost und wuchernder Fäulnis. Aller äußeren Bewährung und Reformationskraft des einzelnen, aller dieser blendenden Schaffensbeglückung und geistigen Sieghaftigkeit steht das unbedingte innere Glaubens-Wort zur Seite. Es gibt keine Hiltterre, aus deren göttlicher Größe und geistprägen der Bannkraft nicht zugleich der heiße Atem innerer Glaubenskämpfe lobte. Nicht das vernünftliche Pathos der Leidenschaft und die plastische Gestalt des Geachteten trägt

Ergebnisse aus den Landessynoden.

Berlin, 24. Juli. Bis zur Stunde liegen die Ergebnisse über die Zusammensetzung folgender Landessynoden vor: in Baden erhielten die Deutschen Christen 32, die Kirchlich-Positive Vereinigung 25 Sitze, in Württemberg erreichten die Deutschen Christen 32, die übrigen kirchlichen Gruppen 29 Sitze. In Hessen-Kassel beträgt der Anteil der Deutschen Christen am Landessynodentag 60 Prozent. In Thüringen erhielten die Deutschen Christen 264 926 Stimmen, Christlicher Volksbund 18 958 und der Einigungsbund 13 795 Stimmen.

Unter fremdem Willen.

Verbot von neun saarländischen Tageszeitungen.

Saarbrücken, 24. Juli. Die Regierungskommission hat acht saarländische Tageszeitungen auf eine Woche verboten. Auf einen Monat verboten wurde die saarländische Tageszeitung „St. Ingberts Anzeiger“.

Die Regierungskommission hat ferner den „Völkischen Beobachter“ und die „Berliner Nachtausgabe“ mit unbegrenzter Geltungsdauer für das Saargebiet verboten, weil beide Blätter die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet gefährdeten.

Der frühere Leiter der Westabteilung im polnischen Außenministerium J. Lipiski wurde, wie die Polnische Telegraphenagentur mitteilt, zum Gesandten in Berlin ernannt. Der bisherige polnische Gesandte in Berlin Dr. Wyszski wurde zum Botschafter beim Quirinal ernannt.

Am Schnittpunkt zweier wirtschaftlicher Grundrichtungen.

Internationale Zusammenarbeit und nationalwirtschaftliche Idee.

Die Klärung in London.

Berlin, 24. Juli. Staatssekretär Dr. H. Poß besichtigt sich in einem Artikel des „Angriff“ mit der Londoner Weltwirtschaftskonferenz und sagt, es wäre töricht, sich zu verhehlen, daß das äußere Ergebnis dieser wochenlangen Diskussion zwischen Vertretern von 67 Ländern recht dürftig und mager erscheint.

Es wäre aber völlig verfehlt, für den Ausgang irgend-einer Einzelpersonlichkeit oder ein einzelnes Land verantwortlich machen zu wollen! Die schicksalhafte Bedingtheit der Weltwirtschaftskonferenz liegt, erklärt Staatssekretär Poß weiter in der Tatfrage, daß sie am Schnittpunkt zweier wirtschaftspolitischer Grundrichtungen zusammentrat: auf der einen Seite das Bestreben, die internationale Zusammenarbeit nach der bisher üblichen wenig ergiebigen Nachkriegsmethode versuchen zu wollen, auf der anderen Seite die fürmische Geldendmachung der nationalwirtschaftlichen Idee, das heißt der Meinung, daß eine gesunde Wirtschaft gesunde, in sich gefestigte Nationalwirtschaften zur unbedingten Voraussetzung hat, daß man daher zunächst „Ordnung im eigenen Hause“ schaffen muß, bevor man sich nützlich auf den Weg internationaler Kooperation begeben kann.

Die deutsche Politik auf der Londoner Konferenz wurde vom ersten Tage an von dieser nationalwirtschaftlichen Grundanschauung bestimmt und geleitet. Erst auf starken nationalen Wirtschaftseinheiten vermag sich ein gesunder, allen Beteiligten dienlicher internationaler Wirtschaftszusammenbau aufzubauen! Diese von anderen Ländern geteilte Einsicht ist nach meinem Dafürhalten das eigentliche Ergebnis von London. Wer so in weit gespanntem geschichtlichen Rahmen den Verlauf und das Ergebnis der Londoner Konferenz betrachtet, wird zu der Erkenntnis kommen müssen, daß diese Konferenz zur Klärung der Geister notwendig war. Es wird nun die Aufgabe der Staatsmänner sein, aus diesem offenkundigen und unlegbaren historischen Wand-

Neuntes Volksschuljahr als „Landjahr“.

Verbindung von Blut und Boden.

Berlin, 24. Juli. Der preussische Kultusminister hatte schon vor einiger Zeit angekündigt, daß er die Einführung eines neunten Volksschuljahres zu einem besonderen, für die Volksgemeinschaft wichtigen Erziehungsziel erstrebe. In informierten Kreisen wird mitgeteilt, daß bereits Vorbereitungen getroffen werden, um im Jahre 1934 für die Volksschule als neuntes Schuljahr das sogenannte Landjahr einzuführen. Im Sinne des nationalsozialistischen Grundgedankes der Verbindung von Blut und Boden solle die deutsche Jugend in diesem neunten Schuljahr auf das Land gebracht werden, wo sie in enger Verbundenheit zu Heimat, Landschaft und Bodenkörperlich und geistig weiter ertüchtigt werden kann. Es werde auf diese Weise für den Volksschüler eine ganz neue Art der Abwehrerziehung getroffen, die zugleich auch die Umstellung auf die Siedlung und andere neuzeitliche Gebiete vorbereite. Es seien Feststellungen über die Zahl der in Frage kommenden Schulkinder im Gange, sowie über das Vorhandensein der für die Unterbringung in Betracht kommenden Landvolksheime und ähnlichen Einrichtungen. Durch die Unterbringung der Volksschüler auf dem Lande im Wege des Landjahres soll vor allem auch erreicht werden, daß das Verständnis der räumlichen und natürlichen Verhältnisse für die Räte und Sorgen des deutschen Bauerntums immer größer wird, und daß die Gegensätze zwischen Stadt und Land im Interesse der Volksgemeinschaft völlig verschwinden. Zu diesem Zweck dürfte man vorläufig vor allem die Kinder aus den größeren Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern am Landjahr teilnehmen lassen. Es würde sich dabei um rund 220 000 Kinder handeln. Größere Kosten dürfen jedoch für diese vor allem auch im Interesse des Landvolkes liegende Aktion weder dem Staat noch den Eltern erwachsen. Man denkt daran, die Eltern mit einem Teilbetrag für die Ernährungs-kosten zu beteiligen, der aber monatlich noch nicht fünf Mark erreichen dürfte. Sehr zweckmäßig für das zu wendende Verständnis wäre es, wenn möglichst viele dieser Kinder direkt bei Bauern untergebracht werden könnten.

bei der Anschauungen und Zielsetzungen die richtige Schlussfolgerung zu ziehen. Nationalwirtschaftliche Selbstentwicklung bedeutet keineswegs den Wirtschaftskrieg aller gegen alle, sondern bedeutet einen vernünftigen Ausgleich zwischen den unvergänglichen Rechten eines jeden Landes auf Entfaltung aller seiner eigenen Kräfte und der Notwendigkeit des Zusammenlebens mit anderen.

Vor dem Abschluß der Beratungen.

London, 24. Juli. Die Sitzungen der Weltwirtschaftskonferenz werden in dieser Woche zum Abschluß gelangen. Heute wird der Hauptausschuß für Geld- und Finanzfragen in einer Vollsession den aufgestellten Bericht prüfen und mit oder ohne Änderungen billigen. Morgen am Spätnachmittag wird das Büro die Berichte der beiden Unterausschüsse, die von den beiden Hauptausschüssen vorgelegt werden, zur Kenntnis nehmen. Ferner wird das Büro zu beschließen haben, ob eine bestimmte Zeitspanne für die Berichterstattung vorgeschlagen werden soll, und wenn ja, ob während der Pause eine Körperlichkeit der Konferenz bestehen bleiben und irgend welche Arbeiten fortgesetzt werden sollen. Das am Samstagabend zustande gekommene Silberabkommen wird in der Presse als ein bescheidener Erfolg bezeichnet. Doch legen die Blätter Wert darauf, ihre bittere Enttäuschung über den Verlauf der Konferenz zum Ausdruck zu bringen. So sagt „Financial News“, die schlimmsten Befürchtungen der Befürworter seien noch übertrifft worden. „Financial Times“ beklagt es, daß auf der Weltwirtschaftskonferenz nichts erkennbar sei, was darauf hindeute, daß die unfruchtbare Doktrin der nationalen Selbstgenügsamkeit aufgegeben werden solle. „Morning Post“ schlägt ironisch vor, die verfeinerte Konferenz im Geologischen Museum, wo sie bekanntlich tagt, als Geheimschloß aufzubewahren. An anderer Stelle veröffentlicht die „Morning Post“ einen Aufsatz Mussolinis, in dem die Zwecklosigkeit solcher internationaler Konferenzen dargelegt wird.

die seelische und moralische Macht in ihm, wird nicht nur politisch den Raum der Landartie erfüllen, sie wird auch rein religiös den deutschen Genius zur kirchlichen Einheitlichkeit zwingen. Deutscher Glaube ist ja die unwiderstehliche rasche und artgegründete geistige Form menschlicher Berufung, die nordisch-kämpferisch sich durchringt, in Diesseits das Jenseits reiner Idee zu verkörpern. Glaube ist mehr als asketisches Frommsein mit deutlicher Wertschätzung und Verachtung irdischer Werte. Glaube will Bewährung des religiösen Genius, in der heiligen Empfindung gottgegenwärtiger jugender Handlung froh, in der harmonischen Verwirklichungsfreude eingeborenen Müßens. Der geistige und seelische Raum wird endlich wieder stimmungsgemäß geschlossen zum Schauplatz gottgewollter Menschheit.

Wir vergaßen den schlichten Volksausdruck echten Glaubens im Leben und Tun. Das Vaterland empfängt wiederum sein altertümliches Opfer. In ihm können wir legies Bollensziel. Glaube heißt Beharrlichkeit und Treue. Die kleinen Spannungen von Mensch zu Mensch schwinden, müssen schwinden. Aber Rörger, Besinnlichkeit und Eigenbrötlerei wird man zur Tagesordnung übergeben. Die Sache des deutschen Volkes ruht auf den Schultern aller Volksgenossen. Es gibt keine Betätigung außer der, die sich vor den Augen aller abspielt. Private Lebensziele und aus dem Schicksalstrang abgelöste Sondermeinungen haben aufgehört.

Deutscher Glaube setzt die allumfassende Gültigkeit voraus. Er läßt aktive Kraft jedem frei und segnet jedes Einzelwesen in seiner sichtbaren Berufung. Er wird aber auch unerbittlich sein müssen und bis zur Grausamkeit hart, wo er Abtrünnige bestraft, die sich am heiligen Recht der Nation vergangen haben. Dieser neuerrungene Glaube muß sich aufbauen aus Schule und Haus, aus Gemeinde und Staat, aus Recht, Sitte, Volkstum, aus der Kirche selbst. Er birgt geheimnisvoll und doch lebenszeugend das Beste, was sich über ein Volk und seine Kultur lagern läßt. Er birgt das Gegenwärtige und seiner Ewigkeit gemäß damit die Form des Zukünftigen.

Deutscher Glaube findet heim zu den Vätern, gehorcht dem Genius seines Schicksals und wird seinen Trägern einen Raum sichern, der ohne Verfall und Weltverlarmung, ohne Anrechtsgegnung und Preisgabe eigenen Wertes beiträgt zur Weltgestaltung und Weltgenussung. Deutscher Glaube entscheidet über Sein oder Nichtsein der Nation.

uns hinein in eine neue Welt, nur zutiefst der lodernde Brand eines schredenden Elements, in dem unsere Kleinmütigkeit, unsere Allgültigkeit, unser armes Besserwissen und unsere hundertmal getäufte Jähzucht schmilzt, läutert uns.

Ständisch, wirtschaftlich geschlossen im Geiste eines wahren Sozialismus, so weiß das deutsche Volk vom verpflichtenden Adel volksoverbundener Gläubigkeit. Die Beutegier des geistzerstörenden Geldes weicht. Deutscher Glaube hält Wacht vor diesem Dämon. Germanisch heldische wie christlich dienende Züge gewinnen von neuem an lebensbestimmendem Wert. Dem deutschen Glauben liegt eine heimliche Sehnsucht nach dem deutschen Menschenideal zugrunde. Diese auf deutscher Erde gewachsene Menschlichkeit ist so groß und geschichtsgewollt von der Vorlesung, daß ihr alle parteiische und konfessionelle Tarnnis zum Opfer fallen wird. Erst der Glaube heiligt das Gesetz. Hohle, künstlich ersonnene und ohne den heimischen, rassen wie religiösen Muttergrund aufgestellte Verfassungen sind tönerne Säulen, die der erste Schicksalssturm zertrümmert, die das Volk nicht zu tragen vermögen.

Deutscher Glaube ist kein Rückschritt in der Weltgeschichte, kein Verinken in altmodisches Anhängertum. Deutscher Glaube ist Allgegenwart deutscher Seele in allen schöpferischen Möglichkeiten inmitten weisungsgemäher letzter Einheitlichkeit. Aus gedankenblaffer lezierender Nüchternheit reiner Wissenschaft werden wir wieder frei zu weisungsgedunden und weisensekten Taten deutscher Gesinnung. Wir werden wieder dem deutschen Genius gehorchen, frei von künstlicher Bindung an internationalen Schein, frei zum Mut stütlich verantworteten Wagens. Alle privaten und Gruppengötzen werden von den Mätern gestochen. Der Tempel deutschen Glaubens soll rein sein. Führergeist, Volksgesinnung und Staatsgeist sind ein und dasselbe. Die Nation ist endlich in die eigene Tiefe zurückgeführt worden und erkennt die hehre Aufgabe der Urgegestaltung heraus. Nur so kann der Erdentag von Grund aus Träger einer geschichtlichen Wahrheit sein.

Den letzten göttlich verhängten Schicksalen entgehen wir nicht. Aber da, wo wir in der Zone freien bewußten Wirkens uns selber getreu und gläubig versichert stehen, wird diese Welt, die uns gegeben ist, deutsches Anlieh tragen müssen. Die Offenbarung des Hitlerischen Glaubens ist seelische Reformtat. Die Reichweite dieses neuen Glaubens,

Seldte über deutschen Sozialismus.

Harte Arbeit, die ihren Verdienst findet.

Nürnberg, 24. Juli. Reichsarbeitsminister Franz Seldte erklärte in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „Frankfurter Kurier“ unter anderem: Das stärkste innere Erlebnis des letzten halben Jahres, das das deutsche Volk, ist das Zusammenwachsen der Nation, ausgehend von dem Zusammenwachsen Hindenburgs und Hitlers, ist die Offenbarung des Führers vor der Nation, ist die freudige, restlos verteilte Eingabe aller wirklichen Deutschen an Adolf Hitler.

„Meine Arbeit geht davon aus und zieht darauf hin, daß der Arbeiter nicht mehr Klassenbewußt außerhalb des Volkes steht. In der Arbeitsbeschaffung wollen wir keine Umschichtung, sondern eine Umfassung. Wir werden allen Zweigen der sozialen Fürsorge ein umso tatkräftigeres Interesse zuwenden können, je mehr der Wirtschaftsprozeß wieder in Gang kommt. Ich verstehe unter Sozialismus nicht Wohltat sondern harte Arbeit, die ihr Verdienst hat und ihren Verdienst findet.“

Wir alten Frontsoldaten und die Geschlechter, die nach dem Kriege gewachsen und von uns erzogen worden sind, — das darf niemand vergessen — haben drei Gesetze in uns: Autorität, das ist nicht Willkür, sondern Verantwortung, Disziplin, das ist unbedingte Einordnung. Liebe zum Volk, das ist sozialer Ausgleich. Mit diesen Gesetzen in uns und der zu uns gehörenden Jugend werden wir Deutschland sein Schicksal und seine Zukunft erobern!“

Adolf Hitlers „Mein Kampf“ in der „Times“.

Die erste englische Veröffentlichung.

London, 24. Juli. Die „Times“ beginnt am Montag mit der Veröffentlichung einer Artikelserie, die Auszüge aus Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ enthalten. Das Blatt leitet die Veröffentlichung mit einem begleitenden Leitartikel „Hitlerismus“ ein, in dem es heißt, daß diese Serie von Artikeln es dem englischen Leser erleichtern werde, die grundlegende Bedeutung des Hitlerismus für Europa einzuschätzen, dessen Wachstum sich ebenso sehr aus psychologischen, sozialen und wirtschaftlichen, wie aus politischen Gründen erkläre. Die Philosophie des heutigen Reichstanzlers sei stark persönlich und seine besondere Mentalität habe sich schon zu einem großen Teil in den Jahren vor dem Weltkrieg gebildet. Der Artikel der „Times“ befaßt sich dann mit der Stellung Hitlers zum Judentum und seinem Kampf gegen die vermeintlich den Deutschen im Nachkriegsdeutschland. Die früheren Regierungen hätten nicht erkannt, daß die Gedankengänge Hitlers über die Kriegsschuldfrage und den Friedensvertrag einen immer festeren Halt in der deutschen Denkwelt gewonnen und sie hätten nicht die notwendige verständnisvolle Bereitschaft zur Nachprüfung der Vertragsbedingungen gezeigt. So, wie die Dinge jetzt liegen, sei das frühere System in Deutschland vollkommen in Miskredit geraten. Hitlers schlimmste Feinde könnten ihm nicht die wiederaufbauenden Erfolge abstreifen, die er bereits für sich verzeichnen könne. Deutschland sei verwaltungsmäßig geeinigt. Das Blatt verweist schließlich noch auf den Kontratsabschluß, den ersten seiner Art in der Geschichte des neuen Reiches.

Durch Verordnung über das öffentliche Flagen vom 29. Juni 1929 war angeordnet, daß die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen am Verfassungstage (11. August), ohne besondere Anordnung zu beslaggen sind. Wie der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden ausdrücklich feststellt, ist diese Verordnung durch die Verordnung des preussischen Staatsministeriums vom 2. März 1933 inzwischen aufgehoben worden. Damit entfällt auch die Verpflichtung für die Beflaggung der öffentlichen Gebäude am Verfassungstage.

Aus Kunst und Leben.

* Zum Tode Max von Schillings. Aus Berlin wird gemeldet: Über den Tod und die Todesursache des verschiedenen Intendanten der Stadttheater Oper Charlottenburg Max von Schillings erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Herr von Schillings hatte sich vor 10 Tagen einer Darmoperation unterziehen müssen. Mit Rücksicht auf das Alter des Kranken und auch auf die schlechte Verfassung des Herzens war beschlossen worden, die Operation auf zwei Eingriffe zu verteilen. Der erste Eingriff war gut gelungen,



Indes am Samstagabend die Hoffnung bestand, daß Herr von Schillings in acht bis zehn Tagen den zweiten Teil der Operation wagen könnte. Nun hat aber am Sonntagabend die erste Embolie eingelegt, von der sich der Kranke noch einmal erholt, bis dann im Laufe der Nacht eine zweite Lungenembolie einsetzte, die den Tod herbeiführte hat. — Das plötzliche Hinscheiden Max von Schillings hat in Danzig, wo der Verstorbene alljährlich als musikalischer Leiter der Juppoter Waldoper wirkte, tiefe Trauer erweckt. Die Teilnahme ist hier besonders unmittelbar, da in dieser Woche die Waldoper beginnt, an denen Max von Schillings wiederum mitwirken sollte. „In das Reich der Juppoter Waldoper“, so erklärte der künstlerische Leiter der Juppoter Waldoper, Intendant Hermann Metz unter dem unmittelbaren Eindruck der Trauerbotschaft, hat der Tod des hervorragenden Künstlers Max von Schillings eine empfindliche Lücke gerissen. Seit fast 10 Jahren ist Max

Wiesbadener Nachrichten.

Muttersprache, Mutterlaut...

„Unsere deutsche Muttersprache“, so heißt es in einer Verordnung des sächsischen Volksbildungsministeriums, „wird leider nicht allgemein so gepflegt, wie es Pflicht jedes Deutschen wäre.“ Damit spricht eine amtliche Stelle das aus, was von denen, die ihre Muttersprache lieben und als kostbaren Besitz hegen und pflegen, schon lange als amtliche Forderung gemüht worden ist. Es ist ja bei weitem nicht in wünschenswertem Maße die Erkenntnis Allgemeingut, welch herrlichen Schatz wir Deutschen in unserer Sprache besitzen. Unendlich reich ist sie in ihrem Wortschatz, schmiegsam ist sie und wohlklingend, kristallklar ist sie, und doch auch wieder von einer ganz einzigartigen Fähigkeit, in zartester Weise anzudeuten und mehr andeuten zu lassen, als groblosig hinzustellen. Sie kann singen und jodeln, aber sie kann auch poltern und mit einer Wucht einhämmern, daß es wie in Granit gemischt daheißt. Ein virtuelles Instrument ist sie des Ausdrucks und der Gedankenschilderung. Und nur die wenigsten wissen, kaum viel mehr ahnen, welch köstlichen Besitz sie darstellt.

Wie ist aber schon gegen sie gesündigt worden. Es ist bei weitem noch nicht das schlimmste, daß man sie mit einem Fittler von Fremdworten behängt hat. Gegen Unarten dieser Art läßt sich leicht und mit Erfolg kämpfen, weil es etwas Greifbares ist, dem man auf den Leib rücken kann. Schlimmer ist es schon, wenn wir überhaupt danach fragen, wie denn die schöne deutsche Sprache überhaupt gesprochen und angewendet wird. Man kann nicht verlangen, daß jeder Deutsche die Ausdrucksfähigkeit und Schönheit eines Goethe besitzt. Aber nichts hindert uns, dem großen Beispiel nachzueifern. Wie aber sieht es damit? Die Sprache erscheint ihnen als selbstverständlicher Besitz, als Ausdrucksmittel, das man besitzt und nach Gutdünken gebraucht, ohne sich nur im geringsten um die Sprache selbst zu sorgen. In dieser Beziehung hat die Vergangenheit viel, ja fast alles verläumt. Man hat bei Behandlung von Erziehungsfragen allerlei erzwungen, nur die Pflege der Sprache hat man leicht genommen. Es ist nicht damit allein gebient, wenn nur ein leichtes fehlerhaftes Deutsch gesprochen wird, sondern wichtig ist vor allem die gewissenhafte Pflege der Sprache insgesamt, daß schon das Kind — die stärkste, die bleibende Eindrücke empfängt das Kind! — nicht nur einen dürftigen Auffach schreibt, sondern daß jedes Kind sich der Schönheit und des hohen Wertes seiner Muttersprache bewußt wird.

Das herauszubilden, ist eine hohe Aufgabe der Zukunft; ist einmal ein Schritt auf diesem Wege getan, so wird es nicht schwer sein, weiterzukommen, denn wer nur einmal mit wachen Sinnen der Schönheit unserer Muttersprache zu lauschen gelernt hat, wird ihr ein begeisteter und treuer Diener sein.

Sommerkrankheiten — ihre Ursachen.

Hitz — Fliegen — ungewöhnliche Ernährung.

Krankheiten und Jahreszeiten stehen in sehr engen Beziehungen zueinander. Während im Winter die Erkrankungsraten aller Art, ebenso wie Schäden der Kälte in Form von Erfrieren an der Tagesordnung sind, pflegt auch der Sommer eine Reihe von Krankheitszuständen zu zeitigen, die ihre Entstehung der Einwirkung der sommerlichen Temperatur verdanken. Die Sommerwärme wirkt vor allem begünstigend auf die Vermehrung aller Arten von Krankheitserregern und führt sehr leicht zur Zerkleinerung von Nahrungsmitteln. Hierher gehört besonders das Verderben von frischem Fleisch, Wurst, insbesondere Leberwurst, Milch und Käse. Die Fliegen dürfen für die Übertragung derartiger Krankheitserreger nicht unterschätzt werden. Ihre Vernichtung ist daher ein dringendes Gebot der Selbsterhaltung und der Hygiene. Der Sommer ist aber auch die

Zeit, in der man dem Körper frisches Obst und Gemüse zuzuführen pflegt. Nur zu bekannt sind die häufigen nach Obstgenuß auftretenden Magen- und Darmkrankheiten, sie finden ihre Ursache nicht im Genuß des Obstes, sondern in der ungewöhnlichen Art, in der es genossen wird. Man bedenke, durch wie viele Hände Obst und Gemüse zu gehen pflegt, bis sie zum Verbraucher gelangen! Daher ist oberstes Gesetz: Rohobst und Rohgemüse vor dem Genuß gründlich reinigen! Man laue das Obst auch gründlich, denn es pflegt im Magen, besonders wenn dazu noch Flüssigkeiten genossen werden, aufzuquellen, was schwere Störungen, mitunter den Tod herbeiführen kann. Eine besonders sorgfältige Pflege bedarf zur Sommerszeit die Milch, sie verdirbt im Sommer rasch und kann dadurch besonders bei Säuglingen zu schweren Erkrankungen führen. Daher täglich die Milch kühlen! Der sicherste Schutz gegen den sommerlichen Brechdurchfall der Säuglinge ist die Ernährung mit Buttermilch. Alle Lebensmittel im Haushalt decke man mit einer Glasglocke oder einer anderen Schutzvorrichtung zu, denn die Fliegen sind, wie bereits bemerkt, die gefährlichsten Bakterieträger.

Was fällt unter Instandsetzungsarbeiten?

Ein Erlaß an die obersten Landesbehörden.

Wie wir hören, hat der Reichsarbeitsminister in diesen Tagen einen Erlaß an die obersten Landesbehörden über die Durchführung der neuen Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden bezieht. Als Bauten, deren Instandsetzung und Ergänzung gefördert werden können, gelten die Verwaltungsgebäude, Wohngebäude, Brücken und andere Baulichkeiten, die sich im Eigentum der Gemeinden befinden. Dazu gehören insbesondere auch Schulen, Kirchen und Krankenhäuser. Weiter soll die Instandsetzung und Ergänzung von Bauten mit besonderem geschichtlichen oder künstlerischem Wert, die sich im Eigentum der Gemeinden befinden, in diesem Rahmen gefördert werden. Kleinere Instandsetzungsarbeiten und laufende Unterhaltungsarbeiten können grundsätzlich nicht gefördert werden. Der Reichsarbeitsminister weist schließlich darauf hin, daß eine Beteiligung der Träger der Arbeiten an den Kosten nachdrücklich anzustreben ist.

Verpflichtungsfeier und Fahnenweihe beim „Stahlhelm“.

Aufmarsch „Unter den Eichen“.

Am Samstagabend um 20 Uhr findet in Wiesbaden auf dem Hindenburgplatz „Unter den Eichen“ eine feierliche Verpflichtungsfeier von etwa 300 neuen Stahlhelmangehörigen statt. Um 19 Uhr marschieren alle uniformierten Stahlhelmangehörigen mit Stahlhelmkapelle und dem Spielmannszug vom Stahlhelmheim, Luisenplatz, durch Luisenstraße, Kirchstraße, Friedrichstraße, Bleichstraße, Bismarckstraße, Seerabenstraße, Albrecht-Dürer-Straße, Schützenstraße nach dem Festplatz. Der Einmarsch erfolgt unter den Klängen des Marsches „Friedrichs Rex“. Der Feldgottesdienst beider Konfessionen, die Gefallenen-Ehrung und die feierliche Verpflichtung von 300 Kameraden, verbunden mit der Weihe der Ortsgruppenfahnen von Schierstein und Idstein, folgen. Anschließend ist Vorbeimarsch vor dem Gauführer vor dem Café „Orient“. Ein kameradschaftliches Beisammensein im Café Ritter beendet die Feier. Es spielt die Kapelle Wiesbaden.

lassen Grab ruht, ist das Ziel ungezählter Fremder, die auf ihrer Italienreise nicht verfehlen, die Stätte, wo Puccini seine schönsten Werke schuf, zu besichtigen. Erst kürzlich wieder hat sich ein Pilgerzug von 2000 Spaniern zur Besichtigung der Villa angemeldet. Hier wurde besonders die „Böhème“ Note für Note geschrieben, hier versammelten sich die Freunde aus der schaffensfreudigen Jugendzeit des Komponisten. Um das Meisterwerk Murgers zu vertonen, hatte Puccini Sorge getragen, in seinem Hause etwas von der Stimmung und der Atmosphäre des lateinischen Viertels einzufangen. Er hatte zu diesem Zweck in seinem Haus eine Art Klub gegründet, wo man allabendlich zusammenkam, um zu musizieren, zu rauchen und endlose Debatten zu führen. In diesem unruhigen Milieu arbeitete Puccini, unbekümmert um den Lärm, als wenn er allein wäre. Er unterbrach die Arbeiten nur, um das Glas Punch zu leeren, das ihm Frau Elvira kredenzte, die sorgende Gattin und Hausfrau, der die schwere Aufgabe zufiel, den abendlichen Tumult nach Möglichkeit abzumildern. Eines Abends aber wollte Puccini allein sein. Er war zum Finale seiner Oper gekommen. „Sind sie fort?“ Ich stellte mich schlafend, weil ich mit dir allein sein wollte.“ Aber es war nicht Mimi, die diese Worte an ihren Rodolfo richtete, sondern dieser sprach zu seiner Mimi. Er wollte mit ihr allein bleiben. Er wollte sie sterben lassen, aber in einem von Poesie und schmerzlicher Wollust verklärten Tod, wie man ihn auf der Bühne noch nie gesehen hatte. So sah er Stunden und Stunden vor dem Klavier, mit den Augen in die Ferne schauend, mit erregtem Herzen, während die Hände auf der Suche nach dem Licht, nach dem unsterblichen Licht über die Tasten glitten. „Dann“, erzählte später der Meister, „als ich endlich die dämpfenden, langsam gehaltenen Akkorde fand, die die Spannung vorbereiten, in die die angestrebte Frage Rodolfos fällt: „Was bedeutet das Flüstern, das Kommen und Gehen? — Deshalb seht Ihr mich so an?“, schnürte mir der verweirte Angst Rodolfos das Herz zusammen, ein Schluchzen stieg mir in der Kehle auf und über die Klaviatur gebeugt, ließ ich meinen Tränen freien Lauf.“

* Grammophonplatten im Deutschunterricht Schwedens. An den schwedischen Lehranstalten, die deutschen Unterricht erteilen, sollen jetzt zu Unterrichtszwecken Grammophonplatten verwendet werden. In Zukunft soll die deutsche Hochsprache als Unterrichtsnorm gelten, und diesem Zweck wird die in Hochsprache besprochene Grammophonplatte dienen. Man glaubt, auf diesem Wege am leichtesten den Schülern eine einwandfreie Aussprache des Deutschen beibringen zu können.

Theater und Literatur. Während der Feiern in Wittenberg vom 8. bis 13. September anlässlich der 450. Wiederkehr des Geburtstages Luthers findet im Hof des Schlosses eine Aufführung des Lutherfestspiels „Die Propheten“ von Hans Joch statt. Gleichzeitig werden auch Festspiele auf dem Marktplatz veranstaltet.

Tragen des deutschen Handwerks.

Treuhand des Handwerks.

Handwerkskammer-Syndikus Dr. Spitz (Wiesbaden) für das Gebiet Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt.

Von der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird mitgeteilt:

Unberufene haben größtenteils ohne Sachkenntnis sich in der Frage des berufständischen Aufbaues versucht. Das hat dazu geführt, daß an höchsten Reichsstellen der Gedanke des berufständischen Aufbaues des Handwerks nicht mehr vertreten ist. Die Reichsführung des deutschen Handwerks verbietet allen nicht an dem Aufbau direkt beteiligten Personen und Untergliederungen des Berufsstandes sowohl die Diskussionen, als auch das unberechtigte Einmischen und lehnt jede Verantwortung ab. Lediglich der Präsident des Reichsstandes, Dr. von Kuntze, der Vizepräsident des Reichsstandes, Dr. von Kuntze, der Vorsitzende des Reichsverbandes M. G. Schmidt (Wiesbaden) und die beiden Generalsekretäre Dr. Meusch und Dr. Schild, sowie der Mitarbeiter im ständischen Aufbau, Kammerpräsident Dr. Spitz (Wiesbaden) und das Präsidium des Reichsstandes sind befugt, in dieser Frage zu arbeiten, zu verhandeln und zu sprechen. Darüber hinaus wird ein absolutes Redeverbot innerhalb des Berufsstandes zu befolgen sein. Der Vizepräsident des Reichsstandes ist ermächtigt worden, im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Reichsverbandes Schmidt (Wiesbaden) zum Unterbau der Reichsfachverbände für die 13 Bezirke der Treuhänder der Arbeit im Reich je einen Treuhänder der gesamten Fachverbände dieser Gebiete auf Vorschlag der regionalen Kammertage zu ernennen.

Zum Treuhänder der handwerklichen Fachverbände für das Gebiet des Staates Hessen und des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde der Kammerpräsident Dr. Spitz (Wiesbaden) bestellt. Die untergeordneten Dienststellen der Fachorganisationen des Handwerks sind angefallen, auf dem Dienstwege über den Treuhänder der Fachverbände zur Spitze des deutschen Handwerks zu arbeiten.

Das Handwerk für ständischen Aufbau.

Vertrauen zur Führung.

Das Präsidium des Reichsstandes des deutschen Handwerks und der Vorstand des Reichsverbandes des deutschen Handwerks traten dieser Tage zu einer Aussprache über die allgemeine politische Lage in Bezug auf die berufständische Wirtschaftsordnung in Berlin zusammen. Hierbei wurde einstimmig nachstehende Entschließung gefaßt:

„Das Präsidium des Reichsstandes des deutschen Handwerks begrüßt den Erlaß des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichs für die Regelung des ständischen Aufbaues der Landwirtschaft als den ersten Schritt zur geordneten Regelung des ständischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft.“

Der Reichsstand des deutschen Handwerks richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, baldmöglichst ein gleiches Gesetz für den ständischen Aufbau der deutschen Handwerkerwirtschaft zu erlassen. Die Voraussetzungen hierfür sind durch die Handwerkerlegislation des deutschen Reichs seit dem Gesetz von 1897 und den dazu ergangenen Novellen in vollem Umfange gegeben.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks weist darauf hin, daß die Begründung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichs für die Regelung des ständischen Aufbaues der Landwirtschaft auch für den ständischen Aufbau der Handwerkerwirtschaft zutrifft.

Der Reichsstand stellt sich mit den bestehenden Spitzenvertretungen des Handwerks der Reichsregierung für die Durchführung des ständischen Aufbaues der Handwerkerwirtschaft in vollem Umfange zur Verfügung.“

Auch die Gruppe der Reichsfachverbände im Reichsverband des deutschen Handwerks hielt in Berlin wichtige Besprechungen ab. Das Vertrauen zur Führung des Reichsstandes und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks kam in nachfolgender, einstimmig angenommener Entschließung zum Ausdruck:

„Die gesamten Vorstände der Reichsfachverbände haben

Claas sprach die Hoffnung auf eine vertrauensvolle Zukunft der Sektion aus. Er dankte Oberst Pempel für seine seit 1925 in Treue und Hingabe der Sektion als Vorsitzender geleistete Arbeit, der seinerzeit der Sektion auch ohne Vorstandsamt seine weitere Treue versichert.

Zur Unterstützung von Familienangehörigen der Schutzhaftlinge. Wie das WZ-Büro meldet, hatte der deutsche Landtagsrat den Reichsfinanzminister gebeten, die Kosten der Unterstützung von Familienangehörigen verhafteter Personen auf Reichsmittel zu übernehmen. Er hatte diese Bitte mit der finanziellen Belastung begründet, die den Fürsorgeverbänden durch die Unterstützung von Angehörigen der in Haft genommenen Personen entsteht, wobei es sich insbesondere auch um Unkosten für die Angehörigen von Schutzhaftlingen handelt. Der Reichsfinanzminister hat diesem Antrage nicht stattgegeben können. Vielmehr müssen die zuständigen Bezirksfürsorgeverbände die Kosten nach den Grundsätzen des Fürsorgerechts selbst tragen. Der Reichsfinanzminister ist jedoch bereit, den Ländern aus Reichsmitteln für die ihnen durch die Vollstreckung der Schutzhaft entstehenden Kosten einen Zuschuß zu geben.

Die Förderung des Auslandsdeutschtums in den Schulen. Nach dem Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung steht in den Schulen der ungenutzten Entfaltung der Förderung des Auslandsdeutschtums nichts mehr im Wege. Die Werbetätigkeit für das Auslandsdeutschtum fällt nicht unter das Verbot der Schulaufstellungen. So sind jetzt auch die Bekleidungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland schon in zahlreichen deutschen Städten durch die Mitarbeit von Lehrern, Schülern und Schülerinnen in weitem Maße unterstützt worden. Unter Führung von Ortsgruppen des Vereins sind sie zu überkonfessionellen Schulgruppen zusammengeschlossen. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß der Gedanke immer stärker an Raum gewinnen wird.

Die neuen Maße für Postsendungen. Vom 1. August an gelten für Briefsendungen mit Ausnahme der Postkarten, der Drucksachen in Kartenform und der Bahnhofszeitungen, folgende neue Maße: im Rechteck Länge, Breite und Höhe zusammen 80 Zentimeter, größte Länge 60 Zentimeter; in Rollen Länge und zweifacher Durchmesser zusammen 100 Zentimeter, Länge nicht über 80 Zentimeter, Mindestmaß: Länge 11,4, Durchmesser 2 Zentimeter. Postkarten und Drucksachen in Karten dürfen 14,8 Zentimeter Länge und 10,5 Zentimeter Breite nicht überschreiten. Die Mindestmaße betragen 10,5 und 7,4 Zentimeter. Bahnhofszeitungen müssen so beschaffen sein, daß sie in Säcke verpackt werden können. Höchstmaße werden jetzt auch für geschlossene Briefe, Geschäftspapiere und Drucksachen im Umschlag oder Streif-

in der Vollversammlung am 17. Juli 1933 den Bericht des Reichsstandes und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks über den Stand der deutschen Handwerkspolitik mit Genugung zur Kenntnis genommen. Die Vollversammlung nimmt zur Kenntnis, den Führern des Reichsstandes und des Reichsverbandes ihr vollstes Vertrauen auszusprechen.“

Vertrüggang und Gewerbelapitalsteuer.

Ein Bescheid des preussischen Finanzministers.

Von verschiedenen Handwerkskammern war beantragt worden, die 20prozentige Ermäßigung, die bei der Vermögenssteuer gilt, allgemein auch bei der Gewerbelapitalsteuer zur Anwendung zu bringen. Hierzu ging dem preussischen Handwerks- und Gewerbelamertag nunmehr folgender Bescheid des preussischen Finanzministers zu:

Durch die Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 20. Dezember 1932 — RMBl. S. 761 — ist für die Zwecke der preussischen Gewerbelapitalsteueranlagung die Geltungsdauer der §§ 4, 75, 76 und 78 des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. Aug. 1925 — RGBl. I, S. 214 — bis zu dem Zeitpunkt ausgedehnt worden, von dem ab das Gewerbesteuerertragsgesetz in Preußen Anwendung findet.

Eine Neuverteilung bzw. Nachfeststellung von Einheitswerten ist daher für die Gewerbelapitalsteuer allein nach Maßgabe der §§ 75, 76 a. a. O. zulässig. Zu vergleichen § 2, Abs. 3, der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 12. Mai 1932 — RGBl. I, S. 192 — Da nicht in Aussicht genommen ist, zur Berücksichtigung von seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertveränderungen allgemein eine Senkung des Gewerbelapitals um 20 v. H. zuzulassen, kann bei der Gewerbelapitalsteuer nach wie vor ein Vertrüggang des Gewerbelapitals, der sich nicht im Rahmen der §§ 75, 76 a. a. O. berücksichtigen läßt, nur im Einzelfall, und zwar bei der Heranziehung der Steuerpflichtigen durch die Hebesberechtigten Gemeinde im Wege der Billigkeit ausgeglichen werden. Auf § 50, Abs. 2, der Gewerbesteuerordnung wird verwiesen.

Im Auftrage: gez. Dr. Hög.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß nach dem in dem Ministerialerlaß erwähnten § 75 des Reichsbewertungsgesetzes von 1925 auf Antrag eine Neuverteilung des Gewerbelapitals (gewerblichen Einheitswerts) stattfinden kann, wenn der Wert infolge besonderer Umstände um mehr als den fünften Teil oder um mehr als 100 000 M. gegenüber der letzten Einheitsbewertung (per 1. Januar 1931) zurückgegangen ist. Wenn diese vom Finanzamt vorzunehmende Neuverteilung nach den Bestimmungen nicht in Frage kommt, kann also in besonderen Einzelfällen auf dem Härteweg durch die gemeindliche Steuerverwaltung geholfen werden.

Personal- und Realkredite der deutschen Sparkassen.

3,4 Milliarden Mark für den gewerblichen Mittelstand.

Eine jetzt abgeschlossene Statistik gibt interessante Auskunft über die Verteilung der von unseren Sparkassen verausgabten Personal- und Realkredite, soweit sie der Wirtschaft bis Ende des vergangenen Jahres zugute gekommen waren. Aus dieser Erhebung ist zu ersehen, daß die Kredite der Sparkassen, in die Bauer, Handwerker, Kaufmann, Beamter, Angestellter und Arbeiter ihre kleinen und kleinsten Ersparnisse tragen, vorwiegend dem Mittelstand zugute gekommen sind. So fand mehr als 2 Millionen Einzelkredite im Gesamtbetrag von 7,3 Milliarden RM von den Sparkassen an die deutsche Wirtschaft gegeben worden, und zwar 1,6 Milliarden RM an die Landwirtschaft, 2,3 Milliarden RM an die Kleinwohnungen und 3,4 Milliarden RM an den gewerblichen Mittelstand.

band eingeführt. Alte Hüllen dürfen noch bis Ende Juli 1934 aufgebraucht werden. Für den zwischenstaatlichen Verkehr bleibt es vorläufig bei den verschiedenen Abmessungen.

Luft- und Seepostbeförderung nach und von Amerika. Zur Beschleunigung des Postverkehrs mit Amerika finden in der nächsten Zeit folgende Flüge statt: Reichspostflüge von Köln nach Cherbourg, die den Dampfern Bremen, Europa und Columbus Spätschiffpost für Amerika nachbringen, am 2. 8., 8. 8., 10. 8., 18. 8., 25. 8. und 29. 8., ferner Vorausflüge von den Dampfern Bremen und Europa nach New York am 6. und 7. 8., 12. und 13. 8., 22. und 23. 8. und 29. und 30. 8., in Richtung nach Southampton am 13. 8., 20. 8., 29. 8. und 5. 9. Mit den Nachbringern und Vorausflügen werden gewöhnliche und eingeschränkte Briefsendungen und Pakete beschränkter Ausmaßes befördert. Bei Benutzung der Flüge wird gegenüber der gewöhnlichen Beförderung nach Amerika ein Zeitgewinn bis zu vier Tagen erzielt. Nähere Auskunft bei den Postanstalten. Alle mit den Vorausflügen beförderten Luftpostsendungen erhalten einen Sonderstempel, dessen Bild bei jedem Flüge wechselt.

Wiederaufnahme des Postanweisungs- und Nachnahmeverkehrs mit Albanien. Der Postanweisungsverkehr, sowie der Nachnahmeverkehr mit Albanien werden in beiden Richtungen am 1. August wieder aufgenommen. Postanweisungen nach Albanien und Rücknahmen aus Albanien haben auf französische Währung zu lauten, Postanweisungen aus Albanien und Rücknahmen nach Albanien dagegen auf deutsche Währung. Der Höchstbetrag für eine Sendung ist bei Postanweisungen nach Albanien und bei Rücknahmen aus Albanien auf 5000 französische Franken, in umgekehrter Richtung auf 800 M. festgesetzt worden. Die aus Anlaß der Devisenbewirtschaftung verfügbaren allgemeinen Einschränkungen des Postanweisungs- und Nachnahmeverkehrs mit dem Ausland sind jedoch auch für den Verkehr mit Albanien zu beachten.

Entenzuwachs auf dem Weiher am Warmen Damm. In der Nacht zum Sonntag sind acht Enten aus ihren Eiern geschlüpft, so daß eine weitere Vermehrung des „Zoo“ im Weiher am Warmen Damm zu verzeichnen ist. Die Tierchen werden mit ihrer kleinen Entenmama in den nächsten Tagen ihren ersten Ausflug auf das Wasser machen. Hoffentlich hält sich die Ente mit ihren Jungen recht weit von dem Schwan entfernt, der, weil er stets in Angst um die eigenen Jungen lebt, recht angrißlustig ist. Denn es sind ihm bereits mehrere Junge von früher brütenden Entenpaaren zum Opfer gefallen. Als er die kleinen Tiere in seiner Nähe traf, biß er sie einfach tot.

Wiesbadener Gäste. Folgende Herrschaften sind in Wiesbaden eingetroffen und im „Rassauer Hof“ abgestiegen: Herr Werner von Siemens aus Berlin-Lantwig; der königlich niederländische Verkehrsminister P. J. Reijner aus Den Haag; Mr. W. Keohan aus Washington. (Mr. Keohan ist Mitglied der amerikanischen Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz in London); die Botschaftssekretäre Henry Gauquie und Marcel Berthelot von der französischen Botschaft in Berlin; Mr. William Elmen, Mitglied des englischen Unterhauses, aus London.

Die Schutzpatronin der Ehefrau. Der 26. Juli ist dem Andenken der heiligen Anna, der Mutter Mariens, geweiht. Die heilige Anna wird in allen katholischen Ländern als die Schutzpatronin der Ehefrauen verehrt. An diesem Gedenktag bringen die Ehefrauen der Heiligen ihre besonderen Wünsche vor und glauben an deren stärkere Erfüllung. Auch Schutzpatronin der Tischler, der Bergleute, Spitzenklöpplerinnen und der Näherin ist die heilige Anna. Selbst in protestantischen Gegenden feiern die Bergleute diesen Tag und in verschiedenen Ländern begeht ihn die Näherinnen mit allerlei Festlichkeiten.

Die Ausschaltung wirtschaftlicher Härten bei Inkrafttreten des Zugabeverbotes. Auf Veranlassung des Amtes für Wirtschaftspolitische Fragen im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter (Land und Industrie- und Handelstag) eine Verhandlung statt zwischen den NSBO-Mitgliedern, soweit sie Zugabenerzeugende und Zugabenerwerbende Industrieunternehmen vertreten, und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, vertreten durch ihre an der Zugabefrage in erster Linie beteiligten Fachverbände. Dabei wurde folgendes beschlossen: „Der Einzelhandel verpflichtet sich, diejenigen Arbeitnehmer in Arbeit zu halten, die durch das Inkrafttreten des Zugabegesetzes ab 1. September 1933 und die eventl. dadurch notwendige Umstellung ihre augenblickliche Erwerbsstelle verlieren. Zu dem Zwecke verbinden sich die zuständigen Industrieverbände mit den entsprechenden Fachverbänden und Einkaufsgenossenschaften der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, um für die weiteren Ausführungen dieser Vereinbarung die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Die Arbeit soll so beschleunigt werden, daß zum 1. September eine Störung vermieden wird.“ Namentlich haben alle anwendenden Reichsfachverbände der Hauptgemeinschaft ihre Zustimmung zu der Abmachung erklärt: Kolonialwaren, Feinkost- und Lebensmittelhandel, Reichsverband Deutscher Milchhändler, Reichsverband Deutscher Spezialgeschäfte in Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräten. Daraufhin haben die unter der Führung des Amtes für Wirtschaftspolitische Fragen im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter vertretenen NSBO-Mitglieder sich mit dieser Regelung ausdrücklich einverstanden erklärt und darauf hingewiesen, daß ihre arbeitsmarktpolitischen Bedenken unter diesen Umständen in Fortfall kommen.

Unterbelohnung der Wirtschaft. Die umfangreichen Umbau- und Neubauarbeiten, die bei der Firma Apotheker A. Herbert, Fabrik pharmazeut. Präparate, durchgeführt wurden, sind beendet. Der Aufwand für die fertiggestellten Arbeiten beträgt über 60 000 M., die restlos dem einheitlichen Gewerbe und Handwerk zugute gekommen sind. Als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit überlieferte Herr Apotheker Herbert den Betrag von 2000 Mark an das Finanzamt, für den gleichen Zweck überweisen die Angestellten, Arbeiterinnen und Arbeiter monatlich einen angemessenen Betrag.

Neue Reichsverbilligungsscheine für Speisefette. Die Ausgabe eines Reichsverbilligungsscheines für Speisefette für mehrere Monate hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen. Die Reichsverbilligungsscheine sollen daher monatlich ausgegeben werden. Der Reichsverbilligungsschein für August besteht aus zwei Abschnitten. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen kann vom 1. August 1933 an jeder Abschnitt des Verbilligungsscheines schon beim Kauf von mindestens einem halben Pfund der für die Verbilligung in Frage kommenden Fettwaren in Zahlung gegeben werden.

Zwei Freijahre nur für ländliche Siedler. Anfang Juli ist vom Reichsernährungsministerium ein Erlaß herausgegeben worden, wonach für landwirtschaftliche Siedler zwei Freijahre eingeführt werden, während deren sie von Steuer und sonstigen Lasten befreit sind. Bei den amtlichen Stellen geht eine Fülle von Anfragen von ländlichen Kleinsiedlern, Stadtrandriedlern usw. ein, die glauben, auch von diesem Erlaß betroffen zu sein. Das ist, wie von zuständiger amtlicher Stelle jetzt noch einmal mitgeteilt wird, nicht der Fall. Die Gewährung der zwei Freijahre erstreckt sich nur auf die rein ländliche Siedlung.

Hessen-Nassau im Lichte der letzten Volkszählung. Bei der Volkszählung vom 16. Juni 1933 zählte Hessen-Nassau 2 487 000 ortsanwesende Bewohner, was eine Zunahme um rund 91 000 gegenüber 1925 bedeutet. Am meisten nahmen die männlichen Bewohner zu (um 56 000), die weiblichen nur um etwas über 34 000. Immerhin kommen immer noch auf 1000 männliche Personen durchschnittlich 1063 weibliche. Die Bevölkerungsdichte beträgt 153 je Quadratkilometer gegen 139 im Reichsdurchschnitt.

Die Zahl der Wohlfahrtsberufswesen konnte in Hessen-Nassau wiederum etwas vermindert werden, und zwar von 87 000 auf 84 400. Gegenüber dem Stand von Anfang März ist dies eine Abnahme um über 9 Prozent gegenüber fast 13 Prozent im Reichsdurchschnitt.

Die Sektion Wiesbaden des deutschen und österreichischen Alpenvereins hielt am Montagabend eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, um den neuen Verhältnissen auch ihrerseits Rechnung zu tragen. Den Vorsitz führte Direktor Claas, da Oberst Pempel im Laufe des Jahres aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hatte. Nach Begrüßungsworten gab Direktor Claas die für den Verein erfolgte Umwandlung bekannt. Der Verein untersteht als oberstem Führer dem Reichssportkommissar v. Tschammer-Osten, der dem Verein die kommissarische Befähigung erteilt. Zum Beauftragten der südwestdeutschen Sektion ist Patentanwalt Witzthum ernannt. In einem Schriftwechsel, der versehen wurde, teilte er die Neuordnung für den Verein bezüglich Führerprinzip und Arierparagraf mit, die für jede Sektion durchzuführen ist. Die Hauptversammlung in Bludenz, zu der eine befristete Zahl Delegierter die Einreise erhalten wird, wird Muster-Sagungen beschließen. Rechtsanwältin Blicher erläuterte die neue Lage, und schlug eine Neuauflage des 8. vor, nach der die Aufnahme neuer Mitglieder erschwert wird durch zwei Aufnahmeprüfungen, keine Aufnahme von Nichtariern erfolgen darf, kein Führer und Mitarbeiter des Führers aus Nichtariern bestehen soll. Diese Satzungsänderung wurde ohne Widerspruch angenommen. Als Führer wurde dann einstimmig Direktor Claas gewählt, da niemand mit gleicher Eignung und Erfahrung in den Geschäften des Vereins in Frage kam. Direktor Claas nahm die Wahl an. Als Mitarbeiter wurden dem Führer, der die Amt selbst zu verteilen hat, vorgeschlagen die Herren: Schwab, Jille, Höffel, Ebelbauer, Bücher, Schäfer, v. Wangenheim, Scheid, Landgerichtsrat Müller, Direktor

— **Merkwürdiges Farbenspiel an Sternen.** Auf seiner Bahn unter den Fixsternen nähert sich der rote Planet Mars Ende Juli dem hellen Stern 1. Größe Spica in der Jungfrau; am 13./14. August werden sich beide Gestirne am nächsten sehen, wobei Mars etwa vier Vollmonddurchmesser nördlich von Spica steht. Spica ist ein Stern, der normal in bläulich-weißer Farbe leuchtet. Mars rötlich hat etwa dieselbe Sternengröße wie Spica. Nun wird bei seiner Annäherung sehr interessant zu beobachten sein, wie sich die bläuliche Farbe der Spica mehr und mehr nach grünlich ändert. Bei sehr großer Annäherung, wie sie in anderen Jahren vorkam, kann diese Farbänderung bis zu ausgesprochenem smaragdgrün sich steigern. Entfernt sich dann Mars wieder von Spica, so nimmt diese allmählich ihre normale Farbe wieder an. Wie kann nun der uns "nur" etwa 250 Millionen Kilometer entfernte Mars auf die Farbe des etwa 320 Lichtjahre (also viele Trillionen Kilometer) entfernten Fixsterns einwirken? Der Einfluss ist nur eine Folge der roten Marsfarbe, bei deren starken Annäherung an den bläulichen Stern sich dessen Farbe zu ändern scheint. In der gleichen Weise zeigen "Doppelsterne", also Fixsterne, die im Fernrohr ganz nahe beieinander stehen, ebenfalls durch Kontrastwirkung auffällige Farbenunterschiede.

— **Sturz vom Fahrrad.** Als ein 27 Jahre alter Radfahrer am Montagabend in der kleinen Weinbergstraße einer den Fahrdamm überquerenden Person ausweichen wollte, stürzte er zu Fall, kam zu Fall und zog sich blutende Kopfverletzungen zu. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

— **Vermißt wird seit dem 20. d. M.** der hier bei seiner Tochter zu Besuch weilende Eisenbahnkoffer in Pension Wdm Schrod t, 16. Februar 1888 zu Siedhofen geboren und dort wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,60 Meter groß, kräftig, mittelblonde Haare, Scheitel rechts, sonnenverbranntes Gesicht, blaue Augen, gut erhaltene vollständige Zähne, am rechten Baden früherer Schorf. Bekleidung: rotbrauner Anzug, blaue gestreifte Hose, ohne Kragen und Krawatte, helle Wollsocken, schwarze Schnürschuhe. Er trägt ein lebrunes Zigarrenetui bei sich. Der Vermißte hat Selbstmordgedanken geäußert. Mitteilungen über den derzeitigen Aufenthalt werden auf Zimmer 39 der Kriminalpolizei entgegen genommen.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 17. bis 23. Juli sind beim Hundbüro des Polizeipräsidenten als gefunden abgemeldet worden: 1 schwarz-laciertes Schloß mit Kette; 1 bledenes Lichtbild; 1 rotbraune, lederne Tasche mit Schreibutensilien; 1 kleines Lederportemonnaie mit geringem Inhalt; 1 Schlüsselbund; 1 Taschenuhr aus Messing; 1 schwarzer Herrenschirm; ein braunes Handtuch mit Inhalt; 1 rotes Portemonnaie mit geringem Inhalt; 1 Herrenjackett, schwarz mit gelben Felgen; 1 kleine goldene Brosche; 1 Sommer-Pferdedecke aus Drell; 1 Paar braune Herren-Lederhandschuhe; 2 Gesichtsbücher; 1 graue Jacke mit Doppelreife; 1 Damenstirn mit langem Stiel; 1 Paar braune Herrenhandschuhe zusammen mit 1 Paar Sporen; 1 große dunkelgrüne Wolldecke; eine goldene Damen-Armbanduhr; 1 schwarze Lederhandtasche mit Inhalt; 1 braunes Geldtäschchen. Zugelaufen sind: 1 schwarzer Dackel, Rüde; 1 brauner Dackel, Rüde; und 3 geflogene: 1 Taube (Weibchen); 1 Kanarienvogel, gelb mit grau gemischt; 1 Brieftaube mit Ring; 1 Kanarienvogel, gelblichgrün.

— **Diebstahlschronik.** In letzter Zeit sind eine Reihe von Kellerbräuden verübt worden und zwar in der Kassauer Straße, in der Steinberger Straße und am Cheruskerweg. Gestohlen wurden 1 Herrenjackett, Marke Adler, Nr. 710 520, 1 Herrenjackett, Marke Phänomen, eine braunlederne Manteltasche, 10 Pfund Jervelatwurst, eine weiße Sporttasche, ein weißes Herren-Normalhemd, eine braune Lederjacke, Größe 42, und eine graugrüne Windjacke in gleicher Größe. — Weiter wurden aus einem Keller in der Marktstraße ein Kasten mit Haushaltsgegenständen, eine Tischplatte, ein Weidenkorb und ein Haackoff entwendet. — In der Wilhelmstraße in Wiesbaden-Schierstein entfernten unbekannte Täter einen Aushängelasten, 70 mal 40 mal 10. — Aus dem "Naturfreundehaus" oberhalb der Randsiedlung "Freudenberg", wurden eine Anzahl Werkzeuge und eine schwarz-weiß-rote Fahne mit einem etwa 12 bis 15 Zentimeter großen Ring auf dem weißen Felde, gestohlen. — Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch "vertraulich" behandelt werden, nimmt die Kriminal-Polizei, Zimmer 38, entgegen.

— **Gau-Kulturwart für Hessen-Nassau.** Der Chef-dramaturg der Frankfurter städtischen Bühnen, Friedrich Bethe, ist vom Reichstheater-Gauler Sprenger zum Gau-Kulturwart für den Gaubereich Hessen-Nassau ernannt worden.

— **Gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle.** Wiesbaden, Dönnigsstraße 16 (ehem. Landratsamt). Die Beratungsstelle für die minderbemittelte Bevölkerung erfreut sich eines lebhaften Beluges. Es wird darauf hingewiesen, daß auch während der Gerichtsferien Sprechstunden abgehalten werden, und zwar täglich von 10-12 und von 4-6 Uhr. Mittwochs- und Samstagvormittags ist geschlossen. Es empfiehlt sich nach Möglichkeit die Vormittagsprechstunden zu benutzen und etwaige auf die Sache bezügliche Schriftstücke mitzubringen, damit die Beratung sofort erfolgen kann.

— **Erwerbslosen-Familienabend.** Am 27. Juli 1933 veranstaltet der Evangelische Erwerbslosen-Verein in Wiesbaden (EVR) im Evangelischen Vereinshaus, Platter Straße 2, abends 8 Uhr einen musikalischen Erwerbslosen-Familienabend. Herr Warrner Fries wird über das Thema: "Bedeutung der Musik in unserer Zeit" sprechen. Mandolinen- und Lautenchor, Leitung Herr Kammermüller Beyerle, Fräulein Schneider unter Begleitung von Herrn Welle, sowie Herr Ruhl werden mit ihren Darbietungen den Vortrag umrahmen. Zu dieser Veranstaltung wird herzlich eingeladen.

— **Die Astronomische Gesellschaft "Urania"** veranstaltet am Montag, 31. Juli, einen Ausflug im Klüßel-Allwetterwagen zur Besichtigung der Königsstuhl-Sternwarte in Heidelberg (Stern-Wetter- und Erdbewachung) unter jahgemäßer Führung. Abfahrt 1 Uhr nachmittags ab Josephplatz. Fahrt über die Bergstraße, Kaffeepause auf der Kollentur. Anschließend Besichtigung der Sternwarte. Rückfahrt nach Heidelberg mit Gelegenheit zur Schloßbesichtigung und zur Teilnahme an der Schloßbeleuchtung. Kartenausgabe bis Freitag, 28. Juli, bei der Geschäftsstelle Optiker Dörner, Marktstraße 14. Gäste willkommen.

— **Die Feldtrübe Korb findet am 30. und 31. Juli statt.** Zu dem Festzug haben schon viele Vereine ihre Beteiligung zugesagt. Der Vorstand der Feldtrübe ist bestrebt, auch die diesjährige Korb glanzvoll zu gestalten. Der Festzug stellt sich am Sonntag, den 30. Juli, mittags 13 Uhr, in der Feldtrübe, Kellerei- und Adlerstraße auf, um sich durch die Kollentur, Steingasse, Hirschgarten, Kömerberg, Feldstraße, Kellerei- und Adlerstraße, Schachstraße, Schwabacher Straße, Kollentur- und Platter Straße nach dem Festplatz "Unter den Eichen" zu begeben. Auf dem Festplatz ist für Volksbelustigungen aller Art gesorgt.

— **Bund der 138er im Reich.** Zu Ehren der gefallenen Kameraden des ehemaligen 3. Unterregiment Infanterie-Regiments Nr. 138 dem Regiment, in welchem der Dichter Walter Feyer den Heldentod fand, errichtet der Bund in Saarbrücken ein Ehrenmal, welches am 6. August 1933 eingeweiht wird. Die Feier ist mit einer Wiedersehensfeier verbunden. Auskunft erteilt: Geschäftsstelle des Bundes der 138er Berlin-Charlottenburg 1, Wilmersdorfer Straße 164, oder R. Teizer, Saarbrücken 3, Gustav-Bruch-Straße 30, sowie F. Ellenberger, Saarbrücken 6, Artilleriestraße 84.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Gießer-Kerzengesellschaft nahm bei ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung am Samstagabend die Gleichhaltung vor. Der Vorsitzende Kraus gab einen kurzen Rechenschaftsbericht, der Schriftführer den Jahresbericht, der Kassierer den Kassendbericht. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nach aufklärenden Worten des Ortsgruppenleiters Schneider wurde die Gleichhaltung mit nachstehendem Resultat vorgenommen: 1. Vorsitzender Adolf Hottel, 2. Vorsitzender August Diefenbach, 1. Schriftführer Theodor Dohn, 2. Schriftführer Thomas, Kassierer Christian Lehr.

Wiesbaden-Dogheim.

Ihre silberne Hochzeit feierten am 18. Juli der Portier Fritz Duda und Frau Marie, geb. Bester, Villa Luffe, Dönniger Straße 36. Genannte sind über 25 Jahre Abonnenten des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden-Frauenstein.

Im "Gasthaus zur Krone" tagte eine Versammlung der Obstzüchter. Die Versammlung eröffnete und leitete der Vorsitzende des Landbundes Ortsgruppenleiter Josef Jakob Untelbach. Zu Punkt 1 der Tagesordnung brachte der Obmann des Weinbauvereins Herr Georg Wilhelm Sing einige Schriftstücke zur Verlesung. Über die Obstmarktangelegenheiten berichtete der Obmann Georg Reich jr. Es wurde beschlossen, in den nächsten 14 Tagen den Obstmarkt nicht mehr täglich, sondern nur noch Montags und Donnerstags abzuhalten. Der Marktbeginn wurde auf Abends 6.30 Uhr festgelegt. Ferner soll der Stadt Wiesbaden aus den Obstmarktinnahmen ein größerer Betrag überwiesen werden unter der Bedingung, daß dieser Betrag zur Instandhaltung der Feldwege in der Gemarkung Frauenstein verwendet wird. Anschließend gab der Ortsgruppenleiter Untelbach die Drucksache für das diesjährige Erntejahr bekannt. Von der Versammlung wurde vorgeschlagen, durch den freiwilligen Arbeitsdienst in verschiedenen Gemarkungsteilen Meliorationsarbeiten vornehmen zu lassen, unter anderem in der Bodenmoore, Rosenpöppel uhm. Der Versammlungsleiter gab die Statuten des Nassauischen Landbundes bekannt und forderte die Anwesenden zum Beitritt in den Nassauischen Landbund auf.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der neue Kirchenvorstand besteht aus den Herren: H. Peter Bücher, Karl Wintermeyer, H. Reimer, Erich Hagener und Fräulein Amalie Reig; die Kirchenverwaltung setzt sich zusammen aus den Landwirten: Louis Born, H. Aug. Born, H. Sal, Karl Weig, Gg. Schrupf, Gg. Koch, H. Reil, Karl Stoll, Emil Quitt, A. H. Dörr, den Beamten: Aug. Wefede, Aug. Pradt, Fritz Herder, Karl Albers, den Angehörigen freier Berufe: Dr. Gelberblom, Wilhelm Häuser, den Handwerklern: A. Niebergall, H. Ott, L. Stüd, G. Homburger, den Arbeitern: Jul. Müller, Wd. Stöck, dem kaufm. Angestellten Wilhelm Hey und Frau Elka Wendt-Hofmann.

Der Krieger- und Militärverein wählte in einer außerordentlichen Generalversammlung den bisherigen 1. Vorsitzenden Leutnant D. R. Ernst Stein zum Führer, der die übrigen Mitglieder des Vorstandes in der bisherigen Zusammensetzung belieh. Die Schützengruppe bleibt unverändert bestehen, dagegen wird die Jugendgruppe der HJ angegliedert. Der neue Schießstand wird am kommenden Sonntag eingeweiht werden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— **Deutschlands Erwachen.** Der Führer der Volksdeutschen Jugendgruppe im VDA, Wilhelm Beilstein, hat ein Freilichtspiel "Deutschlands Erwachen" verfaßt, das anlässlich einer großen volksdeutschen Kundgebung am Samstag, 16. September, 20 Uhr, auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße von der Volksdeutschen Jugendgruppe in Verbindung mit der Hitler-Jugend, einem Gesangsverein des Gaues 1 des Nassauischen Sängerbundes, sowie verschiedenen anderen bedeutenden Künstlern aufgeführt wird.

Wiesbadener Lichtspiele.

— **Ufa-Palast.** Die heutige Erstaufführung des Ufa-Palastes bringt ein Filmwerk, das so recht in unsere heutige Zeit hineinpaßt. "Siegfrieds Tod", der 1. Teil der Nibelungen-Sage, vermittelt uns urzeitliches Volksgut. Die ehmündige Handlung führt 800 Jahre zurück und zeigt uns in erhabenen Bildern diese Dichtung. Die unvergänglichsten Gestalten der deutschen Sagenwelt feiern in diesem Film Auferstehung. Und so fand auch Reichsminister Dr. Goebbels für diesen Film die Worte: "Hier ist ein Film, der nicht aus der Zeit genommen, aber so modern, so zeitnah, so aktuell, daß es auch die Kämpfer der nationalen Bewegung innerlich erschüttert hat". "Siegfrieds Tod", diesen Film sollte auch unsere Jugend sehen. Ein Beiprogramm rundet das Programm ab.

Aus dem Vereinsleben.

— **Die Kultur- und Reisegemeinschaft** veranstaltet im verflochtenen Quartal April-Juni neben ihren harmonischen Gemeinschaftsabenden und Ausflügen auch eine Anzahl sehr interessanter und anregender Vorträge ihres Vorsitzenden, Herrn Dr. B. S. S. Als Themenata folgten nacheinander: 1. Das Weltall und wir (als astronomisch-geologischer Lichtbildervortrag); 2. Deutsche Rasse- und Volksgemeinschaft (ein biologischer, geographischer und historischer Nachweis der urindogermanischen bzw. nordwestgermanischen Qualität des deutschen Volkes); 3. Wunderbarer und Propheten (eine zwei Abende umfassende Studie über eigenartige Gestalten und Bewegungen aus der Geschichte des Aberglaubens, der Alchimie, des Okkultismus und verwandter Erscheinungen); 4. Bedrohtes Germanentum in Europa und Amerika (eine ausführliche Schilderung des zahlenmäßigen Rückganges der germanischen Völkerschaften).

Aufstieg der Industrie



Wirtschaftlicher Aufstieg.

Von Woche zu Woche mochten sich die Anzeichen wirtschaftlicher Belebung. Noch vor Jahresfrist lähmten pessimismus und Misstrauen das gesamte Wirtschaftsleben. Heute ist Tatsache geworden, was man noch im vergangenen Winter kaum zu hoffen wagte: die industrielle Arbeit beginnt sich in beschleunigtem Tempo zu entfalten. Unser Bild gibt eine Vorstellung von dem Ausmaß dieser aufsteigenden Entwicklung. Im Vorjahre waren es jahreszeitliche Gründe, die eine leichte Erhöhung des Beschäftigungsstandes verursachten. In diesem Jahr greift die Belebung weit über das jahreszeitliche Maß hinaus. Eine innere Gesundung der deutschen Industrie setzt sich durch. Neues Vertrauen belebt die Wirtschaft, bildet ein gesundes und starkes Fundament für den Neuaufbau unserer nationalen Wirtschaft. Durch zielklare Wirtschafts- und Arbeitsbeschäftigungspolitik wird diese aufsteigende Entwicklung entscheidend gefördert.

in beiden Weltteilen und ihre Bedrohung durch fruchtbare Fremde- und Wirtschaften; 5. Die Ehe (eine aus reichen Erfahrungen und Familienstudien geschöpfte tiefe psychologische Betrachtung über Wesen und Zweck der Ehe und die häufigsten Ursachen ihrer Misgestaltung); 6. Grundformen der Ehe (ein lehrreicher Vortrag über das kulturelle Werden und die Kulturbedeutung der Ehe als nicht konventioneller, sondern in ewiger Gesetzmäßigkeit verantworteter Erscheinung).

Die Wohlfahrtspflege im neuen Staat.

Die Richtlinien des Umbaus.

Der Deutsche Gemeindevorstand veröffentlicht jetzt Richtlinien für den Umbau der Wohlfahrtspflege im neuen Staat. Darin wird besonders hervorgehoben, daß das Verantwortungsgesetz aller Vorgesetzten, auch der Hilfsbedürftigen, gehoben und gestärkt werden muß. Die Wohlfahrtspflege hat hierbei eine große Erziehungsaufgabe zu leisten. Jede "Überfürsorge" ist abzulehnen. Zweifellos ist in den letzten vierzehn Jahren vielfach ein Übermaß von Fürsorge, besonders auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, getrieben worden. Eine Fürsorge "von der Wiege bis zum Grab" führt zur Unselbstständigkeit, Schwächung des Arbeitswillens, Verweichlichung, Degeneration. Die Gesundheitsfürsorge muß in erster Linie Erbgutgesundheitspflege, Pflege des Erbgutes, der Rasse unter Ausschaltung der minderwertigen treiben. Es ist keineswegs notwendig, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände kostspielige Einrichtungen unterhalten, wenn die freie Wohlfahrtspflege in der Lage ist, die gleiche Fürsorge gemäß den Anforderungen, die die Allgemeinheit billigerweise stellen muß, weniger aufwendig durchzuführen. Der herkömmliche Ausbau eröffnet neue Möglichkeiten. Die Berufsstände werden sich im Bewußtsein ihrer Verantwortung ihrer notleidenden Berufsgenossen annehmen. Wenn öffentliche und freie Wohlfahrtspflege, berufshandliche Vereinigungen, Nachbarschaften, Kameradschaften und alle sonstigen Volkskräfte bei der Erreichung des gemeinsamen Zieles zusammenwirken, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Wallfahrt zum Heiligen Rod in Trier.

Trier, 24. Juli. Der ungenährte Rod Christi ist Sonntag in Anwesenheit des Bischofs von Trier, Staatssekretärs Grauert, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Lönning, mehrerer Vertreter der Saarländischen Regierung und zahlreicher Behördenvertreter zur Verehrung durch die Gläubigen ausgestellt worden. Da diese Feierlichkeit nur etwa alle vierzig bis fünfzig Jahre einmal stattfindet, gilt sie als ein Ereignis nicht nur für ganz Deutschland, sondern auch für zahlreiche andere Länder. Die Stadt Trier hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Ehrengäste wurden heute früh von Bischof Dr. Bornemann am Hauptportal des Domes empfangen. Er hieß Bischof von Trier herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Bischof von Trier die Reichsregierung als Vertreter für die Feierlichkeiten nach Trier entsandt worden sei. Von der Ausstellung des Heiligen Rodes, so fuhr der Bischof fort, erwarte er eine innere Bereicherung des katholischen Teils der Bevölkerung, der bereit sei, mit allen Kräften am Aufbau des Staates zu arbeiten. Bischof von Trier wurde erwidert, er freue sich besonders über die Verehrung der Wallfahrt der katholischen Bevölkerung am Wiederaufbau Deutschlands. In Begleitung des Domkapitels und von 17 Ratgeber-Rittern umgeben führte der Bischof den Bischof zum Evangelienort des Hohen Chores, wo der Bischof den Stuhl des Bischofs einnahm. Am 9 Uhr wurde der Erzbischof von Köln, Dr. Schulte, in feierlicher Prozession zum Dom geleitet. Nach feierlicher Liturgie zog der Erzbischof den seidenen Vorhang von dem Heiligen Rod weg. Die Reliquie ist auf weißer Seide ausgeheftet. Sie steht so hoch und wird so intensiv beleuchtet, daß sie auch den entferntestehenden Beobachtern deutlich sichtbar ist. Im Anschluß an diese Zeremonie hielt Bischof Dr. Bornemann die Festpredigt.

50. Geburtstag des Reichstatthalters Sprenger.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Reichstatthalter Gauleiter Sprenger beging gestern seinen 50. Geburtstag. Der aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangene Reichstatthalter trat im Jahre 1922 in die NSDAP ein und seit dieser Zeit war er beständig für den weltanschaulichen Umbruch im gesamten Rhein-Maingebiet. Daß der Führer die beiden Gaue Hessen-Nassau-Süd und Hessen-Darmstadt zu einem Großgau vereint in seine Hände legte und kurz darauf der Gauleiter zum Reichstatthalter in Hessen ernannt wurde, zeigt, wieweit eines Vertrauens sich der Reichstatthalter in Berlin und in München erfreuen darf.

Anlässlich des 50. Geburtstags des Reichstatthalters Sprenger hat die hessische Regierung folgenden Glückwunsch übermittelt: „Hessische Regierung bringt zum Geburtstagfest herzlichste Glückwünsche dar. Gez. Dr. Werner.“

Rundgebung des rhein-hessischen Handwerks.

Singen, 24. Juli. Mehrere tausend Handwerker aus ganz Rhein-Hessen versammelten sich Sonntag in Singen zu einer Rundgebung. Die Mainzer Handwerker kamen mit einem Sonderdampfer. Ein großer Festzug eröffnete die Rundgebung. Vom Balkon der Burg Klopp begrüßte Präsident Walz von der Handwerkskammer-Nebenstelle Mainz die Teilnehmer und Ehrengäste. Als erster Redner sprach der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und der Handwerkskammer Wiesbaden, Spenglermeister Schmidt, Wiesbaden. Er forderte zur Einigkeit unter den Handwerksmeistern auf. Jeder müsse zur Erhaltung der Mittelstandssäule mithelfen. Vollstes Vertrauen sei der Regierung entgegen zu bringen. Viel sei in dem halben Jahr schon geschaffen worden, eine Riesenarbeit stehe aber noch bevor. Wenn alle mithelfen, könne der Aufstieg nicht ausbleiben.

Als zweiter Redner wandte sich der Präsident der Handwerkskammer Darmstadt, Metzgermeister Fritz Müller, Mainz, mit einem kernigen Aufruf zur Einigkeit und zum selbstlosen Zusammenarbeiten an die Menge. Zum Schluss der Rundgebung wurde ein Telegramm an die Reichsregierung geschickt, in dem das hessische Handwerk dem Reichspräsidenten, dem Reichsminister und den Handwerksführern unverbrüchliche Treue für alle Zeiten gelobte. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloßen die machtvolle Rundgebung.

Hauptstelle für Volks-Hochschulen.

Aufbau der Bauernhochschule.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Aus Anlaß einer Besprechung zwischen Vertretern des Reichsministeriums, des Reichsinnenministeriums, des Reichspropagandaministeriums und des preussischen Kultusministeriums wird Gelegenheit genommen, auf die kürzlich eingerichtete Hauptstelle für Volkshochschulen hinzuweisen.

Diese am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht gebildete Hauptstelle wird alle Aufgaben der früheren freien Volksbildung, vornehmlich den Aufbau der Bauernhochschule im Einklang mit dem Bauernstande, übernehmen und im nationalsozialistischen Sinne ordnen. Die Leitung der Hauptstelle ist dem früheren Leiter der Grenzlandhochschule Reichsbach O.L., Bubello, übertragen worden, der zu den alten Kämpfern der Partei gehört. Alle Einrichtungen der freien Volksbildung werden aufgeführt, sich mit der neuen Hauptstelle in Verbindung zu setzen.

Inhaltlich wird die Hauptstelle im Sinne der bisher vom preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung herausgegebenen Richtlinien arbeiten.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Volkshochschulen mit der Unterabteilung Deutsche Bauernhochschulen hat sich vorbehaltlos aufgelöst und der Hauptstelle unterstellt. Auch andere Verbände der freien Volksbildung sind im Begriff, sich der Hauptstelle anzuschließen.

Jugend marschiert.

Struktur der Arbeitsfront-Jugend. — Die wichtigsten Aufgaben.

Wie wir erfahren, ist die organisatorische Neugliederung der gesamten wertvollen Jugend innerhalb der Deutschen Arbeitsfront nunmehr vollzogen. Die Organisation ist so gegliedert, daß an der Spitze der Leiter des Jugendamtes in der Deutschen Arbeitsfront steht, dem die Jugendleiter des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter und des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten zur Seite stehen. Bei den 13 Bezirksführern der Deutschen Arbeitsfront wurde je ein Bezirksjugendleiter eingesetzt, entsprechend hat man bei den einzelnen Verbandsführungen Verbandsjugendleiter ernannt. Alle diese Jugendleiter können nur vom Leiter des Jugendamtes anerkannt oder bestätigt werden. Die Arbeitsgebiete gliedern sich so, daß dem Bezirksjugendführer die Durchführung der politischen und der weltanschaulichen Schulung in der Jugendorganisation seines Bezirks obliegt. Er muß dafür sorgen, daß in allen Gliederungen bis in die kleinste Einheit hinein eine Zusammenarbeit der Verbandsjugenden erfolgt. Der Verbandsjugendleiter seinerseits überwacht die fachliche Ausbildung der Jugendlichen, leitet die Verbandsbezirksjugendleiter ein und überwacht die Durchführung der Anweisungen des Bezirksjugendleiters der Deutschen Arbeitsfront durch die Verbandsbezirksjugendleiter. Verhandlungen mit den Reichsbehörden und dem preussischen Innenministerium kann nur der Leiter des Jugendamtes führen, dagegen sind die Bezirksbüros der Deutschen Arbeitsfront berechtigt, Verhandlungen mit den Landesbehörden einzugehen. Die kleinste Einheit der Organisationsform ist die Kolonne. Es folgt als nächstgrößere die Kompanie. Beide Formationen bilden die höheren Einheiten der Ortsgruppe, des Kreises und als größte Teilschliederung des Bezirkes. Einheitskleidung der Jugend bildet das Braunkleid mit schwarzem Schiffs. Die Führer unterscheiden sich wie bei den Sturmverbänden durch besondere Streifen und schwarze Winkel am linken Unterarm.

Ein Heiratschwindler.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Vor einigen Tagen wurde der Kaufmann Brünner aus Cronberg als ein Heiratschwindler in der besten Sorte ermittelt. Heute meldeten sich bei der Polizei allein drei Frauen, die angeblich, ihr gesamtes Vermögen in Höhe von 9000, 6000 und 2500 M. dem Schwindler geopfert zu haben. Insgesamt dürften dem Schwindler 50 000 M. in die Hände gefallen sein. Auch wegen anderer Delikte sind gegen Brünner Ermittlungen im Gange.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Sachliche Kritik soll nicht behindert werden.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Im Anschluß an den Kundesatz des Ministers Göring vom 22. Juni, der sich mit dem „Miesmachertum“ beschäftigt, erließ Oberbürgermeister Dr. Krebs an alle Amtsstellen folgende Verfügung: „Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß kein Beamter an seiner sachlichen Kritik in dienstlichen Angelegenheiten behindert werden soll. Im Gegenteil fordere ich von jedem städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, daß er seinem zuständigen Vorgesetzten gegenüber mit seinen Sorgen um Dienstgeschäfte und seiner Kritik in keiner Weise zurückhält. Betroffen werden soll nur die auf keinen Umständen beruhende regierungsfeindliche Stimmungsmache.“

Ein Frankfurter Gelehrter mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Wie uns aus Stuttgart gemeldet wird, ist der 38-jährige Privatdozent Dr. Eberhard Maiz bei einem Motorradunfall ums Leben gekommen. Dr. Maiz war Privatdozent am Psychiatrischen Institut in Frankfurt; er hat bemerkenswerte Arbeiten auf naturwissenschaftlichem Gebiet herausgebracht und war führendes Mitglied der Frankfurter Akademischen Fliegergruppe. Dr. Maiz wollte sich am Samstagabend mit dem Motorrad in seine Heimat begeben. In Juffenhausen stieß er an einer Straßengabelung mit einem Lastauto zusammen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Der Polizeioberinspektor Löwer beim Frankfurter Polizeipräsidium ist als Verwaltungsdirektor zum Leiter des Personalamts des hessischen Ministeriums in Darmstadt in den hessischen Staatsdienst berufen worden. — Zwischen der Eisenbahnbrücke und dem Strandbadwehr am rechten Flußufer der Ridda wurde Samstag im Sande ein ausgezeichnet gut erhaltener Einbaum gefunden, der mehr als drei Meter lang ist und aus einem ausgehöhlten Eichenstamm besteht. Das Boot dürfte mehrere tausend Jahre bereits im Sande gelegen haben und der Bronzezeit entstammen. — Der Badebetrieb in der Umgebung Frankfurts forderte am Sonntag zwei Todesopfer. In der Ridda ertrank ein 32-jähriger Spengler aus Höchst, während am Hausener Wehr ein 40 Jahre alter Mann in einen Strudel geriet und versank. Die Leiche des letzteren konnte noch nicht gefunden werden. — Der 44-jährige frühere sozialdemokratische Stadtverordnete Philipp Geyer aus Offenbach wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung festgenommen. Gener verlor das Amt eines Vertrauensmannes und Kassierers in der Bezirksleitung Frankfurt des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes. Als solcher ließ er sich Unterschlagungen von Mitgliederbeiträgen seiner Genossen und Urkundenfälschung zuschulden kommen. Gener ist geständig.

Värmfreie Woche in Bad Nauheim.

Bad Nauheim, 23. Juli. Unter dem Motto „Die Stadt ohne Värm“ findet in den Tagen vom 5. bis einschließlich 13. August d. J. in Bad Nauheim eine Värmfreie Woche statt. Sie hat früheren Veranstaltungen anderer Städte gegenüber die Besonderheit, daß sie nicht von Behörden allein durchgeführt wird, sondern daß der Parteiapparat der hiesigen NSDAP mit allen Untergeordnungen — bei tatkräftiger Unterstützung durch die Behörden, die Presse usw. — seine Autorität und Disziplin für die Durchführung der Veranstaltung in die Wagschale wirft. Während der ganzen Woche wird die Polizei, verstärkt durch SA-Leute, auf den gesamten Verkehr ein besonderes Augenmerk richten und auf Fahrer wie Fußgänger erzieherisch einzuwirken suchen. Hand in Hand damit geht der Erlaß einer Polizeiverordnung über den engeren Kurbezirk in Bad Nauheim, in dem nach näheren Anweisungen alles zu vermeiden ist, was die Ruhe im Kurort stören könnte.

Reichsbahnaufräge für mittelständische Steinbruchbetriebe des Westerwaldes.

Montabaur, 23. Juli. Die Verhandlungen, die zwischen dem Herrn Regierungspräsidenten, der Handwerkskammer, dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, den Mittelständischen Steinbruchbetrieben des Westerwaldes und der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. stattgefunden haben, haben jetzt zu einem schönen Ergebnis geführt. Nachdem kürzlich die Reichsbahn den Kleinbetrieben des Westerwaldes Aufträge in Aussicht gegeben hat, haben jetzt auch die in einem Verband zusammengeschlossenen Mittelständischen Steinbruchbetriebe des Westerwaldes von der Reichsbahn einen monatlichen Auftrag zur Lieferung von 80 000 Tonnen Splitt für Bahnoberbau erhalten. Damit ist die außerordentlich schlechte Wirtschaftslage der Mittelständischen Steinbruchbetriebe des Westerwaldes vorerst behoben und außerdem ist die Einkommenslage einer größeren Anzahl von Arbeitslosen gesichert. Da weitere Aufträge in Aussicht gestellt sind, darf man mit einer dauernden Besserung der Wirtschaftslage der Steinbruchbetriebe des Westerwaldes rechnen.

Großfeuer in der Zellstofffabrik Mannheim.

Mannheim, 24. Juli. Am Montagmorgen brach in den Anlagen der Zellstofffabrik Mannheim Feuer aus; das seinen Herd in einem hölzernen Silo des Koderbaues hatte. Wegen der großen Gefahr für die unmittelbare Umgebung des Brandherdes wurde sofort Großfeueralarm gegeben. Sämtliche Löschzüge der Berufsfeuerwehren, sowie der Fabrikwehren waren alsbald an der Brandstelle erschienen und nahmen die Löscharbeiten auf. Nach zwei Stunden konnte die Gefahr eines Umsichgreifens des Feuers als beseitigt gelten. Der Schaden läßt sich noch nicht genau angeben, dürfte aber kaum über 50 000 M. betragen. Der Betrieb ist jedoch in keiner Weise gefährdet und geht ohne irgendwelche Unterbrechungen weiter. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Nordenstadt, 24. Juli. Die Ortsgruppe Erbenheim der NSDAP veranstaltete in der hiesigen Turnhalle einen Deutschen Abend. Die SA-Kapelle Bierstadt leitete den Abend mit schneidigen Märschen ein. Die Begrüßungsansprache hielt Sturmführer H. H. H. H., der in trefflichen Worten auf die Verhältnisse in Nordenstadt vor der Machtübernahme Hitzers hinwies. Nach dem Prolog „Klage“ von Emanuel Geibel, den der Hitzlerjunge Hofmann (Erbenheim) sehr ausdrucksvoll sprach, kamen Volkslieder, einen Sprechchor des Jungvolks Erbenheim und drei von SA-Leuten gestellte lebende Bilder zum Vortrag. Ein von SA-Mann Deul (Nordenstadt) verfaßtes Gedicht „Erwachendes Deutschland“ wurde beifällig aufgenommen. Kurt Steinf (Erbenheim) verhand es, das Melodram „Der Fremden-

legionär“ dramatisch padend zu gestalten. Der „Badenweiler Marsch“ — Lieblingsmarsch unseres Führers Adolf Hitler — leitete zu dem anschließenden Ball über.

Eppstein, 24. Juli. Baron de Neufville ließ in seinem Park vor einigen Jahren einen massigen Aussichtsturm erbauen. Die Gemeinde erwirbt jetzt Park und Aussichtsturm. Den Turm weihte sie jetzt feierlich zum Horst-Wessel-Turm.

!! Rüdelsheim a. Rh., 24. Juli. In der Nähe des Hildegardisklosters Eibingen wurde ein im 30. Lebensjahre stehender auswärtiger Mann erschossen aufgefunden. Er hatte sich mittels eines Revolvers einen Schuß in die rechte Schläfe beibracht. Die Leiche wurde nach der hiesigen Leichenhalle gebracht.

Bad Nauheim, 24. Juli. Der städtische Wohnungsausschuß hat in seiner letzten Sitzung die Mieten für städtische Neubaumwohnungen recht erheblich, teilweise bis zu 15 Prozent, gesenkt. Außerdem wird in Zukunft allen städtischen Mietern ein Kassenrabatt von 5 Prozent gewährt, wenn die ganze Monatsmiete während der drei ersten Werktage des Fälligkeitsmonats bei der Stadtkasse einget.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Amtliche Notierung vom 24. Juli.

Austrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 8 Ochsen, 12 Bullen, 90 Kühe oder Färken, 158 Kälber, 28 Schafe, 286 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Bullen, 4 Kühe oder Färken, 1 Kalb, 228 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh und Kälbern ruhig. Bei Großvieh verbleibt Überstand, bei Schweinen belebt. Ochsen: a) 1. 30—33, c) 24—28. Bullen: a) 27—30, c) 23—26, d) 20 bis 22. Kühe: b) 21—26, d) 12—19. Färken (Kalbinnen): a) 31—34, b) 26—30. Kälber: b) 35—40, c) 30—34, d) 18 bis 28. Schafe: f) 18—24. Schweine: a) 33—38, b) 36 bis 39, c) 36—40, d) 36—40. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 40 M. 21 Stück, 39 M. 33 Stück, 38 M. 49 Stück, 37 M. 106 Stück, 36 M. 38 Stück, 35 M. 2 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umfrachte sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktsbericht.

Mainz, 24. Juli. Austrieb: 579 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt, geringer Überstand. Vollfleischige Schweine von ca. 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 40 bis 43, ditto 100—120 Kilogramm 40—43, ditto 80—100 Kilogramm 38—40.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Austrieb: Rinder insgesamt 1403 (gegen 1444 am letzten Montagmarkt) darunter 32 seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt, 886 Ochsen, 124 Bullen, 476 Kühe und 385 Färken, Kälber 440 (479), Schafe 23 (40) und Schweine 3094 (4270). Notiert wurde für den Zentner Lebendgewicht in M.: Ochsen: a) 1. 28—31, a) 2. 24—27, b) 25—28. Bullen: a) 25—28, b) 22 bis 24. Kühe: a) 24—27, b) 20—23, c) 18—19, d) 12—15. Färken: a) 28—32, b) 25—27, c) 20—24. Kälber: a) 37 bis 40, b) 33—36, c) 24—32. Lämmer, Schafe und Hammel nicht notiert. Schweine: a) 40—43, b) 40—43, c) 40—43, d) 38—42. Im Preisvergleich zum letzten Hauptmarkt am 17. Juli ließen Rinder durchweg um 1—2 Mark nach, Kälber blieben unverändert, während Schweine 5—6 Mark höher notierten. Marktverlauf: Rinder schleppend, Überstand. Kälber und Schafe ruhig, geräumt. Schweine mittelmäßig, ausverkauft. Fleischgroßmarkt. Beschidung: 687 Viertel Rindfleisch, 50 ganze Kälber, 5 ganze Hammel oder Schafe, 237 Schweinehälften. Preis für ein Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 52—56, 2. 49—54. Bullenfleisch 48—54. Kuhfleisch 2. 36—43, 3. 28—35. Kalbfleisch 2. 68—75. Hammelfleisch 62—65. Schafffleisch nicht notiert. Schweinefleisch 1. 54—58. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Frankfurter Buttergroßhandelspreise.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Die Stimmung im Buttergroßhandel hat sich weiter gebessert, das Geschäft kam aber über mittelmäßige Abfahrläufe nicht hinaus. Reist waren es Eindrücke in Erwartung weiterer Preiserhöhungen, was im Zusammenhang mit dem Alterwerden der Grünfütter- und Weidebestände zu erklären ist, da die Milchlieferungen voraussichtlich weiter nachlassen werden. Für holländische Butter werden 1.28—1.32 M. und für deutsche Butter 1.28—1.30 M. verlangt. Das Angebot in deutscher Butter, besonders der geringeren Qualitäten, ist sehr knapp, wogegen im Verhältnis zur Nachfrage die Beschidung mit holländischer Butter genügend ist.

Frankfurter Produktmarkt.

Tendenz: zurückhaltend.

Frankfurt a. M., 24. Juli. An der Produktenbörse war die Unternehmungslust klein. Auf Grund der günstigen Bitterung und in Erwartung der neuen Ernte herrschte stärkste Zurückhaltung. Das reichlicher gewordene Angebot fand daher nur zu ermäßigten Preisen Unterkunft. Die Preise waren außer Roggenmehl mehr oder wenig stark rückgängig. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in Markt: Weizen 197.50—198.50, Roggen 175, neue Wintergerste kam erstmalig mit 155.00—157.50 zur Notiz, Hafer 155—160, Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen 30—31, ditto ohne Austauschweizen 29.00—29.50, Roggenmehl 0—60prozent, Ausmahlung 24.75—25.25, ditto judd. Spezial 26.00, Weizenkleie 7.80, Roggenkleie 8.50, Sojaöl ohne Monopolzuschlag 8.85—9.45, Palmöl ohne Monopolzuschlag 8.55—8.80, Treber 13.00, Heu neue Ernte 4.50, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1.80, ditto gehandelt 1.60, Kartoffeln: Erbklinge hiesiger Gegend 2.25 bis 2.30, Böhmische allerfrüheste gelbe 1.70 M. per 50 Kilogramm bei Waggongbezug einschließlich Sad. Tendenz: ruhig.

Mehlpreise erneut herabgesetzt.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Die jüdischen Großmühlen haben die Weizenmehlpreise vom 22. Juli dieses Jahre um 0.50 M. per 100 Kilogramm herabgesetzt, nachdem erst am 20. dieses Monats eine Ermäßigung um 0.25 M. vorausgegangen war. Für Lieferungen ab 11. September ist die Ermäßigung auf 0.25 M. pro 100 Kilogramm festgelegt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Des Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Kunst: J. G. S. S. S.; für den übrigen Schriftteil: J. G. S. S. S.; für die Anzeigen und Anzeigen: A. Dornau. Druck und Verlag des L. Schellwiesers'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Theatre

Letzte Vorstellung: 8.30

1. Ouvertüre zum Schauspiel "Mozart" von v. Suppé.
2. Chaconne und Klavier von G. Konigsmann.
3. Fantasia aus der Oper "Figaros Hochzeit" von W. A. Mozart.
4. Die Gloden von Bingen, Lied von D. Höfer.
5. In's Zentrum, Walzer von J. Strauß.
6. Melodien aus der Operette "Das Land des Lächelns" von F. Lehár.
7. March der Pappenheimer Kürassiere von Allet.

Eintrittspreis: 1.50 Mark.
für Dauer- und Auftaktenshaber: 1 Mark.

Wiesbaden (Walldstraße 28), den 24. Juli 1933.

36 Jahre am Plage besteh. Auctionsgeldhaft

Wiesbaden, den 25. Juli 1883.
Kais.-Friede-Ring 66. 3

Kais.-Friedr.-Ring 66, 3.

Ferienwanderungen.

3. Rheingau — Taunus.

Hattenheim — Hallgarten — Frankensteiner Aach — Hallgarter Zange — Kalle Herberge — Schildstein — Stephanshausen — Kammerforst — Teufelsdröck — Ahmannshausen — bzw. Vorch. 6 bzw. 6 1/2 Std.

Mit dem Frühzug nach Hattenheim. Zunächst die Straße rheinwärts bis zum Schloß Reichardtshausen, dann über das Bahngelände und auf der Straße dem Weinort Hallgarten entgegen. (35 Min.) Der ganze Höhenkamm vom Niederwald bis zu den Dreihornsköpfen wird sichtbar. Der Saum der Wälder grenzt stellenweise bis an die edelsten Lagen des Rebengeländes. Beim Durchwandern des Ortes lugt hier und da ein altes weinbewachsenes Häuschen hervor. Wir kommen der 1333 erbauten Dorfkirche näher und bewandern an der Nordwand die Schötersche Madonna auf der Nordseite aus dem frühen 15. Jahrhundert. Von hier biegt ein Weg links ab ansteigend über den Susberg (schwarzes Kreuz) zum Frankensteiner Aach. Wir halten Rüdshausen und gewahren weit im Osten bei Mainz, wie gepenstige Schornsteine ihre giftigen Dämpfe über die Sonnenhügel streuen. Die rheinhessische Landschaft, unterbrochen von einigen Kiefernwaldungen, verflacht sich allmählich und geht in das Pfälzerbergland über, aus welchem letzterem der Donnersberg hervorragt. Hoch, Bar- und Soonwald reihen sich an und werden bei ihrem geologischen Übergang zum Taunusgebirge durch die im Bingerloch lagernde Gipssteine jäh unterbrochen. Zahllose Schlepper ziehen zu Tal und Holze Dampfer tragen fröhliche Menschen an den lagenumwobenen Ufern vorbei. Hier oben herrscht tiefe Waldstille. Je mehr wir zur Höhe kommen, desto wildromantischer wird die Umgebung. Unter finsternen Tannen tut sich ein Felsgewirr auf und ahnungslos macht sich hier und da ein Reh bemerkbar. Nach 1/2 Stunden ist die Höhe erreicht und wir biegen rechts ab, um auf die Fahrstraße zur Zange zu gelangen, die in weiterhin 30 Minuten erreicht ist. Von dem Turm haben wir ein ausgedehntes Panorama. Wald und Weinberge vereinigen sich zu einem harmonischen Gebilde. Zu Füßen die flüchtigen Hügel des Rheins, an dessen Ufern Städte und Dörfer hängen. Von hier blickt Strichmattierung an dem höchsten Punkt des Rheingaugebirges — Kalle Herberge 320 Meter — links vorbei und nach weiteren 30 Minuten (ab Zange), treffen wir auf die Höhe Straße, kommen am Schildstein vorüber und nach weiteren 25 Minuten am Siebenweg, wo der Rheinhöhenweg bis nach Stephanshausen benutzt wird. (20 Minuten.) Von hier schwarze Punktmarkierung zur Fels-höhe, dann links ab und bei Überschreiten des Grundrisses, blickt im Weichental im rechten Winkel auf den Hochwald zukehrend, in diesem in westlicher Richtung fort bis nach Verlauf von 30 Minuten ab Stephanshausen die Fahrstraße Rüdshausen — Kammerforst — Teufelsdröck erreicht wird. Auf dieser einige Schritte nach links, dann rechts dem Fahrweg folgend, der am Hange der Jammersköpfe in westlicher Richtung aus dem Forsthaus Kammerforst näherbringt. Nach Verlauf von 35 Minuten (1/2 Stunde vor dem Forsthaus) zweigt rechts ein Fahrweg ab, der um die Waldburghöhe herumführt und nach 20 Minuten zum Forsthaus gelangt. Das letztere (durch schwarze Kreuze markiert) ist besonders interessant durch das Vorkommen von Balast mit feiglicher Absonderung, der durch die Wegeanlage sehr gut aufgeschlossen ist.

Besonders auffallend ist die reiche Flora, die sich auf dem ganzen Komplex ausbreitet und von dem übrigen Waldgebiet besonders abhebt. Vorherrschend ist die Königskerze, die die Böschung schmückt. 20 Minuten vom Forsthaus entfernt befindet sich der Teufelsdröck, der steil zum Rhein abfällt. Die dabei befindliche Schutthütte lädt den Wanderer zur behaglichen Rast ein. Es ist ein großartiges Bild, das dem Beschauer entgegentritt. Burgen und Schlösser flanzieren tief unten am Strom den Lauf, zahlreiche Talfluchten schneiden tief in das Gebirge ein. Weit hin schneit der Blick über die Terrassen des Rheintals zu den Höhen des Hunsrücks. Bei klarem Wetter ist die Fiedershöhe mit der St. Quentinskirche bei Rarbach sichtbar. Im Vorfeld das breite Rastlo des turmgekrönten Franzosenkopfes. Den Abstieg wählen wir auf der roten Punktmarkierung durch das wildromantische Bodental und auf der Rheingaustraße links aufwärts nach Bad Ahmannshausen. (1 1/2 Stunde.) Von hier aus Rückfahrt mit der Bahn oder Schiff.

Auch bietet sich Gelegenheit vom Forsthaus Kammerforst aus den Rheinhöhenweg nach Vorch zu benutzen (2 Stunden), der eine Fülle von Natursehenswürdigkeiten aufzuweisen hat und zugleich den historischen Kaufmannsweg beschreitet. Schon zur Zeit der Kelten wird dieser Weg erwähnt, weil die Unfahrbarkeit des Rheins zwischen Rüdshausen und Vorch den Verkehr auf dem Rhein an dieser Stelle unmöglich machte.

Aber nicht minder sind es die vielen Ausblicke in die Seitentäler des Rheins, sowie die Aussicht in die unermesslichen Wälder beiderseits der Wälder, die den Wanderer dazu bestimmen, diese Route auszuführen. Nachdem die Südwestseite des 538 Meter hohen Jägerhorns umgangen, wechseln die Baumbestände: Tannen und Buchen in harmonischer Weise.

In nordwestlicher Richtung blickt die Ruine Rheinberg auf, noch eine kurze Wendung und schon kommt die Sauerburg in Erscheinung. Der Wandelberg wird überschritten. Das Gelände fällt immer mehr. Die Nord- und Ostwand des Lehrener Kopfes wird umgangen. Die schmutze Jugendherberge in ihrem weißen Gewande deutet an, daß wir uns dem uralten Städtchen Vorch, römischen Ursprungs nähern, das im vergangenen Jahre den 1100jährigen Gedenktage des urkundlich beglaubigten Eintritts in die deutsche Geschichte feiern konnte. Das dortige Heimatmuseum ist der Besichtigung zu empfehlen.

Außer der schönen St. Martinskirche, die alte Festigung an der Wispermündung, Veprosenhaus und Strunturm, weiter das Hildenhaus und der alte Zebnthof, verdienen besondere Beachtung.

Hoch oben thront die Burg Kollig. Wir betreten die Rheinpromenade und ergötzen uns an dem Anblick des linksrheinischen Ufers. Vollbefriedigt treten wir von hier aus die Rückfahrt an.

4. Von der Aar zur Lahn.

1. Tag: Jollhaus — Limburg (Eichhofen). 3 1/2 Std.

Mit der Bahn von Wiesbaden über die Vahöhe „Eiserne Hand“ und an Bad Schwalbach vorüber durch das romantische Kartal bis zur Station Jollhaus. An der Vereinigung der Rudershauserstraße mit der Kartstraße, wo einst drei Länder (Rassau-Oranien und Nassau-Usingen, bzw. früher Hessen-Kassel) aneinander grenzten. Zunächst auf der Straße nach Ragenelshagen, dann bei der katholischen Kirche rechts ab, wofolst uns gar bald herrlicher Hochwald aufnimmt. Mühselos gewinnt man den kleinen Aufstieg und ein Blick nach links richtet das früher durch die Zigeuner bekannte Dorf Rudershausen. Der durch rote Kreuze markierte Waldpfad führt bergab und in 50 Minuten ist Burg Hohenfels erreicht. Die Burg ist auf einem Kalkfelsen errichtet, der viele Höhlungen in sich birgt. Ein wohl-erhaltener, malerischer Bau, der fünf befestigte Tore aufzuweisen hat. Durch diese gelangt man in den eigentlichen Burghof, der von mächtigen Türmen überragt wird. Herrliche Ausblicke bieten sich von dort oben über das Waldmeer und die über dem Kartal im Palmachtal gelegene Burg Schwalbach. Durch das westliche Tor verlassen wir die Burg, immer in westlicher Richtung der Kartierung fort, bis nach etwa 20 Minuten die Kartstraße gekreuzt wird und auf die rote Kartmarkierung geachtet. In 1/2 Stunde ist das Dorf Schönbörn erreicht. In weiteren 25 Minuten stehen wir vor dem ehemaligen Kloster Rarbach. Das Kloster wurde im 10jährigen Kriege zerstört. Die malerische Kirchenruine mit freistehendem Giebel ist noch vorhanden. 10 Minuten später stehen wir vor dem Wahrzeichen aus grauer Vorzeit. Es ist die Habenscheider Kirche, die unter Denkmalschutz eingereiht ist. Im 10jährigen Kriege wurden auch die Orte Ober- und Niederhabenscheid zerstört, nur Kirche und Pfarrhaus blieben verschont. In einer knappen halben Stunde treten wir in den Schloßgarten der Schaumburg ein. Wir bewandern die herrlichen Anlagen und nehmen Gelegenheit, den Turm zu besteigen, von dessen Höhe ein umfassendes Panorama bis fern zu den Westerwaldhöhen über die Lahn- schluß hinweg, seitlich breitet sich das Limburger Becken aus. Im Vorfeld Balduinstein, wohin der Weg bergab in 30 Minuten führt. Eine mächtige Burgruine erhebt sich auf einem Felsen mit fast senkrechten, teilweise überhängenden Wänden. Ringmauern mit mächtigen Torbögen umschließen heute zum Teil noch den Ort. In 20 Minuten Fahrzeit durchquert die Bahn das herrliche Lahntal. An dem berühmten staatlichen Mineralbrunnen Rachingen hält der Zug. Ein Tunnel folgt und schon erblickt man beim Ausgang aus dem Berg das durch sein auf steilem Vahporphyrfelsen weithin sichtbare Diezer Schloß. Auch hier ist ein schönes Felsentuff, das sich aus dem Bergmassiv in den Winkel von Aar und Lahn bei ihrem Zusammenfluß hineinschiebt, zur Anlage dieser weithin beherrschenden Burg mitbestimmend gewesen.

Kurz darauf folgt Limburg, die alte Bischofsstadt, mit dem Wahrzeichen, dem St. Georgsdom, der auf einem vorpringenden Felsen weit in die Lahn schaut. Von sieben Türmen gekrönt, wurde er im 12. Jahrhundert neu aufgebaut, vollendet 1874. Das Innere überrascht uns und man kann studieren, wie der Rundbogen in den Spitzbogen verläuft. Sogar die Kreuzfahrzeit klingt herein und hat ihre Spuren in kleinen maurischen Bögen auf der Empore hinterlassen. Von der gottbegnadeten Kunststätte treten wir herab und ein unberührtes Mittelalter umfängt uns, wenn wir die Gassen Alt-Limburs durchwandern. Mit der Bahn treten wir die Fahrt nach dem Endziel des heutigen Tages an, und zwar nach Eichhofen.

2. Tag: Eichhofen — Runkel — Billmar — Langhede — Niederjellers. 5 Std.

Von Eichhofen dem Lahnhöhenweg folgend über Röhlen, die Ennericher Fichten, mit dem Begräbnisplatz der preussischen Freiheitkämpfer von 1813, Blick auf Dietrichen mit der Lubentiuskirche, Schloß Dehrn und Limburg. Stellenweise Ausblick auf die Lahn. Wir nähern uns nach 1 1/2 Stunde Runkel. Burg und Stadt vereinigen sich zu einem schönen altdeutschen Städtebild. Die Burg gehört zu den eindrucksvollsten des ganzen Lahntals. Quer vor dem uralten Lahnhöhenweg gelegen, schützte und sperrte sie die wichtige alte Straße Koblenz — Gießen. Eine alte Brücke aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, überspannt mit vier weiten Bögen die Lahn. Gegenüber auf der Höhe liegen Dorf und Burg Schadeck. Von hier führt der Weg über die Bodensteiner-Wei mit dem König-Konrad-Denkmal nach Billmar. 1/2 Stunde. Hier befinden sich große Marmorbrüche und Schleifereien. Der Billmarer Marmor hat neben Wehlar, Diez und Balduinstein Weltruf erlangt. Die Geschichte der Marmorgewinnung und Verarbeitung im Lahnteil reicht bis in das 17. Jahrhundert zurück. Als 1847 mit dem Bau der Lahnanfänge begonnen wurde, regte sich bald eine lebhaft ausgeführte des Marmors. Besonders in niederländischen Städten begegnet er uns immer wieder, denn gerade das Haus Oranien machte sich in seiner Heimat so sehr verdient um die Pflege der Marmorkunst. Somit bedeutet auch die Marmorindustrie an der Lahn ein nicht zu unterschätzender Faktor, um eine Anregung dorthin gegeben zu haben.

Der Weg führt weiter zur Höhe in 1/2 Stunde zum 275 Meter hohen Galgenberg, mit schöner Aussicht in den Goldenen Grund mit dem Rensfelder Kopf, in das Gebiet des Limburger Beckens und weit darüber hinaus zu den Vorhöfen des Westerwaldes. Im Vorfeld: Seelbach, Arfurt, Billmar, Dehrn, Limburger Dom.

Hier trennen wir uns von dem Lahnhöhenweg und benutzen den Durchgangsweg: Billmar-Cronberg (Kreis mit Pfeil), der uns zunächst nach Weyer bringt. Von hier wieder etwas bergan, durch Wald und sodann auf die Hessestraße gelangend. So wandelt unser Fuß noch heute über alte Fernwege, auf denen schon die Kelten dahinsogen. Zur Zeit Karls des Großen querten drei Fernstraßen das Gebirge: Die Höhe Straße zwischen Wörbach und Ems, die Mainzer Straße zog über Platte, Reuhof zur Lahn, die Kemeler Straße, die aus mehreren in Kemel sich treffenden Verbindungen nach Rhein und Lahn bestand. Daneben war die wichtigste Querverbindung, die vorgezeichnete Hessestraße von St. Goar über Raststätten nach Gießen — Marburg — Kassel.

Wir sind ab Galgenberg 2 Stunden 10 Minuten bis nach Niederjellers gewandert und treten von hier aus die Heimfahrt nach Wiesbaden an.

Vom Bahn hunger.

Von Julius Kreis.

Woher kommt es, daß alle Menschen im Eisenbahnzug, kaum daß die Räder rollen, heißhungrig werden? Noch hat der letzte Wagen die Bahnhofshalle nicht verlassen, da fürzt die Frau mir gegenüber, wie der Tiger auf das Kalb, auf ihren Handkoffer, reißt ihm den Bauch auf und wühlt in seinen Eingeweiden. Erdarmungslos wird dem Mitreisenden Einblick in die Intimitäten des Nachtlagers geboten. Planellärmel baumeln über den Kofferrand, Haarbürste und Kamm quellen zwischen zermantchten Äpfeln aus der Tiefe und da angeln die Finger auch schon ein halbzertrocknetes Ei und eine noch leidlich erhaltene Butterkremel aus der Tiefe.

Aufatmend, wie vom Tode des Verschmachtens eben noch gerettet, macht sich die Frau in der Ede bequem und schindet dem Ei die zerdrückte Schale ab. Dann aber, jäh vom Geist erleuchtet, trant sie wiederum im Koffer nach einem Lütchen Salz und als auch das, gereinigt von Sicherheitsnadeln und Wollwurzeln, gebrauchsfertig ist, hebt das Taseln an. Das Ei wird mit euklidristischer Geschwindigkeit im Mund verstaubt.

Nichts wirkt so anstößend als Essen im Zug. Leute, die den Magen noch knurrend vom Frühstück oder Mittagessen haben, erinnern sich angesichts der speisenden Frau sofort an ihr Wurstbrot, an ihre Käsestulle, an ihre Schokoladentafeln im Koffer, an Thermosflaschen mit Kaffee und Tee, an Äpfel und Schmalzknudeln und nach wenigen Minuten rascheln überall Papiere, bröckeln Semmeln, ziehen Orangen, schweben Wursthäute zu Boden.

In der Bahn wird nämlich das Essen nicht gegen den Hunger, sondern gegen die Langeweile ausgeübt und es gibt Leute, deren reger Geist über den Kofferproviand hinaus noch an jeder Haltestation zwei Paar Wiener Würstl fordert, um beschäftigt zu sein.

Einheitliche Organisation im Deutschen Sängerbunde.

Zusammenschluß zu einem Kreis-Einheitsbund.

Seit Jahren wird im DSB, die Frage der einheitlichen Gestaltung des Bundesgebietes behandelt. In einigen Fällen sind durch die Bemühungen der Bundesleitung bereits günstige Ergebnisse erzielt worden. In letzter Zeit hörte man wenig von der früher auch in der Presse oft erörterten Organisationsfrage. Jetzt hat, wie wir der DSB entnehmen, der neue Bundesvorsitzende Georg Brauner (Berlin) einen Vorstoß unternommen, um das Ziel zu erreichen. In einer Bekanntmachung schreibt der Vorsitzende unter anderem: Die Anregung zum Zusammenschluß kleiner und kleinster Chorvereine ist vielfach freudig begrüßt und auch bereits befolgt worden. Wo es noch nicht geschehen ist, werden die Kreis- und Gauleitungen mit Nachdruck bemüht sein müssen, unberechtigte Widerstände überwinden zu helfen. Auf keinen Fall darf die Vereinigung scheitern an selbstthätigen Wünschen der Vorliegenden und Dirigenten oder an sozialer Unverständlichkeit der Mitgliedschaften; Kassengeist ist Sünde wider den Geist wahrer Volkverbundenheit, der des neuen Reiches Grundbedingung und Stärke sein muß. Um das Ziel zu erreichen, unerföret inneren Geschlossenheit in Bezug auf Aufgabe und Ziel des DSB, auch die entsprechende äußere Form zu geben, ist es dringend erforderlich, daß die oberen Bundesorganisationen den Vereinen mit gutem Beispiel vorangehen. Der Zustand, daß es in den 22 Kreisen unseres Stammgebietes 33 selbständige Bünde gibt, ist nicht mehr zeitgemäß; mehrere selbständige Bünde eines Kreises müssen sich zu einem Einheitsbunde zusammenschließen. Wir dürfen von der verständnisvollen Einsicht unserer Sängerkörpers erwarten, daß die Vereinheitlichung reibungslos vonstatten geht. Auch in den Bünden ist die Zusammenfassung kleiner benachbarter Gauen mit weniger als zehn Vereinen anzustreben.



TOSCA-COMPACT
RM 1.80
Ersatz-Füllung RM 1.-



FLACH-COMPACT
Ersatz-Füllung 70 Pfg.



LOSER PUDER
80 Pfg.



Ob festen oder losen Puder — die anspruchsvolle Dame bevorzugt immer "4711" Puder



FILTER-PUDER (lose)
Ersatz-Füllung RM 1.-

Der lose Puder in der Taschen-Dose. Wird durch den Filter in denkbar feinsten Form abgegeben.

Als Puderunterlage Matt-Creme, das edle "4711" Erzeugnis, oder der mit Tosca reizvoll parfümierte "4711" Tosca-Creme.

Sport und Spiel.

Die Neuorganisation im deutschen Fußballsport.

Vereinfachte Leitung, Verwaltung und Rechtsprechung. — Der Spielverkehr im DFB.

Im Einverständnis mit dem Herrn Reichssportkommissar erläßt der Deutsche Fußball-Bund (Geschäftsstelle: Berlin NW. 87, Brückenallee 5) zur Neugestaltung des deutschen Fußballsportes eine ausführliche amtliche Bekanntmachung, die in ihrer Gesamtheit als Richtschnur für die künftige Zusammenfassung und den endgültigen Aufbau im gesamten Fußballlager zu gelten hat.

Führung und Aufgabe.

Die Leitung des Deutschen Fußball-Bundes liegt in den Händen des Bundesführers, welcher der vom Reichssportkommissar ernannte Führer der Fachsäule II (Deutscher Fußball-Bund) ist. Zur Mitarbeit und Beratung ernannt der Bundesführer für die wichtigsten Arbeitsgebiete besondere Fachleute, und zwar:

Bundes-Sportwart, Bundes-Jugendwart, Bundes-Geländesportwart, Bundes-Rechtswart, Bundes-Kassenwart, Bundes-Kassenprüfer.

Außerdem wird der Bundesführer für die Behandlung von Auslandsfragen einen besonderen Mitarbeiterkreis bilden. Ferner kann der Bundesführer zur Beratung bedeutsamer Fragen auf einen aus Ehrenmitgliedern und besonders verdienstvollen Kräften bestehenden Beirat zurückgreifen.

Aufgabe des Bundes ist die gesamte einheitliche Leitung und Verwaltung des deutschen Fußballsportes nach den Richtlinien des Reichssportkommissars.

Neueinteilung und Verwaltung.

Die Untergliederung des Bundes zerfällt in Gauen, Bezirke und Kreise. In der Spitze der Gauen stehen die vom Bundesführer im Einvernehmen mit dem Leichtathletik-Bundessführer ernannten Gauführer. Diesen stehen Fachleute zur Seite. Die Bearbeitung der Jugend- und Geländesportfragen und die Rechtsprechung liegt für Gauen, Bezirke und Kreise ausschließlich bei den Gauen. Jeder Bezirk ernannt einen Bezirksführer, welcher der Befähigung durch den Bundesführer bedarf. Die Ansetzung und Durchführung der Spiele der neu zu bildenden Bezirksklassen liegt in den Händen der Gauführung. Für die Durchführung der sportlichen Arbeit gliedert sich der Gau in Kreise, an deren Spitze der vom Gauführer ernannte Kreisleiter steht. Auch diese erhalten Fachleute zur Mitarbeit.

Rechtsprechung.

Die Rechtsprechung wird wesentlich vereinfacht. Den Verwaltungsträgern wird eine erhöhte Strafgewalt zuerkannt. Die Rechtsprechung ist lediglich für die Erledigung von Streitfällen im Sportverkehr zuständig. Es gibt nur noch zwei Instanzen. Die erste Instanz der Rechtsprechung liegt in den Händen der Gauer; als zweite und letzte Instanz urteilt das Bundesgericht.

Spielverkehr.

a) Einteilung: Der gesamte Spielverkehr baut sich von unten nach oben pyramidenförmig auf. Die oberste Klasse ist die in jedem Gau an der Spitze stehende Gauliga, in der Regel bestehend aus 10 Vereinen in einer Abteilung. Als nächste Klasse wird eine Bezirksliga, Klasse, bestehend aus zwei bis drei Abteilungen zu 12 oder 8 Vereinen, gebildet. Unter Berücksichtigung der bestmöglichen Verkehrsverbindungen werden die übrigen Vereine in Kreisklassen aufgeteilt. Die unteren Mannschaften der Vereine aller Klassen wie auch die Jugendmannschaften werden nur in Kreisklassen in sich zusammengefaßt.

Die Einteilung der Vereine in die neu vorgeschriebenen Klassen erfolgt nach der bisherigen Stärke unter Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse.

Der Auf- und Abstieg ist grundsätzlich so zu regeln, daß aus jeder oberen Spielklasse zwei Vereine absteigen und dafür zwei Meister der unteren Spielklasse alljährlich aufsteigen.

b) Spielsystem: Die deutsche Fußball-Meisterschaft wird alljährlich einmal von den Meistern der Gauliga ausgetragen, und zwar in folgender Form: Alljährlich werden in festem Wechsel je vier Gauer in einer Gruppe zusammengefaßt; in dieser Gruppe spielen die Liga-Meister — jeder gegen jeden — in zwei Runden nach dem Punktsystem. Der Sieger erwirbt die Berechtigung zur Teilnahme an den Endspielen um die Bundesmeisterschaft. Sieger ist, wer die meisten Punkte errungen oder — bei gleicher Punktzahl — den besseren Tordurchschnitt erzielt hat. Die vier Gruppensieger tragen die Endspiele im Pokalsystem in zwei Runden aus.

c) Bundespokal und Pokalspiele: Neben der deutschen Fußball-Meisterschaft trägt der DFB die Spiele um den vom vormaligen deutschen Kronprinzen gestifteten Bundespokal aus. Teilnahmekandidat sind an diesen Spielen die repräsentativen Mannschaften der 16 Gauer. Diese Spiele werden im Pokalsystem ausgetragen.

Der DFB behält sich weiterhin vor, einheitliche Pokalwettkämpfe für alle Vereine seines Bundesgebietes auszusprechen.

d) Auslandsspiele: Jedes Spiel mit einer ausländischen Mannschaft bedarf der Genehmigung durch den DFB. Jeder Antrag auf Spielgenehmigung ist zwei Wochen vor dem Spiel in drei Ausfertigungen einzureichen.

Finanzen.

Die Finanzierung des Bundes und der unteren Verwaltungsebenen wird im ganzen Bundesgebiet einheitlich geregelt. Jeder Verein hat entsprechend seiner Zugehörigkeit zu einer der drei Spielklassen einen Jahresbeitrag an den DFB zu entrichten. Ferner hat jeder Verein, der mit seinen Mannschaften an den Spielen des DFB teilnimmt, für jede gemeldete Mannschaft eine Meldegebühr zu entrichten. Von den Bruttoeinnahmen eines jeden Kreis-, Bezirks-, Gau-, Meisterschafts- und Pokalspiels hat der Platzverein 5 % an den Gau abzuführen.

Mit den Einnahmen aus den Spielen wird der DFB die Verwaltung der unteren Instanzen bezuschussen. Den Überfluß wird er zur Durchführung allgemeiner Aufgaben des Bundes benutzen:

1. Entrichtung einer Kopfsteuer an den Reichsführerling;
2. Schaffung einer einheitlichen Unfallkasse;
3. Ausbau der Bundes-Jugendarbeit;
4. Ausbau der Bundes-Jugendzeitung;
5. Unterstützung besonderer Aufgaben der Verwaltungsebenen und Vereine, soweit diese Aufgaben über den örtlichen Bereich hinausgehen;
6. Unterstützung in Not geratener Vereine, insbesondere Grenzlandarbeit.

Ferner ist zu beachten, daß die Wettkämpfe um die Meisterschaft in allen Gauen nicht vor dem 1. September beginnen. Ein Spielverbot für Privatspiele im Monat August ist jedoch nicht erlassen, doch sollen die Mannschaften nach Möglichkeit geschont werden.

Über das Schiedsrichterswesen werden noch besondere Bestimmungen erlassen.

Deutsche Leichtathleten am Start.

Rekorde fielen...

Sievert Weltrekordmann im Zehnkampf!

Bei den Norddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Hamburg glückte dem deutschen Zehnkampfweltmeister Sievert-Eimsbüttel der angekündigte Versuch, die Weltrekordleistung des Olympiasiegers James Bausch.



Weltrekordmann Sievert.

USA zu verbessern. Bauschs Rekord stand auf 8482,255 P., und Sievert erreichte 8487,062 Punkte! Den Ausschlag für den großartigen Schlusserfolg gab der seine Lauf Sieverts im 1500-Meter-Lauf, dessen Zeit unter der 5-Min.-Grenze blieb. Die Einzelleistungen der beiden Weltbesten:

	Sievert:	Bausch:
100 Meter	11,4	11,7
200 Meter	2,39	2,46
400 Meter	1,05	1,08

	Sievert:	Bausch:
Hochsprung	1,825	1,70
400 Meter	54 Sek.	54,2 Sek.
110-Meter-Hürden	16,2	16,2
200 Meter	46,66	44,58
400 Meter	59,58	61,01
800 Meter	3,40	4,00
1500 Meter	4,59,8	5,17

Neben dieser prachtvollen Leistung errang Sievert außerdem noch die norddeutschen Meisterschaften im Diskuswerfen mit 46,66 Mtr. und im Speerwerfen mit 59,58 Mtr.

Noch ein deutscher Weltrekord...

Im Rahmen eines Leichtathletik-Klubkampfes gegen die Tgl. Trier unternahmen die Damen des Lokalvereins Sportverein Westmark einen Angriff auf den Weltrekord in der Olympischen Damen-Staffel, der auch von Erfolg gekrönt war. Die Triererinnen stellten mit 3:22,1 Min. eine neue Weltbestleistung auf. Der Erfolg ist in erster Linie auf den hervorragenden Lauf der süddeutschen Meisterin Kimmich zurückzuführen, welche die 800-Meter-Strecke in 2:22 Min. (deutsche Jahresbestzeit) zurücklegte. Da der Rekorderfolg angemeldet ist und offiziell kontrolliert wurde, dürfte seiner Anerkennung nichts im Wege stehen. Der alte Rekord wurde von WAZ, Wien mit 3:25 Min. gehalten.

Und ein Rekord im Steinstößen!

Bei den holländischen Leichtathletik-Meisterschaften der Männer und Frauen in Insterburg stellte der Königsberger Polizist Blass wiederum seine große Form unter Beweis. Blass erzielte im Steinstößen mit 11,05 Mtr. einen neuen deutschen Rekord. Die alte Bestleistung stand auf 10,82 Mtr. — Neben der Meisterschaft im Hammerwerfen errang Emil Hirschfeld noch die im Kugelstoßen mit nur 14,24 Mtr.

Westdeutsche V.A.-Meisterschaften.

Den Weltrekord erreicht! Jonath läuft wieder 10,3!

Der Haupttag der V.A.-Meisterschaften des Westens hatte in Hamm etwa 15.000 (!) Zuschauer angelockt, die voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Die Glanzleistung des Tages erzielte Jonath in Bochum, der mit 10,3 Sek. für die 100 Meter den Weltrekord erreichte. An zweiter Stelle platzierte sich Buthe-Pieper mit 10,5 Sek. Für 110-



Der großartige finnische Langstreckenläufer J. Hollo

durchließ die Strecke von vier englischen Meilen (6437,259 Meter) in der Zeit von 19:01 und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Meister-Hürden benötigte Wieden-Duisburg 15,1 Sek. und LuS. Bochum legte in der 4x100-Meter-Staffel in der guten Zeit von 41,6 Sek. Preußen Krefeld brauchte eine Sekunde mehr. Im übrigen gab es Durchschnittsleistungen.

Brandenburgische V.A.-Meisterschaften.

Dr. Pelzer kennt keine Ruhe.

Bei dieser Veranstaltung wurden wesentlich bessere Zeiten herausgeholt. Zwar mußte König wegen Verletzung im Hauptlauf auf der Kurzstrecke auscheiden — für ihn siegte Flug-SSK in 10,8 Sek. —, dagegen ging der unverwundliche „lange Doktor“ wieder an den Start und holte sich auf der 800-Meter-Strecke in 1:56,7 Min. vor Engelhardt-Siemens (1:57,3 Min.) sicher den Sieg. Weitere Ergebnisse: 400 Meter: 1. Börsle-SSK, 49,4 Sek.; Speerwerfen: 1. Stöck-SSK, 64,62 Mtr.; Stabhochsprung: 1. Schulz-SSK, 3,90 Mtr.; Zehnkampf: 1. Bonner-PSV, 7121,885 P.

Amerikanische Siege in Stockholm.

Für den Schlusstag der Nordischen Meisterschaften in Stockholm boten 15.000 Zuschauer einen glanzvollen Rahmen. In sämtlichen Konkurrenzen gingen die amerikanischen Leichtathleten bei 3. T. ganz hervorragenden Leistungen als Sieger hervor. Metcalf traf mit Berger erneut zusammen, diesmal über 100 Yards. Um 7/10 Sek. war Metcalf schneller, er benötigte 9,8 Sek. Morris legte mit 14,7 Sek. über die 110-Meter-Hürden, und im 1500-Meter-Lauf hieß der Sieger Cunningham (3:53). Im Stabhochsprung erreichten die beiden Schweden Lundberg und Lindblad jeweils 4 Meter. Spitz-USA „begnügte“ sich im Hochsprung mit 1,97 Mtr. Eine Staffel (100, 200, 300, 400 Meter) wurde von Amerika, vertreten durch Morris, Metcalf, Fuqua, Cunningham, in 1:53,5 Min. vor Europa, das sich durch Berger, Kintnis, Kneniden, Danson vertreten ließ, gewonnen. Zeit: 1:57,7.

Pflichtklubkämpfe in Darmstadt.

S.B. Wiesbaden schlägt sich gut.

In Verbindung mit einem großen nationalen Geländesportfest wurde dieser Klubkampf der führenden Vereine Hessen-Nassaus in Darmstadt durchgeführt. Große Kundgebungen und Aufmärsche leiteten die Nachmittagskämpfe ein. Es bedeutet einen großen Erfolg für die Wiesbadener Leichtathleten, daß ihre Vertreter der großen Darmstädter Gegnern in einem so schweren Klubkampf, der in jeder Disziplin vier Leute eines Vereins erforderte, in durchaus ebenbürtiger Weise entgegenzutreten konnten.

Die meisten Punkte konnte Sportverein im Hochsprung, 400-Mtr.-Lauf und überraschend in den Staffeln erzielen. Sportverein gewann die Schwedenstaffel nach seinem Lauf von Kopp mit klarem Vorsprung in 2:06 Min. Die 4x100-Mtr.-Staffel in der Aufstellung Firmenich, Kopp, Collenbush, Schwethelm endete in 45,5 Sek. Brustbreite hinter Polizei Darmstadt auf dem zweiten Platz.

Als Einlage zeigten die Wiesbadener noch außerhalb des Klubkampfprogramms einen 110-Meter-Hürdenlauf, den Schwethelm vor seinen Vereinskameraden in guter Zeit gewann.

Die Wiesbadener Damen vermochten sich in den technischen Übungen, Weitsprung und Kugelstoßen, gut zu halten, während sie in der Staffel und im 100-Meter-Lauf Punkte abgeben mußten.

Ergebnisse:

Herren:	1. Polizei Darmstadt	6491 P.
	2. ASK Darmstadt	6392 P.
	3. Sportverein Wiesbaden	6281 P.
	4. Sportverein 1898 Darmstadt	6210 P.
Damen:	1. Polizei Darmstadt	
	2. Sportverein Wiesbaden	

Die Klubkämpfe finden im August in Wiesbaden statt.

Am kommenden Sonntag startet Sportverein mit einer Mannschaft bei den Dranter-Kampfspielen in Diez, und mit einer weiteren Mannschaft sowie Einzelläufern bei „Rund um Mainz“.

Tennis.

Weltmeister Tilden im Herental!

Wie bereits berichtet, trägt der beste Tennisspieler aller Zeiten, der Amerikaner Tilden, mit seinem Partner Barnes morgen Mittwochnachmittag auf den Tennisanlagen im Herental ein Golfspiel gegen beste deutsche Berufsspielerklasse aus. Die Paarungen der beiden Amerikaner gegen die beiden deutschen Tennislehrer A. C. Beder-Wiesbaden und Messerschmidt-Trarbach sind folgende:

Herren-Einzel: Tilden — A. C. Beder.
Barnes — Messerschmidt.

Herren-Doppel: Tilden/Barnes — Beder/Messerschmidt.

Die Wettkämpfe, die ganz hervorragende tennissportliche Leistungen versprechen, wie man sie wohl hier noch nicht gesehen hat, beginnen pünktlich um 3 Uhr.

Deutsches Turnfest.

Deutsche Polizei-Turn-Meisterschaften.

Am Montagvormittag kamen in Stuttgart, der Stätte des 15. Deutschen Turnfestes, zwei Sonderzüge von Ostpreußen an, in denen sich 2000 Turner und Turnerinnen befanden. Auf dem Festgelände herrschte am Montag schon reges Festtreiben.

Der Montag brachte die deutschen Polizei-Meisterschaften auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Unter den vielen Besuchern sah man höhere Polizei-Offiziere aus ganz Deutschland. Der Kommandeur der württembergischen Schutzpolizei, General Schmidt, hielt an die Gäste und Kämpfer eine Ansprache. Er dankte dem Hauptfestauschuss des Deutschen Turnfestes für die Unterstützung bei den Polizei-Meisterschaften und für die Überlassung der Kampfbahn zur Austragung der Turnmeisterschaften. Die Polizei-Meisterschaften wurden das erste Mal bei einem Turnfest und auch zum ersten Mal in Stuttgart durchgeführt werden. Durch den anstrengenden Dienst in den letzten Wochen und Monaten sei die Beteiligung an den Meisterschaften nicht so gut, wie im Vorjahre. 55 Polizisten nahmen jedoch die Kämpfe um die Meistertitel auf. Zu den Kämpfern hatten sich ungefähr 3000 Zuschauer eingefunden, die sehr schöne Leistungen sahen. Vor allem wurden ganz ausgezeichnete Freilübungen gezeigt. Der erfolgreichste Turner war der Unterwachtmeister Frei-Stuttgart, der den Zwölfkampf gewann, so wie auch am Pferd und Red Meister wurde.

Die Ergebnisse der einzelnen Meisterschaften waren folgende: Siebenkampf: 1. Techn. Sekretär Mäule-Karlsruhe 120,5 P., 2. Jörg-Augsburg 119 P. — Zwölfkampf: 1. Unterwachtmeister Frei-Stuttgart 226 P., 2. Schlecht-Hildesheim 221 P. — Pferd: 1. Unterwachtmeister Frei-Stuttgart 78 P., 2. Wertvoll-Hann.-Minden 75 P. — Barren: 1. Oberwachtmeister Wertvoll-Hann.-Minden 75 P., 2. Unterwachtmeister Frei-Stuttgart und Althof-Duisburg je 73,8 P. — Red: 1. Unterwachtmeister Frei-Stuttgart 79,5 P., 2. Wertvoll-Hann.-Minden und Kramer-Frankfurt a. M. je 72 P.

Abmarsch der Wiesbadener Turner!

Die Groß-Wiesbadener Turnerschaft bezieht sich am Mittwochvormittag in geschlossenem Zuge nach dem Hauptbahnhof zum Stuttgarter Sonderzug. Abmarsch ab Voleplatz vormittags um 11.30 Uhr. Die St. stellt eine Ehrenkompagnie, einen Musik- und einen Spielmanszug. Beteiligung sämtlicher Festteilnehmer ist Pflicht!

Der Turnerbund Wiesbaden beschickt das Turnfest wieder mit zahlreichen Einzelmännern und -turnerinnen, wie dies wohl wenigen Vereinen der D.T. möglich sein dürfte. Es treten in Stuttgart an: 20 Einzel-Wettkämpfer und -kämpferinnen, die durchweg das vorausgegangene Ausscheidungsturnen bestanden haben, davon 7 Zwölfkämpfer (Hauptkampf), 2 Siebenkämpferinnen (Hauptkampf), ein Zehnkämpfer, 3 Reutkämpfer, 4 Fünfkämpfer, 2 Bierkämpferinnen, eine Meisterschaftskämpferin. Unter den Hauptkämpfern befinden sich u. a. die bekannten: Alfred Groß (2. Sieger Hauptkampf Kreisturnfest Trier 1932); Peter Schick (mehrfacher Sieger auf deutschen und anderen Turnfesten sowie Kampfspiele); Albert Weis (1. Sieger Hauptkampf Gaufest Hochheim 1933); Erna Biron (1. Siegerin Hauptkampf Gaufest Hochheim 1933). Außer diesen Einzelmännern und -kämpferinnen stellt der Turnerbund noch eine Musterriege an zwei Barren in drei Schwierigkeitsstufen. Auch diesmal geht der Turnerbund mit sehr großen Hoffnungen in den Kampf und wird, wie immer, Wiesbaden würdig vertreten.

Handball.

Kanufreunde Biebrich — Post-SS, Wiesbaden 9:5 (4:4).

Die Post hatte nach Biebrich nur eine aus 1. und 2. Mannschaft gemischte Vertretung entsandt und zog infolgedessen gegen den erstklassigen A-Berein den kürzeren. Die Kanufreunde lagen bald 2:0 in Führung, Post glück aus und kam bei raschem Wechsel mit 4:3 sogar vorübergehend einmal in Front. Im zweiten Teil liefen sich jedoch die Biebricher, deren Angriff durch den neuen Mittelstürmer, der selbst mehrere Tore schoss, sehr an Durchschlagskraft gewonnen hat, überzeugend durch.

Reitsport.

Internationales Reitturnier in Aachen.

Oberleutnant Momm Sieger im schweren Jagdspringen.

Das 9. Internationale Aachener Reit-, Spring- und Jagdturnier war, wie in den Vorjahren, ein gesellschaftliches Ereignis 1. Ranges. Finnland, Bulgarien, Ungarn, Holland und die Schweiz hatten ihre Vertreter entsandt. Den ausländischen Turnerteilnehmern konnte man nur geringe Chancen einräumen, da schon allein zahlenmäßig die Beteiligung aus deutschen Gauen bei weitem überwiegt. Die Überlegenheit des deutschen Materials trat bei dem am Samstag abgetragenen Jagdspringen der Klasse Sa. um den „St. Georgs-Preis“ deutlich in Erscheinung, gingen doch aus dem in fünf Abteilungen getriebenen Jagdspringen acht Deutsche fehlerfrei hervor, die später im Stechen über erhöhte Hindernisse den Sieger ermittelten. Am gleichen Tage wurde außer diesem Jagdspringen noch eine Dressurprüfung für Damen-Reitpferde ausgetragen, wie man auch in einer Eignungsprüfung für Jagdpferde den Sieger ermittelte.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen Kl. Sa. um den „St. Georgs-Preis“: 1. Oblt. Momm auf „Baccarat“ 0/43,1; 2. Oblt. Hölle auf „Derby“ 0/44; 3. Rittm. v. Salviati 0/46; 4. Rittmeister von Sydow auf „Bajazzo“ 4/51,2. — Dressurprüfung für Damen-Reitpferde, Abtlg. A: Prüfung auf „Donner“; Abtlg. B: Frau Graup auf „Monalisa“. — Eignungsprüfung für Jagdpferde, Abtlg. A: Tegethoff; Abtlg. B: Oblt. Blöb auf „Pip“.

Der zweite Tag des 9. Internationalen Aachener Turniers hatte mit 10 000 Zuschauern einen ausgezeichneten Verlauf. Es waren zahlreiche Ehrengäste zugegen. Das Hauptinteresse brachte man am Sonntag dem Abmarsch der Nationen entgegen. Neben Deutschland beteiligten sich an dem Aufmarsch weitere sieben Nationen. In einem Hochspringen für Jagdpferde belegten drei Konkurrenten den 1. Platz mit je 1,90 Mtr.

Die Ergebnisse: Hochspringen für Jagdpferde: 1. H. Jastraw auf „Urus“, Oblt. Schikun auf „Fanfare“ und Oblt. Hölle auf „Heim“, sämtlich 1,90 Mtr. — Glads-Jagdspringen: 1. Oblt. Momm auf „Baccarat“; 2. Oblt. Großkreuz auf „Benno“.

Motor Sport.

Ein Aufruf Major a. D. Hühneins.

Der Chef des Kraftfahrweins der St., Major a. D. Hühneins, erläßt folgenden Aufruf:

Männer der Motor-St. und -St. Männer des Korps! Die große Motorschlacht der 2000-Kilometer-Deutschland-Rundfahrt ist geschlagen und gewonnen. Der begeisterte Wille hat wie überall und immer in der Welt den Sieg davongetragen. Unterlegen ist die bedenkliche Riesmacherei der Bestimmten. Aber, glaubt mir: Es geht um unsere Ehre! Wenn die Fahrt schlecht ausgefallen wäre, wenn Tote auf der Straße geblieben wären, wenn die braune Mauer der Absperzung nicht fest genug gewesen wäre, wenn die Durchschnittsgeschwindigkeit nicht erreicht worden wäre, alle alten Weiber hätten die Besenstiele nach uns geschlagen. Aber alles war in Ordnung. Auch Touren und Euer Treibstoff. Der beste Treibstoff ist allerdings der Sinn für Heldentum, für Ehre und für Hingabe an den Dienst für das Vaterland! Diesen Sinn habt Ihr bewährt. Ihr habt ihn gefahren und Strapazen auf Euch genommen. Dafür danke ich Euch allen, Führern und Gefolgschaft, von ganzem Herzen! Heil Hitler!

Baden-Baden, am 24. Juli 1933

gez.: Hühneins, Chef des Kraftfahrweins der St. und Korpsführer des NSKK.

Zusammenschluß des Deutschen Automobilklubs unter nationalsozialistischer Führung.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, der Automobilklub von Deutschland, der Nationale Deutsche Automobilklub, der Allgemeine Deutsche Automobilklub und der Deutsche Touringklub München-Berlin sind übereingekommen, sich am 1. Oktober d. J. zu einem dem In- und Ausland gegenüber einheitsvoll einheitlichen Automobilklub unter Führung des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps zusammenzuschließen. Den Anlaß zu diesem Beschluß bildete die „2000-Kilometer-Deutschland-Fahrt“ am letzten Sonntag, die für den Gesamtkraftfahrbericht und die Motorisierung Deutschlands bahnbrechend und von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Wasserball.

SSW. 1911 (Viga) — Germania Nombach (Viga) 6:1.

Das Spiel des Tages brachte zwei alte Rivalen zusammen. Der Klub trat mit erfahrungsgewohnter Mannschaft an. SSW. war gleich im Vorteil und kam durch Großmann zum ersten Treffer. Nombach ging nun mehr aus sich heraus und erzielte durch Kösch den Ausgleich. Dann war das Spiel etwas vertieft. Auf gute Vorlage konnte Schellenberg das zweite Tor schießen. Nach Wiederbeginn kam die schwimmerische Überlegenheit und das gute Zusammenwirken von SSW. immer mehr zur Geltung. Verteidigung wie auch Verbindung arbeiteten gut mit dem Sturm, und so konnten

Neues aus aller Welt.

Amerikas Kampf gegen die Krise.

Roosevelt läßt sich durch den Kurseinbruch nicht beirren.

Berlin, 25. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der amerikanische Präsident hat gestern abend einen Rundfunkvortrag an das amerikanische Volk gehalten, in dem er die Politik der Regierung zu einem Zeitpunkt erneut darlegt und begründet, der offensichtlich ein neues Stadium der Krise bedeutet. Die Rede hinterläßt den klaren Eindruck, daß Roosevelt sich durch den Kurseinbruch, der in den letzten Tagen die amerikanischen Börsen in dem gleichen Ausmaß erschütterte wie der große Zusammenbruch im Herbst 1929, in seiner grundsätzlichen Haltung nicht beirren läßt. Das auf weitest gehende Programm zum Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft auf einer vorwiegend nationalen Basis soll im verstärkten Maß durchgeführt werden. Nach der im März erfolgten Reorganisation des Bankensystems und der durch Umschuldung und Preishebung eingeleiteten Erneuerung der landwirtschaftlichen Rentabilität wird jetzt mit der Energie und Großzügigkeit, die alle Maßnahmen des neuen Präsidenten charakterisieren, der industrielle Sektor der amerikanischen Wirtschaft in Angriff genommen. Die Aufhebung des Antitrustgesetzes bedeutet die Schaffung von Möglichkeiten einer umfassenden Neugliederung der amerikanischen Industrien. In dem Plan einer Zusammenfassung einzelner Industriezweige, die sich eine ihren Verhältnissen entsprechende Arbeitsverfassung zu geben hätten, kann man gewisse ständische und korporative Grundgedanken deutlich erkennen. Diese Tendenz wird noch klarer, wenn man berücksichtigt, daß auch an der Einführung und Verbindlichkeitsklärung von Mindestlöhnen und Höchst-arbeitszeiten gearbeitet wird. Gerade mit diesen Ideen dürfte der Präsident allerdings auf den starken Widerstand der traditionellen Kräfte stoßen, die besonders in Amerika mit aller Schärfe den individualistischen „Herr-im-Haus-Stand“ vertreten. Trotzdem wird voraussichtlich der Plan des Präsidenten ebenso angenommen werden, wie die bisherige geschäftliche Arbeit durchgeführt werden konnte. Dies nicht nur, weil man in Amerika rein psychologisch die tatkräftige Inangriffnahme eines Wiederaufbauprogramms dankbar begrüßt, sondern auch deshalb, weil der Grundgedanke, der den Präsidenten leitet, ein unbedingt gesunder ist. Eine dauerhafte Wohlstand des Volkes nämlich, so führte der Präsident in seiner Rundfunkansprache aus, sei nicht zu erreichen, wenn es der einen Hälfte des Volkes geht, während die andere zahlungsunfähig sei. Die zum Schluß ausgesprochene Warnung vor wirtschaftlichen Sachverständigen, die aus lauter theoretischen Bedenken heraus nicht an die menschliche Kraft zur Überwindung einer wirtschaftlichen Krankheit glauben, wird gerade in Deutschland höchste Beachtung und ein lebhaftes Echo finden.

Sensationelle Aufklärung einer Missetat. Eine sensationelle Aufklärung brachte die Untersuchung einer Totschlagsaffäre, deren Opfer der 33jährige verheiratete Gipser Karl Moritz in Jägersburg (Saarpfalz) geworden war. Die Erhebungen ergaben, daß nicht der Schwiegervater des Moritz der Täter war, obwohl dieser sich sofort nach der Tat der Polizei gegenüber selbst als Täter bezeichnete. Es stellte sich vielmehr heraus, daß der Schwager des Getöteten, der 24 Jahre alte Arbeiter Alfons Roth aus Jägersburg, im Verlaufe von Auseinandersetzungen die tödlichen Beiliebe geschloß hat. Roth wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Homburg zugeführt. Man nimmt an, daß der Schwiegervater Kummel durch seine

Tore nicht ausbleiben. Großmann war der erfolgreichste Schütze, er erzielte in kurzen Abständen vier Tore und stellte somit den Sieg sicher. Nombach brachte leider gegen Ende des Spieles eine unnötige Härte auf. Die Freiwasserlaison beginnt für die Viganmannschaft des Klubs recht vielversprechend. Die Mannschaft verlor im freien Wasser bis jetzt noch kein Spiel und ist in diesem Jahre ernster Anwärter auf den Meistertitel. Die Aufstellung lautete: Ebdags, Jedliß, Rosgarsky, Grünert, Schellenberg, Großmann, G. Schoeps.

Die beiden restlichen Wettspiele endeten folgendermaßen: SSW. 1911 (Jugend) gegen SS. 1901 Mainz (Jugend) 1:2; SSW. 1911 (A.M.) gegen Poseidon Worms (A.M.) 3:3.

Sport-Rundschau.

Dr. Diem sprach am Montag über die Vorarbeiten zur Olympiade 1936 in Berlin. Die Olympischen Spiele werden auch dann durchgeführt, wenn Fußball nicht auf ihrem Programm stehen, da die sportlichen Ideen in allererster Linie maßgebend seien. Als Olympisches Dorf sei Döberitz geeignet, doch würden nicht alle Länder 1936 ihre Mannschaften dort wohnen lassen. Man erwarte eine Gesamtumlauf von 8 Millionen M. Der Architekt March führte aus, daß das Stadion 85 000 Zuschauer fassen soll, darunter 25 000 Sitzplätze. Die überdachte Haupttribüne fasse 5000 Sitze, und außerdem wird ringsherum ein bedeckter Umgang gemacht. Das Stadion soll bis 1. Juli 1935 fertig sein.

Deutschland gewann das Davis-Pokal-Ausscheidungs-spiel gegen Irland in Dublin mit 4:1. Gottfried von Cramm schlug den Iren Mc Guire 6:4, 6:4, 6:2, und Frenz wurde von Mc Beagh mit 6:4, 6:3, 6:4 geschlagen.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß sich Germania 1894 und der VfL Sachsenhausen zu dem neuen VfL Germania 1894 zusammengeschlossen haben.

Max Schmeling hat trotz seiner Niederlage gegen Baer jetzt die Chance erhalten, die verlorenen Titel wiederzuerlangen. Wie aus Turin gemeldet wird, soll ein Kampf Schmeling — Carnera für den 24. September nach Rom vereinbart worden sein.

Carnera hat von Mussolini ein Telegramm erhalten, mit dem Balbo-Geschwader nach Italien zurück zu fliegen.

Um die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Ringen gewann „Eiche“ Sandhofen gegen USC Reichenhall mit 10:8. Gesamtergebnis der Vorrunde: 17:13 für Reichenhall.

Ungarn schlug in Budapest Österreich im Leichtathletik-Länderkampf mit 83:32 Punkten sicher.

Die beiden Engländer Hunt und Stanley Woods machten sich am Sonntag den Grand Prix de Belgique in Francorchamps über insgesamt 417,2 Kilometer freitrag, wobei Hunt mit einem neuen Streckenrekord von 127,651 Stundenkilometern siegte.

Die Meldung über den angeblichen Tod des amerikanischen Schwimmers Crabbe trifft nicht zu.

Selbstbegehung die Familie des Roth, der Vater von drei Kindern ist, hat schonen wollen.

Zwei Arbeiter vom Bly erschlagen. Bei einem Gewitter, das sich am Samstagmittag über Ulm und Umgebung entlud, wurden zwei Arbeiter, die mit mehreren anderen auf dem Heimwege von der Arbeit unter einer Eiche Schutz gesucht hatten, vom Bly erschlagen.

Schwerer Unfall eines Postomnibusses. An der Kreuzung der Lautenschlager- und Kronenstraße in Stuttgart wurde am Sonntagmittag ein Postomnibus, der mit etwa 30 Personen, darunter zahlreichen Turnern besetzt war, von einer Straßenbahn angefahren und umgeworfen. Sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert. 25 erlitten Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Nach Anlegung von Notverbänden konnten die meisten wieder entlassen werden. Vier Personen sind schwer verletzt. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Drei Menschen verbrannt. In einem in der Nähe des Zoldammes an der Memel gelegenen Holzhäuschen, in dem mehrere Familien wohnten, brach am Montag nach einer Meldung aus Tilsit ein Feuer aus. Während die im Erdgeschoss wohnenden Leute sich und ihre Habe noch in Sicherheit bringen konnten, sind die Bewohner des oberen Stockwerkes ein Opfer der Flammen geworden. Es handelt sich um eine geschiedene Frau Berg, ihr achtjähriges Söhnchen und einen gewissen Aloned, der in derselben Wohnung wohnte. Sie wurden als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen.

Schwerer Verkehrsunfall bei Marienburg. Ein von Stuhm kommendes Auto fuhr am Montag in eine Gruppe Radfahrerinnen, die sich auf der Fahrt zu ihrer Arbeitsstätte in Marienburg befanden. Eine der Radfahrerinnen, die Witwe Grün aus Braunsvalde wurde getötet; sie hinterläßt vier Kinder. Eine zweite Arbeiterin aus Stuhm erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, eine andere starke Beinverletzungen. Die beiden Verletzten wurden in das Marienburger Krankenhaus gebracht.

Kreuzer „Köln“ehrt die Toten der „Itis“. Auf der Fahrt von Dairen (Japan) nach Hingtau veranstaltete der Kreuzer „Köln“ auf dem „Itis“-Friedhof auf der Halbinsel Schantung eine Gedenkfeier, an der das Offizierskorps, 200 Mann von der Besatzung, drei Deutsche aus Tschifu und drei europäische Vertreter teilnahmen. Nach einer Ansprache des Schiffspatrons und des Kommandanten wurden Kränze niedergelegt und das Flaggensied gesungen. Die Feier wurde mit einer Ansprache des ältesten Deutschen aus Tschifu, Karl Schmitz, beendet. Der Kreuzer „Köln“ ist inzwischen in Hingtau (China) eingetroffen.

Balbo verschiebt den Start zum Rückflug. Der für Montag angelegte Start des italienischen Geschwaders zur ersten Etappe des Rückfluges nach Scheldac wurde wegen ungünstiger Wettermeldungen im letzten Augenblick wieder verschoben. Die Mannschaften waren bereits an Bord gegangen und die Motoren waren schon angeworfen, als General Balbo das Signal zum Abstoppen gab.

Chepaar Mollison in New York angekommen. Das Flugzeug, welches das Chepaar Mollison von Bridgeport nach New York zu bringen hatte, ist am Montag auf dem Flugplatz von Floyd-Bennet um 18.05 Uhr ostamerikanischer Zeit eingetroffen. Tausende von Zuschauern, die von 150 Polizisten nur mit Mühe zurückgehalten werden konnten, brachten dem erfolgreichen Fliegerpaar bei seiner Landung begeisterte Huldigungen dar.

Bildberichte des Wiesbadener Tagblatts.



Originalbild von der feierlichen Konfordsunterzeichnung.

Der staatspolitische Akt im Arbeitszimmer des Kardinalstaatssekretärs Pacelli. Sitzend von links nach rechts: Prälat Kaas, Vizelangler von Papen, Kardinalstaatssekretär Pacelli, Ministerialdirektor Buttman vom Reichsinnenministerium und in Vertretung des deutschen Botschafters beim Vatikan Botschaftsrat Riee.



Ein chinesischer Heerführer besucht Europa.

Marshall Tchanghueliang (in hellem Anzug) mit seinen beiden Söhnen beim Verlassen des Londoner Hotels.



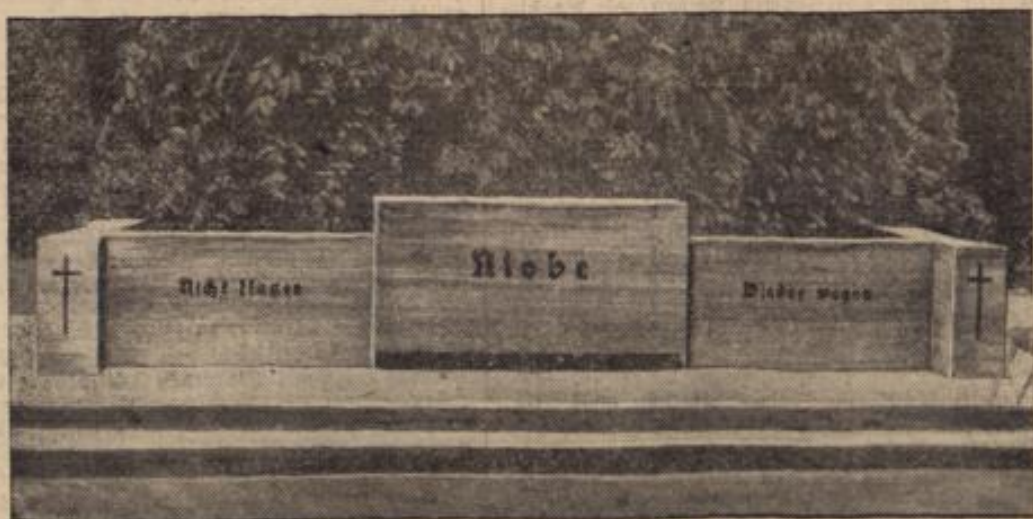
In Trier wird der Heilige Rock gezeigt.

Oben: Vizelangler von Papen in dem feierlichen Zug, der sich zu der Domkirche bewegte. Unten: Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, in der Domkirche während des feierlichen Aktes der Enthüllung des Heiligen Rocks.



Vom deutschen Turnfest in Stuttgart.

Oben: Der Festzug der Turner zur Einweihung der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Unten: Amerikanische Turnerinnen legen an einem Stuttgarter Kriegerdenkmal zu Ehren der Weltkriegsgefallenen einen Kranz nieder.



Ein Denkmal für die Toten der „Niobe“.

Dieser schlichte Gedenkstein wurde an der Traueresche errichtet, die das Grab der Opfer des „Niobe“-Unterganges in Kiel beschattet. Am 26. Juli, dem ersten Jahrestag der Schiffs-Katastrophe, findet die feierliche Enthüllung statt.



44 Menschen hat er das Leben gerettet.

Fritz Hostichter aus Frankenthal, ein Träger der Rettungsmedaille, hat in diesen Tagen zum 44. Male einen Mitmenschen dem nassen Element entzissen und bürste damit den internationalen Lebensretterrekord halten.

Rußland querdurch / Von Karl Köster.

Schluß.

(Nachdruck verboten).

Es war eine Höllenfahrt! — Meistens fuhr der Chauffeur lieber auf dem Feld, als auf der holprigen Straße. Uns machte das jetzt schon Spaß!

Unterwegs kauften wir in einem Tatarendorf 10 Kilo Fleisch, um Schischli zu braten, wie Eugen sagte. Die Tataren braten ihr Fleisch an dünnen Spießen, so wollten wir es in der Kolonie auch machen.

Es war gerade Sonntag, als wir in der Kolonie ankamen. Wir wurden hier mit einer Herzlichkeit empfangen, daß wir einfach gerührt waren.

„Das muß aber gefeiert werden, wenn die Verhältnisse für uns hier auch gerade sehr schlecht sind!“ sagten alle.

Auf einem Hof wurde Feuer gemacht und Schischli und Tomaten gebraten. Wein wurde herbeigebracht, denn hier war eine vorzügliche Weingegend.

Die Kolonisten waren rein aus dem Häuschen vor Freude.

„Daß ihr Deutschen uns nicht vergessen habt und uns besucht, ist zu fein“, sagte Erwin, der mit mir sofort Bräderschaft geschlossen hatte, denn ihre Liebe zu Deutschland, das wir drei im Moment verkörperten, war so groß, daß wir erschüttert waren vor Freude. Solche Stunden hätten wir jedem gewünscht, der glaubt, überall könnte das Vaterland sein!

Am Abend gingen wir alle Arm in Arm durch die Dorfstraßen. Es war so schön wie in Deutschland, wenn uns nicht einige Tataren mit ihren riesigen Pelzmützen daran erinnerten hätten, daß wir in Rußland seien. Am Abend spielte die Dorfpfanne vor der Kirche deutsche Lieder und Märsche. Nach den Mühsalen unserer Fahrt durch Rußland waren wir jetzt in ein Paradies geraten!

Es erschien uns wie ein Traum, so heimlich war hier alles!

Wir besuchten verschiedene Kolonistenhäuser und wurden überall mit großer Freude aufgenommen und bewirtet. Aber aus allen Reden spürte man die Sorge um die Zukunft.

„Keiner von uns ist sicher davor, morgen nach Sibirien zu kommen!“ sagte ein alter Kolonist. „Nur unter hohem Glück in der Nacht aus dem Haus, ohne Grund! Das Leben ist hier wie eine Hölle!“

Wir waren erschüttert.

Wenn ihr wüßtet, was wir deutschen Kolonisten hier schon alles durchgemacht haben!“ fliegte ein anderer. „Mein Vater hatte ein großes Haus, Acker, ein großes Geschäft! Alles nahm man uns — ohne jede Entschädigung — mein Vater arbeitet jetzt als Angestellter in seinem eigenen Geschäft! Das ist bitter!“

Eine Frau sagte: „Und nichts zu kaufen gibts in der Kooperative! Ich ging gestern morgen um 7 Uhr fort, da es Seife geben sollte. Um vier Uhr nachmittags kam ich zurück, solange hatte ich wegen zwei Stück Seife stehen müssen, so ein Andrang war da!“

„Erzählt von uns in Deutschland“, sagte ein Alter, „es soll uns nicht vergessen, soll kommen und uns befreien.“ Wir waren bei verschiedenen Kolonisten untergebracht, jeder wollte uns beherbergen.

Endlich lagen wir wieder einmal in einem richtigen, sauberen Bett. Man kann sich auf Fahrt noch so sehr an alles gewöhnen, kann monatelang im Zelt schlafen oder auf der bloßen Erde, es macht einem Vaganten nichts aus; — aber dann wieder freut man sich

doch auf ein sauberes Bett, das einen zu einem neuen Menschen werden läßt.

Wir waren einfach glücklich! —

Eigentlich wollten wir am anderen Tage schon wieder zurückfahren, da unsere Zeit zu knapp wurde — unsere Aufenthaltsgenehmigung für die Sowjetunion war bald abgelaufen.

Aber als wir davon nur etwas sagten, daß wir heute schon wieder fortwollten, machte man uns Vorhaltungen.

„Ausgeschlossen, ihr müßt wenigstens einige Wochen hierbleiben!“ hieß es überall. Das konnten wir natürlich nicht, denn zu Hause wurden wir erwartet, hatten Pflichten und konnten nicht nach Belieben über unsere Zeit verfügen.

Wir hatten auch schon die Fahrkarten für die Eisenbahn von Tiflis nach Batum gekauft, die waren verfallen, wenn wir nicht heute fuhren.

„Die können wir doch nicht umsonst gekauft haben, auch kommen wir dann in Konflikt mit der GPU wegen unserer abgelaufenen Pässe“, sagte Sascha, „wir müssen unbedingt fahren!“

Ich konnte es aber nicht vor mir verantworten, daß wir so schnell wieder abreisten, ohne die Kolonie und die Lage der Kolonisten besser kennen gelernt zu haben. Lieber wollte ich den Verlust der Fahrkarten tragen.

So blieben wir noch einen Tag. Da waren die Kolonisten froh.

Wir machten einen Rundgang mit ihnen durch ihre ehemaligen Felder und Weinberge, besuchten die von ihnen gegründete Weinfabrik, Ziegelei und Fabrik.

Alles war in bester Ordnung, modern eingerichtet und zeugte von deutschem Fleiß und deutscher Gründlichkeit. Heute war aber alles Kollektivwirtschaft.

Das Dorf arbeitete im Kollektiv mit Gewinn und erfüllte seinen Plan, da hier der Weinbau sehr hohe Erträge abwarf.

„Aber früher war doch noch alles für uns viel besser, jetzt hat niemand Unternehmungsgeist und Lust zur Arbeit!“ sagte einer.

Am Abend feierten wir mit den Kolonisten Abschied, aber auf einem verstaubten Hof. Man hatte Angst vor der GPU bekommen, die hier dem Verkehr mit Ausländern grundsätzlich ablehnend gegenüberstand.

Die GPU will uns verhaften.

Erwin erzählte uns: „Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß man Leute aus dem Dorf verhaftet und bestraft hat, weil sie mit Ausländern gesprochen haben. Ihr müßt Euch auch bei der GPU danach erkundigen, ob ihr überhaupt in das Dorf dürft. Wir haben sonst Schwierigkeiten!“

Wir waren betroffen. Durch unseren Besuch sollte natürlich niemand Schaden haben. Aber an so etwas hatten wir ja gar nicht gedacht, hatten auch eine derartige Behauptung bis heute immer in das Reich der Fabel verwiesen. So vermied man es dann lieber, sich überall mit uns zu zeigen, und traf sich mit uns nur da, wo es nicht auffiel. Im Dorf war ein GPU-Posten mit zwei Mann besetzt.

Eigentlich soll sich jeder Reisende in Rußland, wenn er irgendwo 24 Stunden bleibt, sofort bei der GPU melden. Davon hatten wir natürlich nichts gewußt, hatten es auch nie getan. Wenn wir aber bei einem Kauf von Fahrkarten irgendwo unsere Pässe vorlegten, hatte

man uns immer merkwürdig angesehen. Aber wir fühlten uns unschuldig!

Es wurde auch kein Mensch aus den Leuten mit den kurzen Hosen lug, man wußte gar nicht, was man von ihnen halten sollte, so merkwürdig kamen wir allen Behörden vor. „Wir sind leicht verwandt mit Stalin!“ hatte Sascha einem Beamten einmal im Scherz auf dessen Frage gesagt. Da mußten wir anhalten, sonst wären wir vor Lachen geplagt.

Nur hier unten, nachdem wir durch ganz Rußland gekommen waren, passierte uns doch noch ein ernstes Zusammenstoß mit der GPU. Als wir nämlich von hier mit dem Omnibus nach Tiflis fahren wollten, kam die GPU und verlangte unsere Pässe. Eugen kam blaß zu uns und teilte es uns mit.

„Alte, jetzt sperren sie uns ein!“ ulkte ich noch. Ich ging genötigt pfeifend ins Büro der GPU, äußerst selbstbewußt und zuversichtlich auftretend. Uns konnte doch keiner! Ach, Junge, was hatte ich auf unseren Fahrten schon Pässegeschichten gedeckelt! Wir verlangten aber auch überall nur unser Recht, mehr nicht — ließen uns aber auf der andern Seite von Bürokraten auch nichts gefallen.

Der GPU-Beamte notierte die Pässe und telegraphierte nach Tiflis. Fahren durften wir, aber in Tiflis sollte sich sofort die GPU unserer annehmen.

Es konnte also noch heiter werden für uns! Hahaha! Wir fuhren ab, reich mit Lebensmitteln für die nächsten Tage von den Kolonisten versehen. Wer wußte, was uns nun in Tiflis blühte.

Eugen hatte Angst. „Man sperrt euch ein, es ist schon zu oft vorgekommen!“

So ließen wir ihn aus dem Spiel und taten so, als ob wir ihn nicht kannten. Sonst wäre es ihm auch schlecht ergangen. Mit uns konnte man nichts machen, als uns außer Landes zu schicken und vielleicht noch eine Zeit einsperren. Und dagegen würden wir als Ausländer schon protestieren!

Ein wenig bedrückt saßen wir doch im Auto.

Wenn es nun aber doch ein wenig schiefere ausliefe, als wir dachten? Hier in Rußland war auch die Polizei anders als in Europa.

Merkwürdige Friedhöfe der Tataren sahen wir an der Straße, bunt bemalte Grabsteine — wahllos durcheinander. „Der Meßias soll sie sofort finden, wenn er beim jüngsten Gericht hier vorbei kommt!“ erklärte uns eine Frau.

Tatarenfrauen waren in einem Fluß beim Waschen und schlugen mit harten Knütteln auf die Wäsche ein. Peril konnte man hier also auch noch nicht!

Fünf Kilometer vor Tiflis stoppte unser Chauffeur plötzlich mit einem harten Ruck, daß wir durcheinander flogen. Der Motor brannte mit einem Male!

Donnerwetter, Kinder nun aber raus aus dem Wagen!

Das Feuer ging bald aus, aber es war ein Fingerzeig vom Himmel für uns: der Wagen war kaputt und nur ein Pferdegespann konnte helfen, das den Karren abschleppte. Darauf konnten wir natürlich nicht warten. Der Chauffeur ging, um das Gespann zu holen. Der Wachtelbot, der mitfuhr, mußte beim Auto bleiben und wir benutzten die gute Gelegenheit, um zu verduften.

Als wir außer Sicht waren, schlugen wir einen Haken und gingen im Bogen um die Stadt. Bei Dunkelheit kamen wir an und fuhren noch in der Nacht nach Batum. Die Tifliser GPU hatte uns gar nicht zu sehen bekommen!

— Ende! —

Der Film der Deutschen

Regie: Fritz Lang.

Vertont unter Verwendung Wagner'scher Motive mit Marg. Schön - Paul Richter - Theod. Loos u. a.

„Hier ist ein Filmschicksal nicht aus der Zeit genommen, aber so modern, so zeitnah, so aktuell gestaltet, daß es auch die Kämpfer der nationalen Bewegung innerlich erschüttert hat!“

Reichsminister Dr. Goebbels.

Heute Erst-Aufführung!

UFA-PALAST

Jugendliche haben Zutritt! Beginn: 3.50, 6.10, 8.30 Uhr.

Astronomische Gesellschaft „URANIA“

Besichtigung der

Königstuhl - Sternwarte, Heidelberg

(Stern-, Wetter- und Erdbebenwarte)

Montag, den 31. Juli.

Abfahrt im Klubsessel-Allwetterwagen 1 Uhr nachmittags ab Borsplatz. Fahrt über die Bergstraße. Kaffeepause auf der Molenkur. Besichtigung der Sternwarte. Rückfahrt nach Heidelberg mit Gelegenheit zur Schloßbesichtigung und zur Teilnahme an der Schloßbeleuchtung. Teilnehmerpreis für Nichtmitglieder 8 Mk. Kartenausgabe bis Freitag, den 28. Juli bei der Geschäftsstelle Optiker Dörner, Marktstraße 14. — Gäste willkommen. F705

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 26. Juli 1933, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Mittelstraße 24: 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Kleider, 1 Perle-Wasche, 2 Schreibmaschinen, (Orga. B.), 1 Kassettenapparat, 4 Warenkörbe, mehrere Regale, 70 Maßstücke, 1 Auftheisapparat zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung teilweise bestimmt.

Beutel, Obergerichtsvollzieher. Hallgarten Straße 10. Telefon 27404.

Siegfrieds Tod



Verkauft ab hier Nachn.: Frische Süßrahmbutter Pfund 95 Pf., bei 30 Pf. Abn. 90 Pf. 2mal gekaut, gar. reines Butterdarm 1 Pf. 1.10 ab 30 Pf. 1.05 Pf. G. Heideneder, Mühlberg (Nun) Oberb., Stadtpl. 75.

Am 26. Juli 1933, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer Nr. 15, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Steubenstraße 14, zwangsweise versteigert.

Eigentümer: der Privatmann Eduard Jenner zu Milwaukee, Wis. USA. F634

Rechtsch.-Abgüsse vernichtet, vollwert. Erlaßf. Gollmanns 2. Schillingberg'sche Goldschmiederei Wiesbadener Tagblatt

Rundfunk-Übertragung

nimm Orchestral-Konzert ab das Wolfsober-Isorath

ausgeführt von Konzertmeister Sailer auf dem Saalbauhalle Tantea Donaustr. 2.10 Uhr nachm.

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade

Bereiten Sie



Opekta

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 2 Pfund Marmelade 25 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Südwestfunks jeden Donnerstag-Vormittag 10.30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESellschaft M.B.H. KÖLN-RIEHL

F303

Möbelauto

fährt nach

Essen, Gelsenkirchen.

Kann noch Ladung nach u. von dieser Richtung mitnehmen. Offerten unter M. 845 Tagbl.-Verlag.

Garage
billig zu vermieten. Böhm.
Drantenstraße 35.

Mietgejuche

Kinderloses Ehep. sucht
ihne große 1-2-Bohn.
Büf. Zabl. Off. unter
B. 845 an den Tagbl.-Bl.

1-2-Zimmer-Wohnung
non jungem Ehepaar gel.
Off. u. B. 843 Tagbl.-Bl.

Schöne gr. 2-Zim.-Wohn.
non kinderl. Ehepaar zum
1. Off. gesucht. Preisoff.
u. B. 845 an Tagbl.-Bl.

2-Zim.-Frontalwohn.
non is. kinderl. Ehepaar
lofort od. später gesucht.
Off. u. B. 834 Tagbl.-Bl.

Altenheim. Beamtin in
fester Stellung sucht zum
1. 10. 33 abgeh. 2-Zim.-
Wohn. oder gr. 1-Zim.-W.
in sonniger Lage. Angeb.
m. B. u. B. 845 Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung
non ruh. Mieter gesucht.
Offerten mit Preis unter
B. 844 an den Tagbl.-Bl.

Altenheim. Frau m. 2 erw.
Kindern sucht 2 Zim. und
Küche im Abf. über-
nimmt auch Hausarb. Off.
m. Preisang. B. 844 T.B.

Suche zum 1. 10. sonnige
Dauerwohnung

in Randumgebung Wies-
badens. 2-3 Zimmer m.
Zubeh. u. Garten. Schule
ort oder Nähe. Preis u.
Zimmergröße erwünscht.
Ang. u. B. 494 Tagbl.-Bl.

2 Alt. Damen (Penf.) such.
frdl. 2. resp. 3-Zim.-W.
evtl. mit Bad. Miete 40
bis 50 M. Gef. Off. u.
B. 844 an den Tagbl.-Bl.

Suche mod. 3-Zim.-Wohn.
im Kurviertel. Zentralb.
mögl. auch fließ. Wasser.
Preiswerte Angeb. unter
B. 843 an den Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn. von alt.
Ehep. in ruh. Hause zum
1. Off. gesucht. Off. mit
B. u. B. 845 Tagbl.-Bl.

Möbl. 3-Zim.-Wohnung
mit Bad u. Mädchenzim.
(2 Schlaf. 1 Wohnzim.)
zum 15. 8. od. 1. 9. gefucht.
Off. mit Preisangabe an
Verb. Bismarckstr. 22

Neuwo. 4-Zim.-Wohnung
mit Heizung und einger.
Bad. gefucht. Bis 2. Eiz.
Preisofferten u. B. 838
an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Wohnung
gefucht. Part. Zentr. Off.
mit Preisang. u. B. 846
an den Tagbl.-Verlag.

5-7-Zim.-Wohn.
große Zimmer, sonnig,
frei u. ruhig gelegen, mit
modernem Komfort, zum
1. 10. von alt. Ehepaar
gefucht. Evtl. groß. Miet-
vorauszahlung für Um-
bau. Kein Part. Angeb.
u. B. 845 an Tagbl.-Bl.

Ältere Offizierswitwe
sucht als Dauergast 1 bis
2 mbl. Zim. m. Zentralb.
u. Verpflegung in Kur.
Off. u. B. 844 Tagbl.-Bl.

Möbl. Zim. gegen Haus-
arbeit gefucht. Off. unt.
B. 846 an den Tagbl.-Bl.

Möbl. Manf. lof gefucht.
Off. u. B. 845 Tagbl.-Bl.

Mädchen mit Kind such.
möbl. Manf. mit Kochgel.
Off. u. B. 845 Tagbl.-Bl.

Kranf. 1. 3. od. Manf.
Nähe Elaffer Plat. Off.
unter B. 844 Tagbl.-Bl.

Großes leeres Zimmer in
gutem Hause, lep. Eing.
lofort gel. mögl. Tel. im
Haus. Preisangebote unt.
B. 845 an den Tagbl.-Bl.

2. heizb. Manf. lof. gef.
Off. u. B. 844 Tagbl.-Bl.

Sol. Frau. such. laubere
Manf. oder geg. Hausarb.
Off. u. B. 844 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Große Villa
für 1-2 Fam. ganz
mod. großer Garten.
Garage. Zentralheizung.
billig zu verk. oder zu
verm. Schriftl. Anfr.
unter B. 849 Tagbl.-Bl.

Geschäftshaus

mit Wirtschaft

(Bleichstraße)
aus jüdischem Besitz

billig

zu verkaufen. Off. u.
B. 846 an Tagbl.-Bl.

Westvillenviertel
Kleine Villa mit Garten
5 Zimmer — Küche — Bad — ca. 80 Ruten
für 18000 Mk.
Haus mit 3 Zimmern, Küche, Bad,
Garage, Garten, für Chauffeur od. Handwerker
für 12000 Mk.
zu verkaufen
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstraße 3, Telefon 26550

Immobilien-Kaufgejuche

Arzt

1. bill. Anw. mit circa 12
bis 15 3. ohne Anz. zu
taufen oder zu mieten.
Ausführliche Off. (Ein-
heitswert!) unter B. 83
hauptpostlagernd Darm-
stadt. Ratler swedlos.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Sichere Existenz

mit Kunden und Motor-
wagen laufendes Ver-
geschäft zu verkaufen. Off.
u. B. 836 an Tagbl.-Bl.

Schuhmacherei

frankheitshalber zu verk.
Off. u. B. 839 Tagbl.-Bl.

6 Stüd Apfelwein,
prima Qual. noch abzus.
Näheres Wenz. Philipps-
bergstraße 7.

Briefmarkensammlung

zu verk. Jahrb. 34. 1. r.
Gelegenheitskauf.

1 neue Küche preisw. s. v.
Händler verheben. Sell-
mundstraße 20. Pl. Anz. u.
Amidien 3 u. 8 Uhr nachm.

1 gebr. guterk. Küche,
Trumeaupieg. Klugaard,
u. m. aus Privathand bill.
zu verkaufen. Ferner ein
ganz neuer Gasherd
(Junt. & Ruh). Schen-
kenstraße 5. 2 rechts.

1 Bett u. Nür. Kleider-
schrank zu v. N. Luxem-
burgstraße 5. Ekladen.

2 enale Betten, Nachtlische
mit Wärm. Badstisch m.
Wärm. u. Spiegelauflage.
Dedbetten, Kissen, Peden.
1 eins. Bett m. Nachtlisch.
Spiegel, Eisfart. Wäde-
mangel, schwarz. Klavier,
Kupferkessel & Silberbest.
neue Frauen-Wäsche

gr. st. Figur, preisw. s. v.
Sellmundstraße 15. 2. bis
12 Uhr zu Hause.

Mt. Eisenbett. 90x190,
Seegrasmatr., Kleider-
Nür. 135 breit, schwarzer
Ausziehtisch, 80x110, Ver-
tiko, gut erh. bill. zu v.
Niederwaldstr. 9. Part. I.

Wegen Platzmangel
Ausstell-Bitrine
mit electr. Beleuchtung,
1,65 br., 2,35 h., 0,50 tief.
zu verlauf. Schwalbacher
Straße 6. Laden.

Wohnungshalber zu verk.:
Ruhb. Büfett, innen eis.
Jugendstil, Länge 1,65,
Höhe 2,35, Ruhb. Konf.-
schrankchen, Goldpl. 9 h.
4 Uhr Niederstr. 7. 2. r.

Wegen Umzugs
Korbmöbel 8. Klugarni-
tur 60. Ständerlampe 8.
Speisest. m. Eis. 240.
Beckstein-Stuhlflügel, Ded-
betten, kleine Kommode 4.
Beleuchtungskörper und
Verschied. Kleinering 1.
2. Stof. links.

Eisentrant,
70x120, einfürtig, bill.
zu verk. Behält. norm.
Schulzenstraße 10. 1.

Für Kleure.
1 Remaire-Haartrod-
haube mit Ständer, wenig
gebraucht, Aufschaffungsw.
110 M. für 25 M. zu v.
Gerhard. Nerostraße 38.

Wohnungshalber 1 Bohn u.
electr. Bügeleisen, zul. f.
15 M. zu v. Bismarck-
straße 22. 2. links.

3 Röhren-Knobel-Apparat,
zu erhalten, für 50 M.
zu verkaufen. Braun.
Kirchgasse 7.

Handtaubfänger
neuwertig, (ohne Kraft-
strom), umständel. spott-
billig zu verkaufen. Näb.
Drantenstr. 52. B. links.

5/25 PS 4-Ster Person.
Wagen, offen, verklepert,
für 350 M. im Auftrau
zu verkaufen.

Liebold,
Dokheimer Straße 28.
1. Lo. Klefswagen
fahrber. in gutem Zust.
bill. zu verk. Dokheimer
Straße 28. Tel. 24520.

Auto,
6-Sitzer, lebr b. zu verk. o.
tauchen gegen brauchbar.
gut. Reifewagen, prima
in Gebrauch u. Zustand.
Vittolasstraße 17. Part.

Triumph-Motorrad,
neuwertig, 600 ccm, Seiten-
wagenmaschine, zu verk.
Mihelsberg 28. Hof lfs.

Damen- und Herrenrad
verkauft billig Kleine
Webergasse 9

Kinderwagen, mod. 10 M.
zu verk. Taunusstr. 18. 1.

Tapetierarbeiten,
Handlatten, Schubladen,
Baldwag. Käder m. Achse
v. Schwalm. Feldstr. 19.

Guterh. Kleider-herb.
180x80 m. Bad u. Wärm-
ischrt. 1 Gartenpumpe mit
Zubeh. u. 15 Mtr. Rohr.
1 Eiseuwerk-Maschine mit
Baden. 1 Feldschiede.

1 eis. Schubladen, verfeh.
eis. Grabstiller bill. zu v.
Schierkeiner Straße 64 h.
Christian an der Land-
stelle Shell, von 8-12
und 2-6 Uhr.

Dändler-Verkäufe

Gelegenheitskauf
für Spielmannszüge.
Eine gr. Partie gebr.
Trommeln, Pfeifen, Hörn.
Fanfaren u. Zubehör,
so gut wie neu, billig.

Geibel, Jahrb. 34. T. 23263
Reparatur-Werkstätte.

BAUER hilft sparen

Ob Sie Möbel
ob Sie Betten
ob Sie Matratzen
ob Sie Deckbetten
ob Sie Kissen
brauchen —

Ihr erster Weg
sollte Sie zu mir
führen. — Meine
Qualitäten sind so
hervorragend,
meine Preise so
enorm niedrig,
daß jeder Ge-
schmack u. jeder
Geldbeutel das
Richtige findet.

Meine Preise sind
viel niedriger als
Sie dachten u. Sie
sparen manche
Mark.

**MOBEL
BAUER**

Wiesbaden Wellritzstr. 51

Günst. Gelegenheit
für Direktor.

1 Herrenzimmer
ganz apart in besterhalt.
Zustand, Eiche mit Ruhb.,
prima Arbeit.

nur 340 Mk.
Möbel-Etage,
Schwalbacher Str. 73. 1.

Metall-Kinderbett 10.
mod. Kinderwagen 8 M.
Ausgustisch, pol., 15 M.
Baldst. 8. Koshbar bill. v.
Holland. Sedanstraße 5.

Möbel
nirgends billiger
nirgends besser
als bei
Möbel-Dittmar

Wiesbaden
Wellritzstraße 6.
Kauft beim Fachmann!

Geltene Gelegenheit!

Schlafzimmer, Esszimmer,
Küche, Chaiselongue, Aus-
ziehtische, Couché, Stühle
weit unter Preis abzug.
Bismarckstraße 5. Laden.

Achtung Möbelkäufer!

Hochmoderne
Schlafzimmer
in Eiche mit Nußbaum
kaukas. Nußbaum
Mahagoni
und Goldbirke

Direkt vom Hersteller
Rees u. Schuchhardt
Bleichstraße 18
Eingang Hof.

Günst. Gelegenheitskäufe!

Falt neues
Herrenzimmer,
Eichen-Speisezimmer,
Eichen-Schlafzimmer,
gute gebr. Einzelmöbel
aller Art
verkauft bill.

29 Helenenstraße 29,
Laden 1. Gelegenheitsk.

Gd. Schlafzimmer
Nußbaum, mit Spiegel
und Marmor, breites
Metallbett u. Haarmatr.
180, Herrenzimmer, Eich.
230, Esszimmer, Nußb. 95
und 110, gute Nähmach.
(Singer) 38, Gasherd mit
Badofen 12, Gartenbank
(Kobrt), 6. eine Anzahl
Sofas u. Holzbetten bill.
einfache Küche 28, Tisch-
Küchenschrt. 35, Diplomat
Eich. 40, falt neue Wäde-
mangel 20, verkauft
Fr. Klapper,
Büdingenstraße 4, an der
oberen Webergasse.

Mod. Küchen
mit Kühlschrank schon
für 95 Mk.

Schlafzimmer
schon für 265 Mk.,

Speisezimmer
schon für 225 Mk.

natürlich kommt da die
Möbel-Etage Kammernberg
i. Betracht, drisel. deutsch.
Geblätt. nur Schwalbacher
Straße 73, gleich über
Mihelsberg.

Eichen-Ausziehtisch
umhändelhalber billigst
Jahrb. 34. 1. links.

Gartenmöbel,
lebr schöne Stühle,
Schränke, Gasherd
zu verk. Rikolasstraße 17.

Gebr. Schreibmaschinen
gr. Ausw. bill.
Grals. Lufkenstraße 15.

Kaufgejuche

Obst
auf dem Baum tauft
Telephon 29107.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Dedbetten tauft
D. Sipper, Riehlstr. 11. B.

Gebr. Linoleum
zu tauft gel. Tel. 28398.
Flügel oder gutes
Piano

hat zu laufen gefucht.
Preisangebote u. B. 493
an den Tagbl.-Verlag.

Guterh. Ausziehtisch
zu laufen gefucht Goeben-
straße 6. 2. links.

Guterhaltene Nähmaschine
zu laufen gel. Angeb. mit
B. u. B. 843 Tagbl.-Bl.

Guterhaltene
200-ccm-Motorrad
gegen Kasse zu laufen gel.
Taunusstr. 1. Tel. 24089.

S. aut erh. Mot.-Rad,
ev. m. Beiwagen, geg. bar
zu l. gel. Off. m. Ang. d.
Bau. u. B. 846 Tagbl.-Bl.

Von Abbruch

Breiter, Dielen zu laufen
gefucht. Offerten unter
B. 843 an den Tagbl.-Bl.

Gebr. Ritten laufend zu
laufen gefucht. Offert. m.
B. u. B. 844 Tagbl.-Bl.

Verloren • Gefunden

Herrenstirn i. Albrecht-
Dürer-Anlagen hebenge-
lassen. Abs. geg. Belohn.
Pauth. Rikolasstraße 22.

3 Stifche entflohen.
Gegen Belohn. abzugeben
Mühlgasse 15.

Geführt. Empfehlungen

Fachmann sucht noch
Häuser in Verwaltung zu
nehmen. Bill. Berechnung.
Off. u. B. 812 Tagbl.-Bl.

Hausverwaltungen
Ivarlam, gewissenhaft,
Hebernehm. als leterier
christlich, Fachmann noch
einige Grundstücke, evtl.
Mietvorfuch od. Kautio.
Off. u. B. 844 Tagbl.-Bl.

Junggefellenswäde mähst,
bügelt, ausbest. Krage.
hobigeb. 10, Oberbemb 30
bis 45 M. Riehlstr. 16. B.

Tüchtige Putz- und Wäde-
fran nimmt noch Kunden
an. Off. u. B. 845 T.-B.

Schönheitspflege
Maniküre, Pediküre,
Wäde für Damen.
Anne v. d. Beel,
Taunusstraße 22. 1.

Heiraten

Gräulein, 27 J., nette
Ercheinung, lof. u. häusl.,
sucht mit ebenfolch. Herrn
in fester Stellung zwecks
Heirat bekannt zu werden.
Wäde u. Möbel vorh.
Off. u. B. 844 Tagbl.-Bl.

29jähr. Frau mit 1-Zim.-
und Küchenricht. sucht
braven Arbeit. (Witwer)
weds baldiger Heirat.
Off. u. B. 844 Tagbl.-Bl.

Verchiedenes

Wo lich nerdenranter
Mann Sonntag seine Uhr
als Pfand zurück? Adr.
im Tagbl.-Verlag. Ky

Tierfreunde, Verch. rein-
rall. Boze, at. gesaa, wea.
Steuern i. nur liebevolle
Hände, Adr. Tagl.-B. K.

**MIET-
PIANOS**
Schmitz

Rheinstraße 52
Allesseite.

Beckstein-Stuhlflügel
gegen gutes Klavier zu
tauschen. Offerten unter
B. 843 an den Tagbl.-Bl.

Paddler, 35 J., möchte m.
gleichgeintem Kameraden
(auch ohne Boot) Mitte
Aug. Saar-Möbel befahrt.
Off. u. B. 845 Tagbl.-Bl.

Zufunftsidentung
Steffens, Saalgasse 38, 2.
a. Kochb. R. Taunusstr.

Karten- und
Handlesetunt.
Frau Voh. Schierkeiner
Str. 26. 2. l. Nur Damen.

Gartenlegentunt.
Fran Vides,
Schierkeiner Str. 45. B.

Zu Bohnen ist man Hammelfleisch!

Empfehle:
**Hammelragout, Bug, Brust
Kamm, Keule, Rücken**

Sehr preiswert:
Hammelleber, Kopf, Lunge

Zum Braten und Backen: **Reines Schweineschmalz**

HEITER

Lieferung frei Haus.

Apfelsüßmost

frühtiges Obst f. Gesunde.
Kinder, Frauen u. Kranke
in Flaschen zu 1/2 Liter,
unbegrenzt haltbar, bei
Ga. Beh. Raurod.

HINNENBERG

LANGGASSE 15 TELEPHON 59416

Elektrische Anlagen
Beleuchtungskörper
Elektrische Herde
Warmwasser-Speicher
Waschmaschinen
Kühlschränke
Heiz- u. Kochapparate
Radio

Größte Auswahl • Billig u. gut
Bequeme Ratenzahlung

Schlant
ohne Diät durch
Ragin-Kur.
Zu haben:
Drog. Siebert, Marktstr. 9

**Rest- und
Einzelpaare**
Neugasse 22

Nächste Woche Geld-Lotterie

Ziehung 4. August
3386 Gewinne zus.

**12500
5000
2500**

Los 50 Pfg.
Doppellos Mk. 1.-
Porto u. Liste 35 Pfg.

G. m. b. H.
Stürmer Frankfurt/M.
Weißbadlergasse 2
Postsch. 15800 Ludwigsh.

u. alle Verkaufsstellen

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener

Industrie und Handel.

Günstige Berichte aus der Wirtschaft.

Erheblicher Aufschwung in der deutschen Wollindustrie.

Die konjunkturelle Lage hat sich in der Wollindustrie weiterhin gebessert. Ein erhöhter Auftragszufluss belebte den Beschäftigungsgrad im Juni abermals erheblich. Die Kammmaschinen gingen von 11,35 auf 9,79 Mill. kg zurück. Die Einfuhr von Rohwolle lag bereits im Mai mit 182.500 dt weit über derjenigen vom Mai 1932 (nur 146.000 dt), wie überhaupt im ersten Halbjahr 1933 die Rohwolleinfuhr über das Einfuhrvolumen vom ersten Halbjahr 1932 hinausging (996.000 gegen 889.000 dt). Auch der Außenhandel in Kammlingen hatte steigende Tendenz, während bei Garnen und Geweben sich starke Veränderungen nicht erkennen lassen. Die Preise für Rohwolle und Kammlinge erhöhten sich leicht gegenüber den Vormonaten. Bei Rohwolle, insbesondere aber bei Wolltuch, lagen die Preise schon über den Preisen vom Mai 1933.

Belebung in der Möbelindustrie.

Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung sind die Möbelumsätze seit dem Tiefstand im Januar härter als saisonal gestiegen. Die Beschäftigung der Möbelindustrie war im Mai d. J. erstmalig wieder höher als im Vorjahre. Die Möbelpreise sind im April und Mai zum ersten Mal seit 1929 leicht gestiegen. Im Juni blieben sie wieder unverändert. Mit Wirkung vom 15. Juli hat die deutsche Kleinfurniturekonvention eine Preis-erhöhung von 5 % beschlossen. Unter den einzelnen Zweigen hat sich die Industrie der weichen Möbel am günstigsten entwickelt. Hier überstieg die Beschäftigung bereits im Mai den saisonmäßigen Höhepunkt des Vorjahres (Oktober) um 9,6 %. Die Erzeugung von Stühlen bewegt sich seit Beginn des Jahres auf einem höheren Stand als im Vorjahre. Das gleiche gilt für die Beschäftigung der besonders konjunktur-empfindlichen Büromöbelindustrie. Hier nahm der Beschäftigungsgrad im Juni stark zu.

Die Ausfuhr von Möbeln, die nach dem Höhepunkt im Jahre 1930 sich auf 1931 noch verhältnismäßig gut gehalten hat, ging vom März 1932 ab stark zurück. Im Durchschnitt der 12 Monate von April 1932 bis März 1933 erreichte sie nur noch 46 % des Vorjahresumfanges. Im Januar 1933 begann ein Aufstieg, der etwas über den saisonbedingten Umfang hinausging. Die Möbelausfuhr war im laufenden Jahre im Mai um 79 % höher als im Januar, gegenüber nur 66 % im Jahre 1931. Für die Zukunft ist für die Möbelindustrie von den neu eingeführten Ehe-standsdarlehen eine weitere Belebung der Umsätze zu erhoffen, abgesehen davon, daß mit einer Konjunktur-besserung auch die Möbelumsätze steigen werden.

Lufthansa vergibt Millionenaufträge.

Bereits bei der Besprechung des Lufthansa-Schlusses für 1932 war angekündigt worden, daß die Gesellschaft demnächst größere Aufträge vergeben würde. Dies wird jetzt geschehen. Noch im Juli geben für insgesamt 6 Mill. M. Aufträge an den Flugzeug- und Motorenbau heraus. Im Herbst wird ein weiterer Auftrag von 0,75 Mill. M. vergeben. Für den Flugzeug- und Motorenbau ist dieser Auf-

trag von Bedeutung. Es ist zu berücksichtigen, daß die Lufthansa im Dezember 1932 für 1933 bereits für rund 6 Mill. M. Aufträge verteuert hat, so daß die gesamte Auftrags-summe für 1933 12,75 Mill. M. beträgt. Diese Auftrags-summe liegt erheblich über derjenigen für 1932. Damals hatte man die Aufträge nicht nur mit Rücksicht auf den ver-ringeren Verkehr, sondern auch aus fabrikationstechnischen Gründen gedrosselt. Die neuen Aufträge der Lufthansa stellen einen wertvollen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung im Sinne der Regierungsmassnahmen dar. Sie sind möglich geworden, weil die Deutsche Lufthansa durch erfolgreiche Rationalisierung und äußerste Sparsamkeit zuletzt ein an-sehnliches Bankguthaben ansammeln konnte, das per Ende 1932 fast 8 Mill. M. betrug. Die Lufthansa braucht sich also bei den neuen Aufträgen nicht zu verhehlen.

Die Deutsche Lufthansa kann in der ersten Jahreshälfte eine beachtliche Zunahme ihres Personenvor-lesers verzeichnen. Im ersten Halbjahr 1933 wurden rund 5500 Fluggäste mehr befördert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das entspricht einer Zunahme von etwa 35 v. H. Die Zahl der zurückgelegten Personenkilometer hat sich sogar um rund 45 v. H. erhöht. Die Verkehrsleistung ist in erster Linie dem Einfluß großer und schneller Flugzeuge, wie z. B. der neuen Junkers Ju. 52 und der D 2500, Generalfeldmar-schall v. Hindenburg, auf den großen zwischenstaatlichen und innendenstlichen Fernstrecken zuzuschreiben. Die bisher vor-liegenden Beförderungsergebnisse des Monats Juli, in dem eine Anzahl stark benutzter Seebäderlinien in Betrieb ge-nommen wurde, zeigen ebenfalls ein weiteres Ansteigen gegenüber dem Vorjahre.

Weitere Tätigkeitszunahme im Eisenerz-bergbau.

Im Siegerland: Nachdem schon im Vormonat im Zusammenhang mit der von den westdeutschen Hüttenwerken übernommenen Verpflichtung zur Mehrabnahme von Erz eine kräftige Belebung des Bergbaues eingetreten war, konnten im Monat Juni Belegschaft, Förderung und Ab-fahrt eine noch größere Steigerung erfahren. Die Aussichten für die nächsten Monate sind weiter als hoffnungsvoll zu bezeichnen.

Im Lahn-Dill-Gebiet einsch. Oberhessen: Die von den rheinisch-westfälischen Hüttenwerken über-nommene Abnahmeverpflichtung von 250.000 t Lahn-Dill-Erzen beginnt sich auszuwirken. Die vorgezeichnete Mehrer-stellung von Bergleuten erfolgt entsprechend den betrieb-lichen Erfordernissen. So wurden im Laufe des Monats rund 650 Mann eingestellt, wodurch die Produktion ent-sprechend anstieg, mit der aber der Absatz Schritt hielt. Im Monat Juni dürfte die Abnahmeverpflichtung annähernd erfüllt sein. Da die Rohstahlerzeugung im zweiten Viertel-jahr 1933 um rund 20 % gestiegen ist, kann für die Zeit vom September bis November 1933 auch mit einer um rund 20 % höheren Abnahme von Lahn-Dill-Erzen gegenüber der Zeit von Juni bis August 1932 gerechnet werden. Die Preise für Zink, Blei, Kupfer und Silber haben sich gegenüber dem Vor-monat nur wenig geändert. Die Preise der Metalle Zink, Blei und Silber sind wie im Vormonat etwas gestiegen, während der Kupferpreis im Berichtsmontat etwas zurück-gegangen ist.

Reichsbank (plus 1 %), Chemie- und Elektrowerte er-öffnen 1/2 bis 1 % höher, ferner waren AG. für Verkehrs-wesen um 1/2 % und Akt. um 1/2 % freundlicher. Andererseits kamen Zement Heidelberg und Deutsche Linien mit je 1 %, Daimler, Geffert und Waldhof 1/2 % niedriger zur Notiz. Der Verlauf der Börse war geschäftlos und die Kurse be-haupteten sich nicht immer auf dem erhöhten Niveau. Etwas befestigt waren Farben, die nochmals 1/2 % anjagen. Ferner blieben Schiffahrtswerte eher gelockt. Auch Süddeutsche Zucker konnten sich um 1 % bessern. Reichsbank brädelten etwas ab. Deutsche Anleihen lagen etwa 1/2 % fester. Späte Reichsbankbuchforderungen und Reichsbankvorsorge waren behauptet. Stahlwerksbonds gaben 1/2 % nach. Vom Pfandbriefmarkt lag überraschend größeres Angebot vor, so daß trotz der Ausnahme seitens der Hypothekendarlehen Rückgänge von 1/2 bis 1 % eintraten. Kommunalobligatio-

nen blieben ziemlich unverändert. Staats- und Stadtan-leihen lagen ruhig. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3 % unverändert.

Berlin, 25. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz befestigt. Obwohl das Geschäft zu Beginn ziemlich klein war, war die Grundstimmung allgemein freundlich. Teilweise Erhöhungen waren zu sehen. Die systematische Durch-führung der Arbeitsbeschaffung tritt, nachdem nunmehr in New York eine Beruhigung eingetreten ist, stärker in Er-scheinung. Das Kundengeschäft nimmt langsam zu und auch die Spekulation schreitet zu Rückkäufen. Natürlich konzen-trierte sich das Kaufinteresse zunächst wieder auf Spezial-gebieten. Die Meldung über eine Belebung des Inlands-absatzes für Steinloble wirtte sich speziell am Montanmarkt aus. Hier gingen die Gewinne ziemlich einheitlich bis 1 %. Papiere wie Buderus, Harpener und Hoech gewannen sogar je 2 %. Bubiag zogen um 3 % an, während die gegen ihre letzte Notiz vom 21. d. M. 7 % einbüßten. Salzfürth ge-wannen 2 1/2 %. Reichsbank konnten ihren gestrigen Höchst-satz nicht voll behaupten, hatten aber weiter ziemlich leb-haftes Geschäft. Farben konnten 1/2 % gewinnen. Die anfangs mit minus-minus-Zeichen erschienenen Hamburg-Süd waren jetzt 2 1/2 % niedriger mit 20 taxiert. Bei Eisen-bahnverkehrsmitteln ist heute im Kurs der Dividendenab-schlag zu berücksichtigen. Bei uneinheitlicher Tendenz neigten Elektrowerte eher zur Schwäche. Von unnotierten Werten büßten Linde Hofmann etwa 2 % ein und gingen auf 35 zurück. Nach den ersten Kurien ist, vom Montanmarkt aus-gehend, allgemein lebhafter Geschäftsgang zu beobachten. Es traten Kursgewinne bis zu 1/2 % ein. Festverzinsliche Werte lagen freundlich. Deutsche Anleihen gewannen bis 1/2 %. Reichsbankbuchforderungen wurden auf letzter Basis Geld genannt. Nur die variabel gehandelten Industrieban-ditionen und die Reichsbankvorsorge büßten 1/2 bis 1/4 % ein. Kleines Interesse machte sich für Ungarische Renten bemerk-bar, während Anatolier ihre Abwärtsbewegung um 1/2 % fortsetzten. Später blieb die Stimmung für Aktien freund-lich. Am Geldmarkt war heute eine leichte Verteilung der Sätze zu beobachten, Tagesgeld war nicht unter 4 1/2 % zu haben.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 25. Juli. Drahttelegr. Auszahlungen für:	24. Juli 1933		25. Juli 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . 1 Pes.	0.92	0.93	0.92	0.93
Canada . . . 1 Canad. Doll.	2.85	2.85	2.85	2.86
Japan . . . 1 Yen	0.87	0.87	0.87	0.87
Kairo . . . 1 ägypt. £	14.41	14.45	14.41	14.45
Konstantinopel . . . 1 türk. £	1.98	2.00	1.98	2.00
London . . . 1 £ Sterl.	4.03	4.07	4.03	4.07
New York . . . 1 Doll.	3.98	3.99	3.98	3.99
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.23	0.23	0.23	0.23
Sao Paulo . . . 1 Gold. Pes.	1.44	1.45	1.44	1.45
Ungarn . . . 100 Gulden	169.22	169.57	169.43	169.77
Athen . . . 100 Drachmen	2.40	2.41	2.40	2.41
Belgien . . . 100 Belga	28.49	28.51	28.50	28.51
Bukarest . . . 100 Lei	2.48	2.49	2.48	2.49
Budapest . . . 100 Pengo	81.57	81.73	81.57	81.73
Danzig . . . 100 Gulden	6.19	6.20	6.20	6.21
Finland . . . 100 Finn. M.	22.14	22.18	22.14	22.17
Italien . . . 100 Lire	5.19	5.20	5.19	5.20
Belgrad . . . 100 Dinar	41.71	41.79	41.71	41.79
Kaukasus (Kowno) . . . 100 Litas	62.69	62.81	62.74	62.85
Dänemark . . . 100 Kron.	12.77	12.79	12.77	12.79
Lissabon . . . 100 Escudo	70.53	70.67	70.53	70.67
Norwegen . . . 100 Kron.	18.40	18.44	18.42	18.46
Paris . . . 100 Fr.	12.52	12.54	12.49	12.51
Prag . . . 100 Kron.	63.15	63.31	63.10	63.31
Reykjavik . . . 100 island. Kr.	73.18	73.32	73.18	73.32
Riga . . . 100 Lats	81.04	81.20	81.14	81.30
Schweiz . . . 100 Fr.	3.04	3.05	3.04	3.05
Sofia . . . 100 Pes.	35.04	35.12	35.04	35.12
Spanien . . . 100 Pes.	71.38	72.32	72.38	72.52
Schweden . . . 100 Kron.	71.43	71.57	71.43	71.57
Tallinn (Estl.) . . . 100 estn. Kr.	46.95	47.05	46.95	47.05
Wien . . . 100 Schilling				

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 25. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Ten-denz befestigt. Die Erholungen in New York und die Preisbesserungen an den amerikanischen Warenmärkten fanden ein günstiges Echo, ebenso wie der neue Reichsbank-ausweis. Die günstigen Berichte der letzten Tage aus der Montanindustrie, die infolge der Vorgänge in den USA nicht richtig zur Wirkung kamen, verliehen heute der ge-samten Börse eine nachhaltige Anregung. Kursbesserungen von durchschnittlich 1 % traten ein. Das Hauptinteresse galt den Montanwerten, von denen Buderus, Mannesmann, Phönix und Stahlverein je 2 %, Gelsenkirchen und Rhein-stahl je 1 % gewannen und Harpener insgesamt um 4 % stiegen. Das Geschäft war mit Ausnahme des Montan- und Schiffahrtsmarktes sehr still. Relativ lebhaft waren nur

Wetterbericht.

Im Bereiche der nach dem Festland vorgedrungenen trockeneren Luftmassen herrscht im Südwesten Deutschlands heiteres Wetter, das die Temperaturen erneut ansteigen läßt. Gleichzeitig hat sich aber die Westströmung im Norden verstärkt und bereits über England und im Nordseegebiet wieder etwas Regenbildung hervorgerufen. Auf beständig trockenem Wetter von längerer Dauer kann man daher noch nicht sicher rechnen.

Witterungsaussichten bis Mittwochnacht: Meist klarer wolfig, aber keine wesentlichen Niederschläge, mäßige westliche Winde.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Montag		Dienstag	24. 7. 33	25. 7. 33
	24. 7. 33	25. 7. 33			
A. D. Creditanst.	44.75				
Alt. L. Braunschw.	87.	86.50			
Comm. u. Priv.-B.	50.	49.75			
Deut. Bank	55.	55.			
D. Eff. u. W.-Bank	73.	73.			
Dresdener Bank	45.25	45.25			
Frankfurt. Bank					
Hyp.-Bank	69.75	67.			
Oest. Creditanst.	66.	65.	0.40		
Phiz. Hyp.-Bank	153.50	155.50			
Reichsbank	100.				
Rhein. Hyp.-Bk.	0.80	0.80			
Wiener Bankver.					
Verkehrs-Unt.					
Hapag	15.37	16.50			
Nordloyd	15.80	17.			
Industrie					
Akkumulatoren	171.	171.25			
Adt. Gehr.	12.	12.			
Aku	35.	35.			
AEG. Stammakt.	21.25	21.13			
Aachaffen A. Br.	51.	50.75			
Buntpapier					
Zellulose	21.25	21.			
Bad. Masch. Durl.	117.	117.			
Bast. Nürnberg.	157.	154.			
Bayer. Spiegel.	34.	34.			
Beck u. Henkel	7.73	8.25			
Bomburg	49.50	49.50			
Bergmann-Elekt.					
Bremens-Besigl.	75.50	75.50			
Brown, Boveri & Co.					
Buderus	71.25	72.50			
Cement Heidelb.	82.50	81.75			
Karlshof	77.	77.			
I. G. Chem. Basel	139.75	140.25			
139.001 ab	123.50	124.			
Chem. Albert	41.50	41.50			
Chade					
Daimler-Benz	29.50	29.			
Deut. Erdöl	112.	112.50			
Gold u. Silber	171.	170.75			
Linoleum	43.50	43.			
Lärwerke	22.	22.			
Dyckerhoff & Widm.	13.	13.27			
Eichb. Weger	66.				
El. Licht u. Kraft		89.75			

Montag

Banken	Montag		Dienstag	24. 7. 33	25. 7. 33
	24. 7. 33	25. 7. 33			
EL. Lief. Ges.	85.	80.25			
Emag Ffm.	71.50	72.			
Essinger Union.					
Eschweiler	26.75	27.			
Esslinger Masch.					
Fahlinger Spinn.	36.50	36.			
Fischer & Schödel.	129.88	130.50			
G. G. Farberstein	112.8	113.			
da. Bonds	32.50	32.50			
Feinsack Fetter					
Feist Sekt.	50.	48.75			
Feld & Gullmann	25.	25.			
Frankfurter Hof	62.	62.75			
Gellag & Co.	62.	62.75			
Gelsenkirchen	82.	82.50			
Goldschmidt, Th.	49.50	49.45			
Gritzner Masch.	21.				
Gris & Köfing	33.	33.			
Hanf. Pösch.	97.	100.50			
Harpener	97.	100.50			
Henn. Kempt. St.					
Hess. Hercules	84.				
Hindr. Autfern.	7.80				
Hirsch Kupfer	99.50	97.75			
Hochstet	51.50	52.25			
Holmann, Phil.					
Ise Bergbau					
Ing. Ertangen					
Jungbusch, Gehr.	83.	83.			
Kall Ascherleben					
Kalchauer	55.	56.50			
Klein, Sch. & B.					
Klosterwerke	180.				
Knoor Heilbronn	55.	58.			
Konserven Braun					
Kraus & Co., Lda.					
Lahmeyer & Co.	17.25	17.25			
Laurahütte					
Lechwerke					
Mainkraftwerke	63.50	63.75			
Mannesmann	69.	70.50			
Mansfeld. Bergb.	62.	63.50			
Metallges.	37.75	38.50			
Ming Nöhlenb.	32.50	32.50			
Mönnich	32.25	34.50			
Montecatini	38.				
Motorcar Darmst.					
Neckarw. Elbing.					
Nordwestf. Kw.					
Oberbedarf	8.50	8.25			

Montag

4 1/2 % Rum.	3.92	—
4 1/2 % Bagdad I.	—	4.90
4 1/2 % " II.	—	4.90
4 1/2 % Zolltürk. v. 11	—	4.95
4 1/2 % Ung. St.-R. 14	—	—
4 1/2 % Ung. Goldr.	5.10	5.20
4 1/2 % Ung. St. v. 19	4.50	—
8 1/2 % Lda. G. P. I.	85. —	—
8 1/2 % " II.	—	—
8 1/2 % " III.	81. —	81. —
8 1/2 % " IV.	81.50	81.50
8 1/2 % " V.	81.50	81.50
8 1/2 % " VI.	80. —	80. —
8 1/2 % " VII.	80. —	80. —
8 1/2 % " VIII.	80. —	79.88
8 1/2 % " IX.	80. —	80. —
8 1/2 % " X.	80. —	84.63
8 1/2 % Kom. I.	—	—
8 1/2 % " II.	—	—
8 1/2 % " III.	—	—
8 1/2 % " IV.	69.75	69.75
8 1/2 % " V.	69.75	69.75
8 1/2 % " VI.	—	80. —
8 1/2 % " VII.	—	—
8 1/2 % Pr. Ld. Pf. A. 19	85. —	85. —
8 1/2 % " B. 19	84.50	84.50
8 1/2 % " C. 19	84.25	84.50
8 1/2 % Kom. 20	72.50	72.50
8 1/2 % " 21	72.50	72.50
9 1/2 % Wsch. St. v. 28	66.75	68. —
do. Kom. Sam. Aust.	10.25	10.25
do. Abi-Schuld	10.25	10.25

Berliner Börse

Banken		
Bk. elektr. Werte	53.00	55. —
Bank für Brau- und	68.25	87.50
Gertr. Hdl.-Ges.	52. —	38.75
Kom. u. Priv.-Bk	50. —	50. —
Deut.-Bank	55. —	55. —
Dresdner Bank	45.25	45.25
Reichsbank	154. —	165. —
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verk.-W.	47. —	45.75
A. Lokalb. u. K. W.	81.37	81.75
D. Reichsbahn v. r.	100.25	100. —
riapag	15.25	16. —
Hbg. Süd- und Dpt	22.7	18.50
Hansa Dampfen.	20. —	—
Norddeut.	16.25	17. —
Industrie		
Accumulatoren- u.	170.25	170. —
Akt.	35. —	34.75